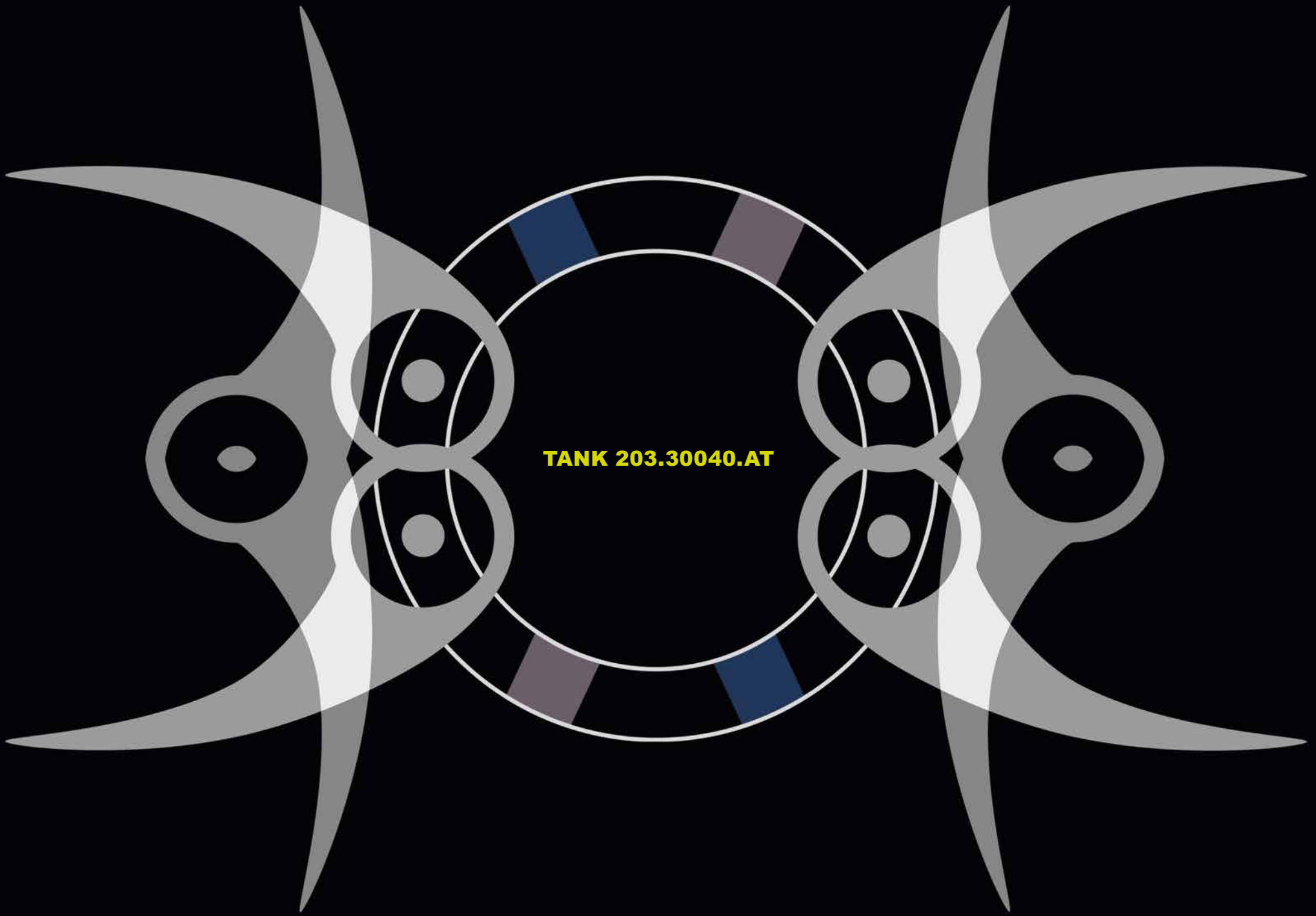
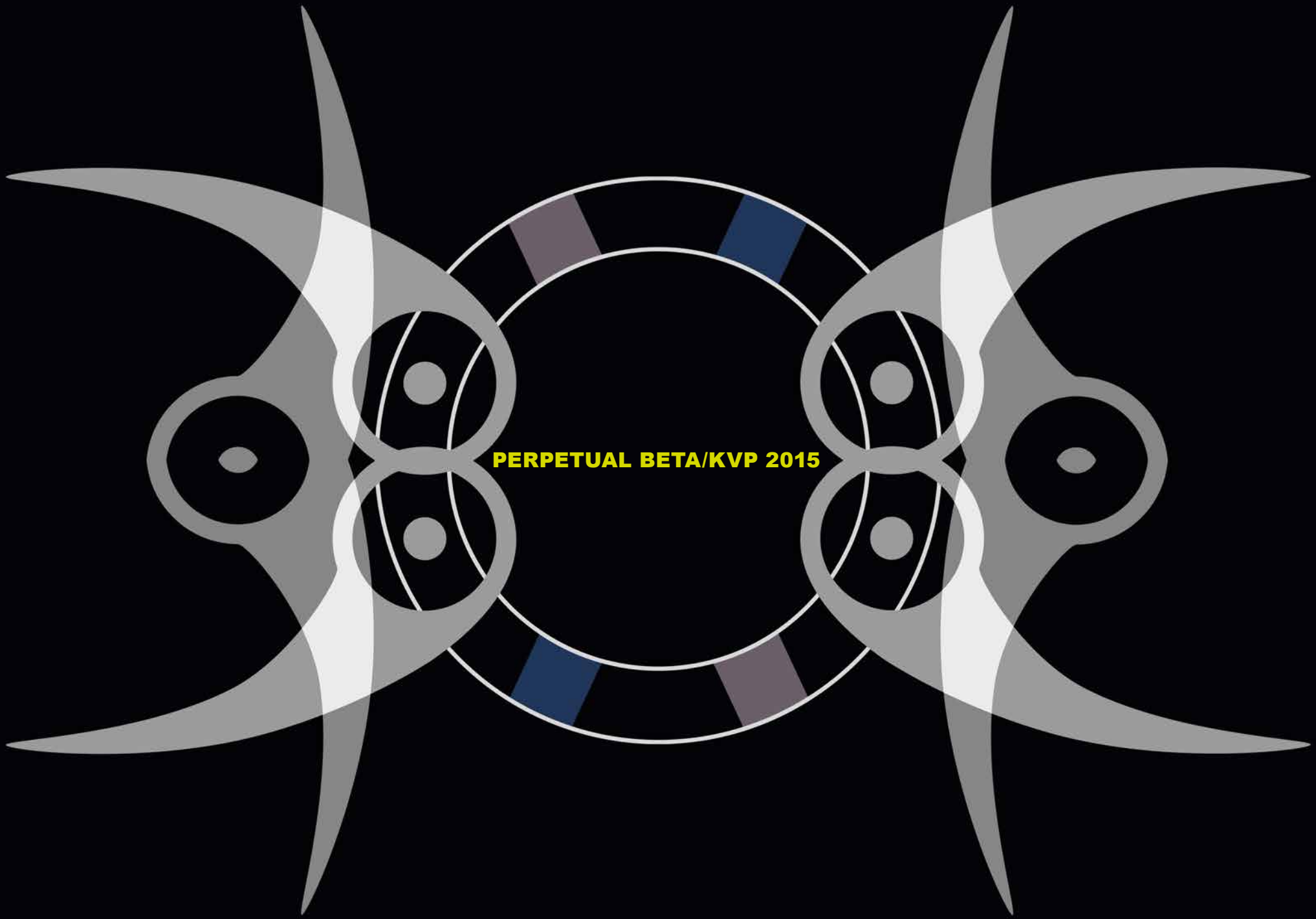
TANK 203.3040.AT
PERPETUAL BETA/KVP 2015


TANK 203.30040.AT


PERPETUAL BETA/KVP 2015

CODE VERSUS AUTONOMIE – KONZEPT UND DISORDER RELOADED: PERPETUAL BETA/KVP

GRAF+ZYX

Eigentlich war es vorhersehbar: Die dem Jahr 2014 zur Seite gestellte, ursprünglich spontane und fast freie Assoziationskette *Code versus Autonomie – Konzept und Disorder* hat es in sich, verträgt es leicht und verdient es aufgrund ihrer Komplexität und – weitergedacht – kunstpolitisch potenziell fatalen Konsequenzen auch, den Projekten im Tank noch länger als begleitendes thematisches Gerüst, Motor und Rahmen bis hin zur Basis für einen der Industrie abgeschauten kunsttheoretischen *CIP [Continuous Improvement Process]* zu dienen:

Auf der einen Seite kennen wir eine von Konzepten und Theorien ausgelöste und geprägte Kunst – meist eine Kunst der verschlüsselten Botschaften und Kampagnen, die sich dem jeweils den Entscheidungsträgern mehrheitlich gemeinsamen, unausgesprochenen aber dennoch überraschend klar zu beschreibenden Definitionscode dessen, wie Kunst (oder auch gleich die ganze Welt) gerade zu sein hat, wie einem Modetrend anpasst bis unterwirft. Hier wird stets nach dem erleichtert verstehenden Applaus der »breiten Masse« der Rezipienten und Sponsoren geschielt. Betont konzeptuelle Ansätze erleichtern zudem den überwiegend unkünstlerischen, auf rein intellektuelle Analyse und Interpretation reduzierten Zugang des aktuellen kuratorischen Personals fast aller relevanten Häuser zu künstlerischer Arbeit. In diesem Feld interessieren uns allerdings nur mehr jene Arbeiten, deren Konzepte so genial konstruiert und formuliert sind, dass sie zu einem virtuosen Theorie-Palaver mutieren an der Grenze zur freien Assoziation, zu einer vorwiegend musikalisch genießbaren Abfolge von Worthülsen, einem kulinarisch-pseudologischen und dennoch, ohne Notwendigkeit der Überprüfung seiner Sinnhaftigkeit, auch intellektuell überzeugenden Blendwerk, einem Etwas zwischen Sprach-, Wissenschafts-, Philosophiekunst, bei dem man gern auf die Frage nach

der Realisation dieses Konzepts vergisst, weil diese unnötig bis unmöglich wäre. Dieses Etwas genügt künstlerisch sich selbst, provoziert keinerlei Wunsch nach Umsetzung und könnte allenfalls eine Partiturskizze, eine Markierung hergeben für andere, die in Anlehnung, Abgrenzung, Umkehrung oder Ignoranz und Verweigerung des »Plans« autark bildende Kunst generieren.

Andererseits kämpft sich schon immer eine bewusst autonome Kunst durch, die sich nicht um Mainstreams schert, sich ohne manipulative Hintergedanken aus dem Korsett vorangestellter oder oft auch nachträglich (Kunsttheorie, Masse und Markt zuliebe) konstruierter Konzepte und Codes freischießt zugunsten einer eben gerade verbal nicht plan-, erklär- und analysierbaren, entropischen Manifestation künstlerischen Genies. Sollten dabei neue Mainstreams entstehen, werden sie konsequenterweise sofort wieder verlassen. Diese Bevorzugung des Unangepassten, Unordentlichen bis Chaotischen, Irren und Seltsamen klingt nach Elite und ist auch genau so gemeint.

Da in diese Problematik auch die ewige Frage nach einer besonderen politischen oder sozialen Verantwortung von Künstler_innen der Gesellschaft gegenüber direkt und unvermeidlich hineinspielt, bieten diese beiden fundamental unterschiedlichen und unversöhnlich erscheinenden Positionen ein unerschöpfliches Thema für ein kunsttheoretisch begleitendes Fachwerk.

STRATEGISCHE KOMPLEMENTE – EINE GUTE AUSSTELLUNG KURATIERT SICH SELBST

Was viele Künstler_innen als die produzierenden Akteure des Kunstbetriebs längst geschafft haben und transdisziplinär-locker die Einengung durch traditionelle Kunstgattungen losgeworden sind, findet auf der vermarktenden und vermittelnden Ebene bislang zu wenig Entsprechung:

Noch immer sind da künstlich etablierte, oft konkurrierende Gettos, innerhalb derer Künstler_innen beworben und präsentiert werden.

Wie langweilig.

Der Gewinn an Kunstgenuss durch ein flexibleres Regelwerk einer fantasievolleren Kunstbetriebsszene ist unverzichtbar: Die Tank-203.3040.AT-Reihe *Strategische Komplemente* zeigt deshalb Künstler_innen in gemeinsamen Ausstellungen, die in vollkommen unterschiedlichen Zellen des Kunstbetrieb-Wabengeflechts aufgewachsen und zuhause sind und deshalb in der öffentlichen und auch brancheninternen Wahrnehmung in ganz verschiedene Schubladen verbannt wurden (*I didn't realize, that they even know each other* ...). Deshalb sind solche Konstellationen investigativ reizvoll.

Und diese Konstellationen sind experimentell, weil sie unsere Behauptung testen, dass auch die auf den ersten Blick willkürliche Aufstellung voneinander unabhängig manifestierter künstlerischer Positionen in einem gemeinsamen Ambiente aus einer anfänglichen Getrenntheit oder sogar Unvereinbarkeit sehr schnell eine harmonische und zugleich spannende Gesamtmenge egal wie unterschiedlicher künstlerischer Universen bildet: Das rezeptive Bedürfnis, die Zusammenstellung einer Schau nach der zugrundeliegenden kuratorischen Absicht zu hinterfragen, und die daraus resultierenden Vermutungen werden Synapsen generieren, Schnittstellen, die die Arbeiten ungeachtet ihrer Urheberschaft, Formensprache und Intention miteinander verbinden und ihnen gemeinsame Bedeutungen und (Neu-)Interpretationen zuweisen werden.

Dabei sind diese neuen Bedeutungen aber keineswegs illusionär; es handelt sich im Gegenteil jedenfalls um Qualitäten, die den Arbeiten schon immer inhärent waren, aber erst jetzt, mit dem Impulsantrieb komplementärer Potenzierung als Treiber, bemerkt und wahrgenommen werden können - von Rezipienten, aber auch nachträglich in den eigenen Arbeiten von den ausstellenden Künstlern_innen selbst (für diese Aktivierung der Antennen für die Arbeit des/der anderen reichen dabei gegenseitige Sympathie und Wertschätzung der beteiligten Künstler_innen aus). Jede gute Ausstellung reicht ihr Konzept also automatisch nach und kuratiert sich letztlich selbst.

Dass man so auch als Publikum Leute in einen Raum bringt, die einander im Gegensatz zu den Ausstellenden vermutlich tatsächlich nicht kennen, sollte kein Nachteil sein.

PERPETUAL BETA/KVP 2015

AUSSTELLUNGEN

MEDIENKUNST-SCREENINGTAGE

KOOPERATIONEN

ANHANG

TANK 203.3040.AT

RENATE KORDON
Walking On My Spaceship 10
Otto Kapfinger 19

GUNTER DAMISCH | GRAF+ZYX
Strategische Komplemente I 38
Edelbert Köb 45

GASTKOMMENTAR
Andrea Dee – *Was uns Kunst wert ist* 78

VISIONXSOUND 2015
Experimentalvideo-Screeningtage 80

ORF-LANGE NACHT DER MUSEEN
Experimentalvideo-Screening nonstop 112

KOOPERATION
Die Konfrontation beginnt 124
Schiele Androgyn – Vortrag 126
Moerder, Hoffnung der Frauen – Theaterperformance 127
Moerder Redux – Environment 135

ANHANG
Künstler_innen, Autor_innen, Abbildungsnachweis/Copyrights, Impressum 143

Powered by GrafZyxFoundation

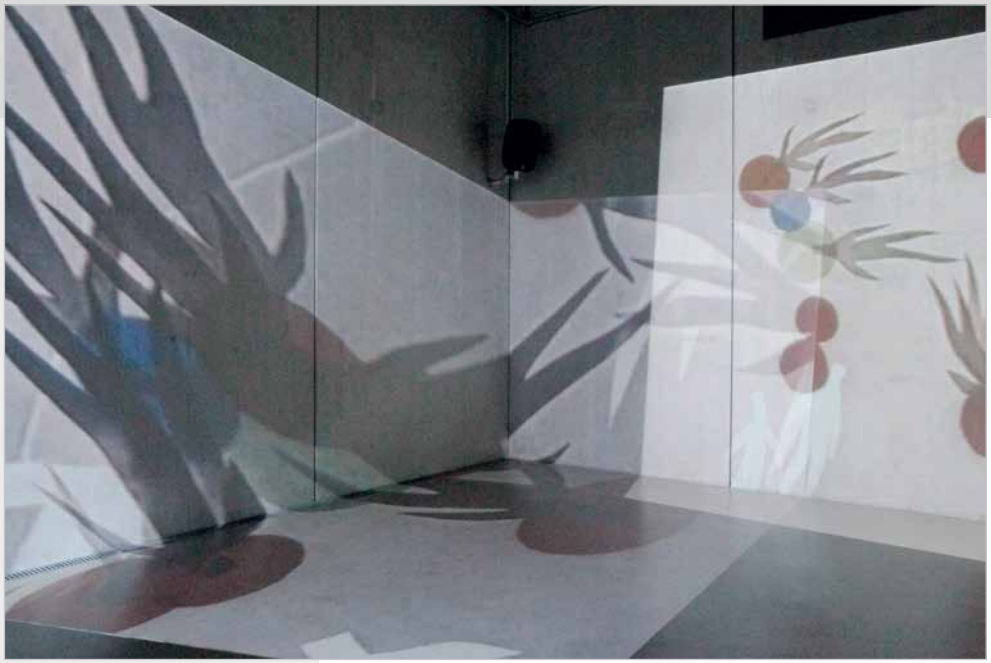
WALKING ON MY SPACESHIP

ERÖFFNUNG
Theoretischer Diskurs : **OTTO KAPFINGER**

FINISSAGE
Renate Kordon präsentiert Film-/Videoarbeiten aus den Jahren 1979 bis 2013

RENATE KORDON

13/06/2015–28/06/2015



Bilder aus Licht

für den Augenblick

digital gespeichert

ausgestreut im Dunkel des Raums

gespürte Bewegung

aus der Spannung des Innern

transformiert in den Rhythmus der Zeit

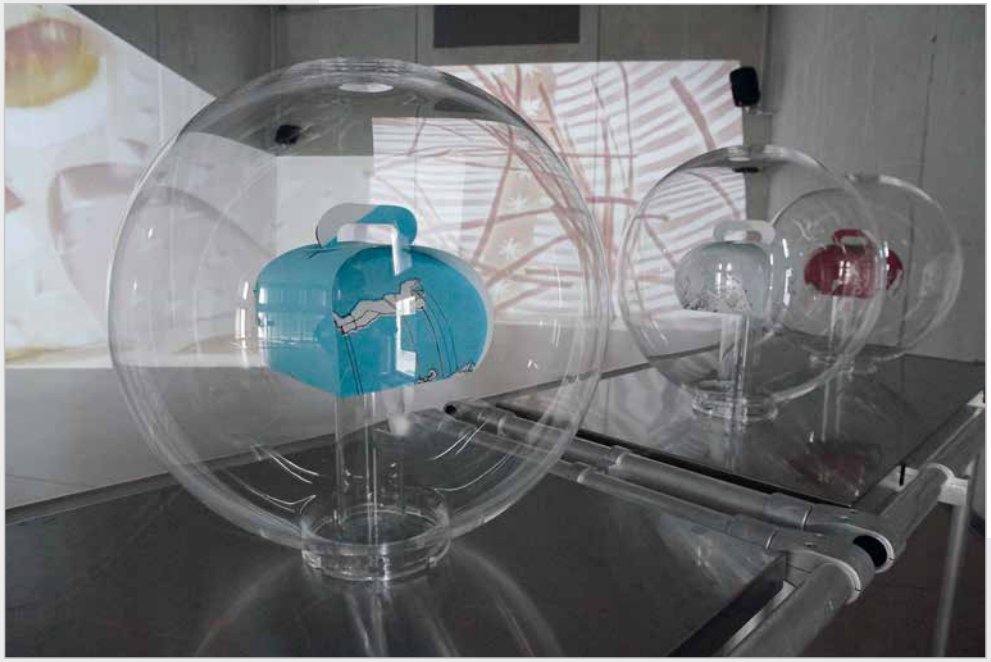
an die Wand geworfen als Schein

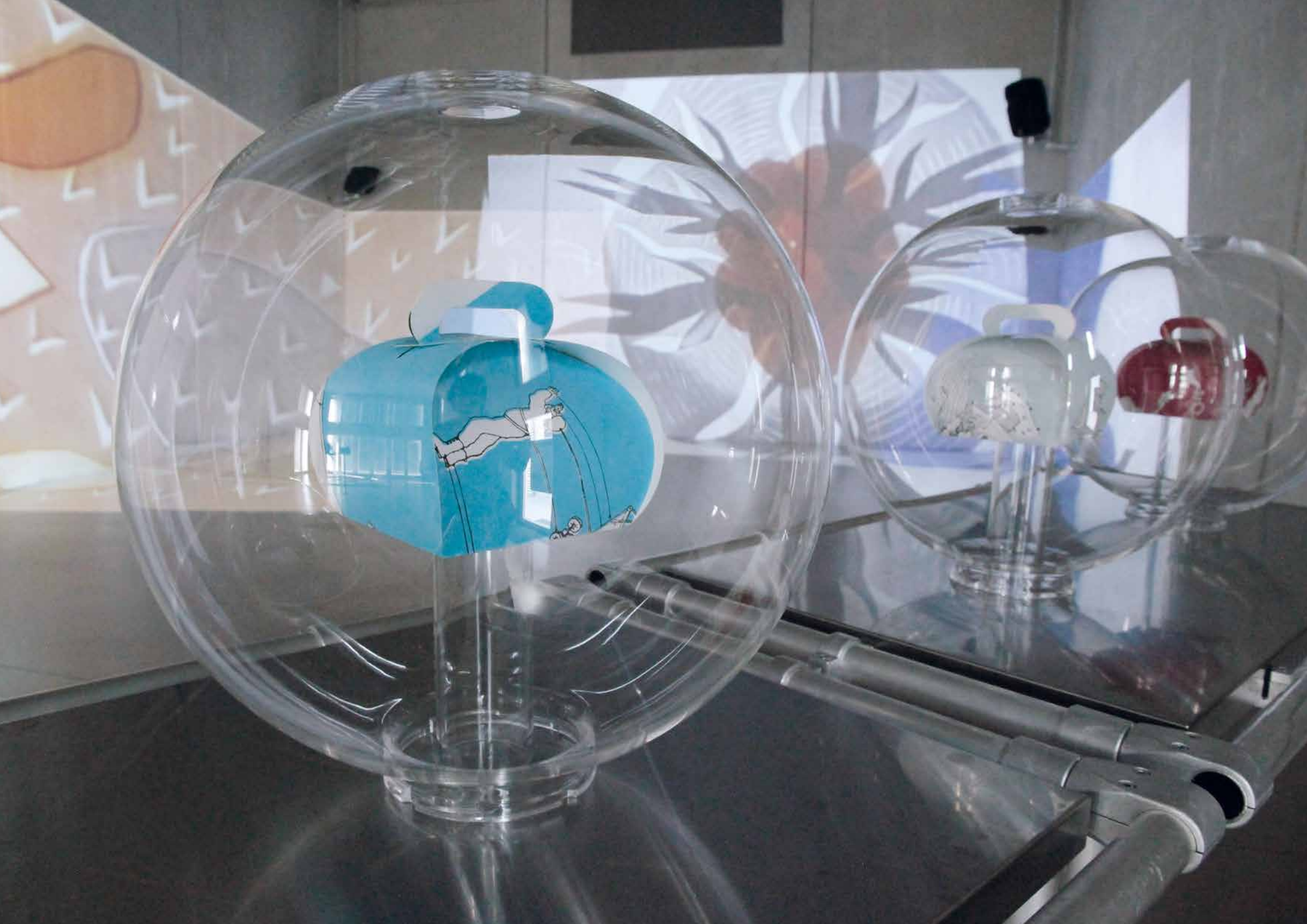
im Lichtkegel drinnen

zwischen Beamer und Bildfläche

inmitten der Projektion des Eigensten

der diffuse Raum der Betrachtung





IM RAUMSCHIFF DER IMAGINATION

OTTO KAPFINGER

[Aus der Rede zur Eröffnung der Ausstellung]

Diese Ausstellung von Renate Kordon läuft unter dem Motto: **Walking on My Spaceship.** Drei Film-Settings unterschiedlicher Dimension und zwei objekthafte Interventionen möblieren die Halle in einer fein ausbalancierten Choreografie. Das Motto stammt von dem Lineament dunkler Stahlstäbe, die hier vorne im Raum, wo er sich ganz verglast zum Garten öffnet, am Boden liegen. Es zeigt uns eine stilisierte weibliche Figur mit Handtasche, die zwischen Sternen und Planeten über eine linsenartige Form hinwegläuft, – wohl eine Art Luftschiff, oder ein UFO. Wir können diese Stahl-Zeichnung als ein Selbstporträt der Künstlerin lesen, als eine Selbstreflexion. Was wäre dann für sie jenes Raumschiff, das sie – und damit auch uns als Betrachtende – durch Raum und Zeit transportiert? Es ist zweifellos die Fantasie, – die Imagination! Und wir wandern an ihr entlang und mit ihr frei durch Raum und Zeit, so wie in dieser **Stahl-Zeichnung** die weibliche Figur mit und auf den Linien von einer Welt zu anderen spaziert – grenzenlos.

Renate Kordon hat als Künstlerin in den siebziger Jahren vor allem mit Cartoons begonnen, mit Serien linearer Zeichnungen und kurzen Trickfilmen. Diese Strich-Cartoons, von einem bekannten französischen Verlag publiziert, waren Satiren über alltägliche Sujets und Objekte. Mit simplen schwarzen Linien illustrierten sie alles Mögliche: lustvolle, absurde Metamorphosen, wo alltägliche Dinge sich ins Groteske verwandeln, wo aus sinnvollen, – aus *normalerweise* sinnvollen Figuren und Gegenständen kompletter Unsinn entsteht, und wo aus solchem Nicht-Sinn dann ein überraschender, kritischer, humorvoller Möglichkeits-Sinn aufblitzt – und Heiterkeit.

Das Potential der autonomen, der frei agierenden Linie hat Renate Kordon immer gepflegt. Die Linie ist eine primäre menschliche Kulturleistung, eine Abstraktion, die alles sein kann, vieles bedeuten kann – und genau das manifestiert sich überall in Kordons Arbeit. In vielfältigen Medien und Maßstäben kommentiert sie die ständige Bewegung unserer Wahrnehmung und der sie begleitenden Gedanken – und irritiert sie zugleich deren normative Bedeutungsmuster. Im Trickfilm findet dieses vibrierend Bewegte, der vitale und unberechenbare Bewegungsdrang der Linien ins ideale Metier. Es war dies *das* Thema ihres ersten großen Trickfilms 1980 – *Hors d'œuvre.* In Neulengbach zeigt sie davon eine miniaturisierte Fassung als digitale **Film-Brosche**, präsentiert in Spezial-Verpackung, schwebend unter Plexiglaskugeln. Eine davon sehen Sie, in Aktion, am Revers meines Sakko. *Hors d'œuvre,* fünf Minuten lang, ist die pausenlose Metamorphose eine simplen Linie, die mit den unwahrscheinlichsten Formen spielt – und mit unseren Sehgewohnheiten. Aus einem hüfthohen Stoß von Zeichnungen auf A-4-Papieren wurde da ein Kunstwerk, das als solches kein Objekt mehr ist, sondern Film – eine Illusion, »real« für unser Empfinden – und zugleich gänzlich ungreifbar in Raum und Zeit.

Derartige Phänomene haben Renate Kordon immer fasziniert, und sie hat damit in vielen analogen Techniken gearbeitet und experimentiert. Eine solche Verräumlichung von Film-Illusion sehen Sie im hinteren, hermetisch dunklen Bereich der Halle: **Trickptychon**, eine überlappend auf die Betonwände und den gleichfarbigen Boden projizierte Filmsequenz. Es ist eine digitale Variante einer ursprünglich als analoge Film-Installation in der

Wiener Secession gezeigten Raumarbeit. Kordon hat das Medium Film in solchen Settings oft selbstreflexiv eingesetzt und damit konventionelle Anwendungen überschritten. Statt der einfachen Projektion hat sie etwa Zwei- oder Dreifach-Projektionen in der Fläche oder in Raumwinkeln übereinander gelagert, wodurch seriell kombinierte, raum- und zeitversetzte Bildfolgen entstanden. In der Secession war **Trickptychon** eine multimediale Choreografie mit 16mm Farbfilm. Eine dreißig Meter lange, in sich geschlossene Filmschleife – umgelenkt über Spulen an der Raumdecke – durchlief auf Podesten verteilte Projektoren, was einerseits eine den Raum durchwandernde, glitzernde Film-Streifen-Skulptur ergab – und andererseits eine über die Raumecken »gebrochene«, mehrfach überlagerte und endlos bewegte Bildfolge. Im Graf+Zyx Tank hier sehen Sie eine erweitere Fassung, nun mit digitalen Beamern von der Decke erzeugt, mit der Besonderheit, dass hier auch der Boden einbezogen ist. Da er den gleichen Grauwert wie die Wände hat, verwischen die suggestiv wandernden, stark farbigen Projektionen die Grenzen zwischen horizontal/vertikal, und egalisieren optisch die gegensätzlichen, konkreten Raumfakten.

Eine andere Spielart der Kino-Situation ist Kordons **Vogel-Kino** – hier in der Raummitte zu sehen, in dem dank Minimal-Elektronik ein Beamer im Zündholzschachtelformat ein geheimnisvolles, poetisches Guckkasten-Objekt innerlich illuminiert. Eine andere Variante ist die schon erwähnte **Film-Brosche** – ein als Schmuckstück am Körper tragbarer Film.

Die Bewegung der Linie, die Bewegung der Formen hat bei Renate Kordon noch ganz andere Dimensionen angenommen. Ich denke da an das größte Werk, das sie realisiert hat, **Windspiel Spielfeld.** Wer je auf der Autobahn von Graz über die Grenze nach Marburg gefahren ist, hat es gesehen. Es ist gut 76m breit und 17m hoch – vom Wind bewegte Formen im Luftraum über der Grenzstation. Und noch größer ist eigentlich ihre **Jahreszeitenuhr Schottwien. –** auch ein »site specific work«, bei dem eine Autobahnbrücke als Schatten-Geber funktioniert und die Sonne als die Lichtquelle, und wo der daraus entstehende Schattenstrich 130 m unter der Brücke auf der Hauptstraße des Ortes – in seinem durch die Rotation der Erde erzeugten Wandern – an markanten Tagen des Jahres erfasst und farblich bezeichnet ist.

Bewegung und Metamorphose sind Themen, die Kordon in verschiedensten Medien zur Geltung bringt. Sie folgt darin Maximen, welche die Moderne als neue Grundlage der Kunst definierte. Als vor hundert Jahren das Abbilden der Wirklichkeit obsolet wurde, beschrieb Wassilij Kandinsky dies so: »Kunst bildet nicht ab. Es gibt keinen ästhetischen Gegenstand mehr, sondern den ästhetischen Zustand. Das Geistige, der geistige Zustand, das ist die Kunst und nicht das schöne Objekt.«

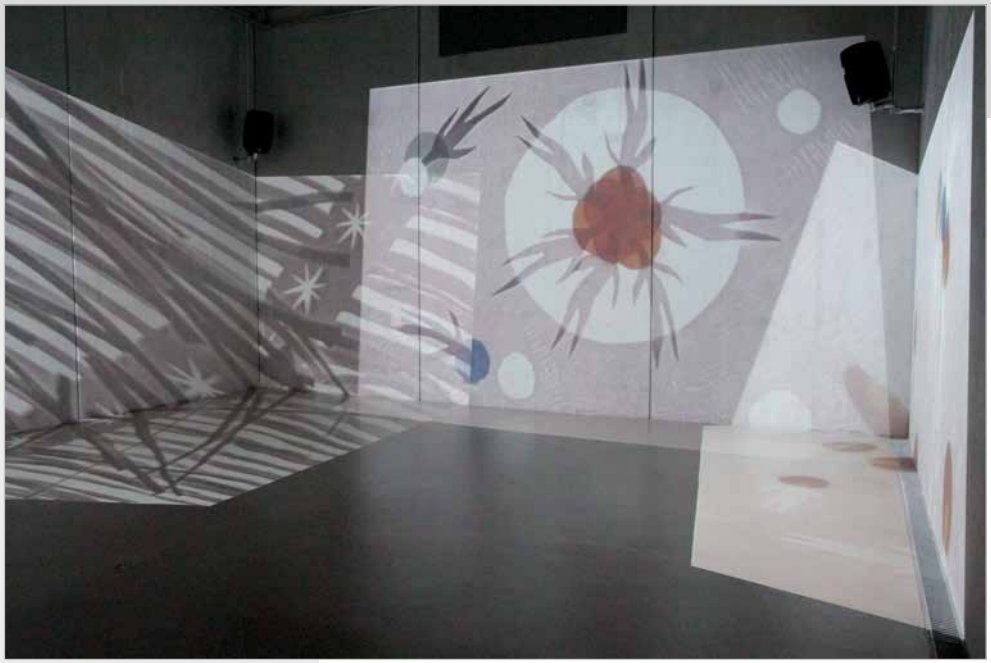
Ein typisches Beispiel solcher ortsspezifischer Evokation war vor einigen Jahren Kordons Arbeit im **Kulturzentrum bei den Minoriten** in Graz, wo sie eingeladen war, die Wände der großen Stiegenhalle zu bespielen. An Ort und Stelle fand sie: das Schönste, das Lebendigste in der prächtigen Halle ist das schmiedeeiserne Geländer aus der Barockzeit – veritable Kunstwerke: labyrinthisch verschlungene Ornamente und Arabesken. Ihre Idee war dann, diese in ein Gespräch zu ziehen, indem sie ihnen an den weißen, hohen Wänden ringsum neue, verwandte Stahl-

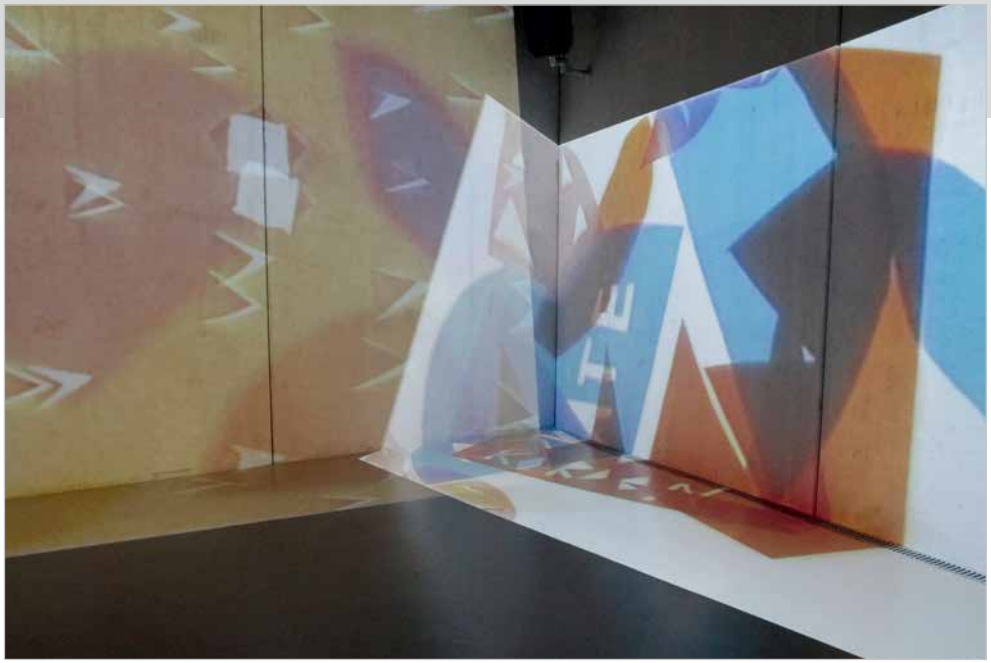
Lineamente gegenüberstellte. So entstand die Serie der **Stahl-Zeichnungen.** Aber damit nicht genug. Denn sie hat diese Halle dann mit Fotos dokumentiert, die Fotos als endloses, rotierendes Rundum-Bild im Computer gespeichert. Und sie erweckte dort, im Virtuellen, die an den Wänden fixierten Stahlzeichnungen als Trickfiguren zum Leben, ließ die schwarzen, dann auch eingefärbten Linien durch den Raum und die Geländer tanzen, bei den Fenstern hinaus und wieder herein. Und dieser Film wurde einige Räume weiter, in der Galerie selbst, mit einem Monitor vor einer weißen Wand gezeigt, auf der die Stahl-Zeichnung **Walking on my Spaceship** befestigt war, – wo sich die Schleife dieser ganzen Intervention in eine weitere Dimension entfaltete und zugleich auf ihren Anfang zurückverwies.

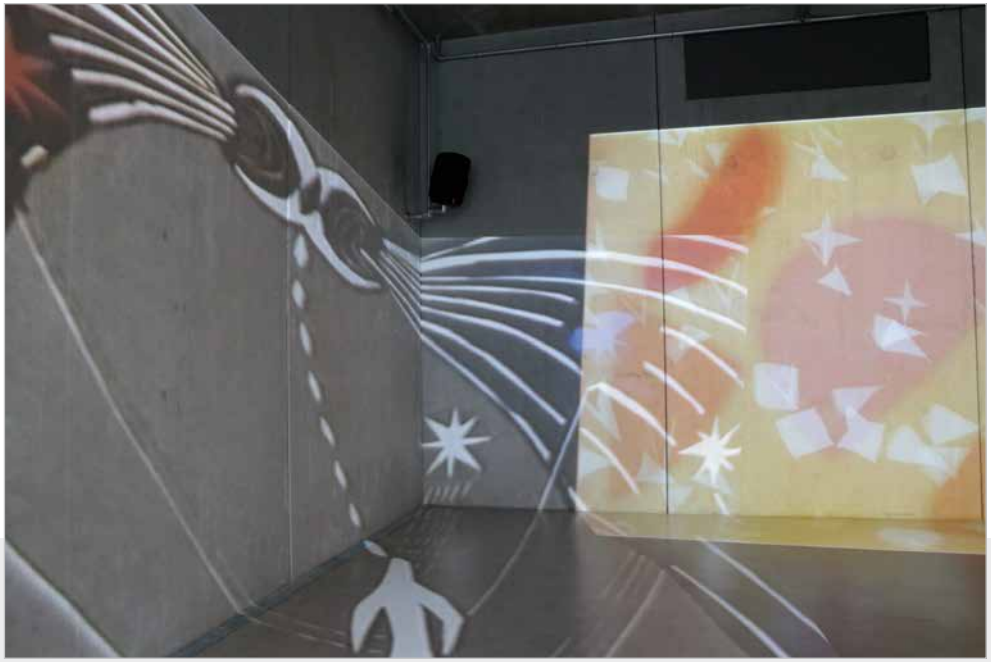
Auf den ganz anderen Raum, die bündige Beton-Architektur der Halle hier in Neulengbach hat Kordon, wie schon angedeutet, ebenfalls speziell reagiert. Dieser glasklar geformte **Graf+Zyx Tank** ist doch ein Think Tank, eine Versuchsstation zum Nachdenken darüber, was Kunst heute sein sollte oder könnte. Wir erinnern uns: die klassische Moderne negierte das Bild, die Statue und dergleichen als ästhetische, objekthafte Ware und wollte mit Kunst direkt ins Leben, in Lebensäußerungen und -zustände eingreifen. In der Richtung gibt wohl auch diese Halle ein Statement, eine Richtschnur. An den Sichtbetonwänden kann nichts befestigt werden, kein Nagel eingeschlagen werden, nichts angeklebt werden. Es gibt keine Lichtdecke wie im üblichen White Cube, und auch der Boden ist tabu. Es ist ein beschichteter Betonboden, auf dem man gehen und was hinstellen kann, wo aber nichts mechanisch fixierbar ist. Es ist also ein Kunstraum, der die konventionelle Kunstform verwehrt, und darum ist es in Wahrheit ein Laboratorium, um sich damit auseinanderzusetzen und zu zeigen, wie man darauf antworten kann.

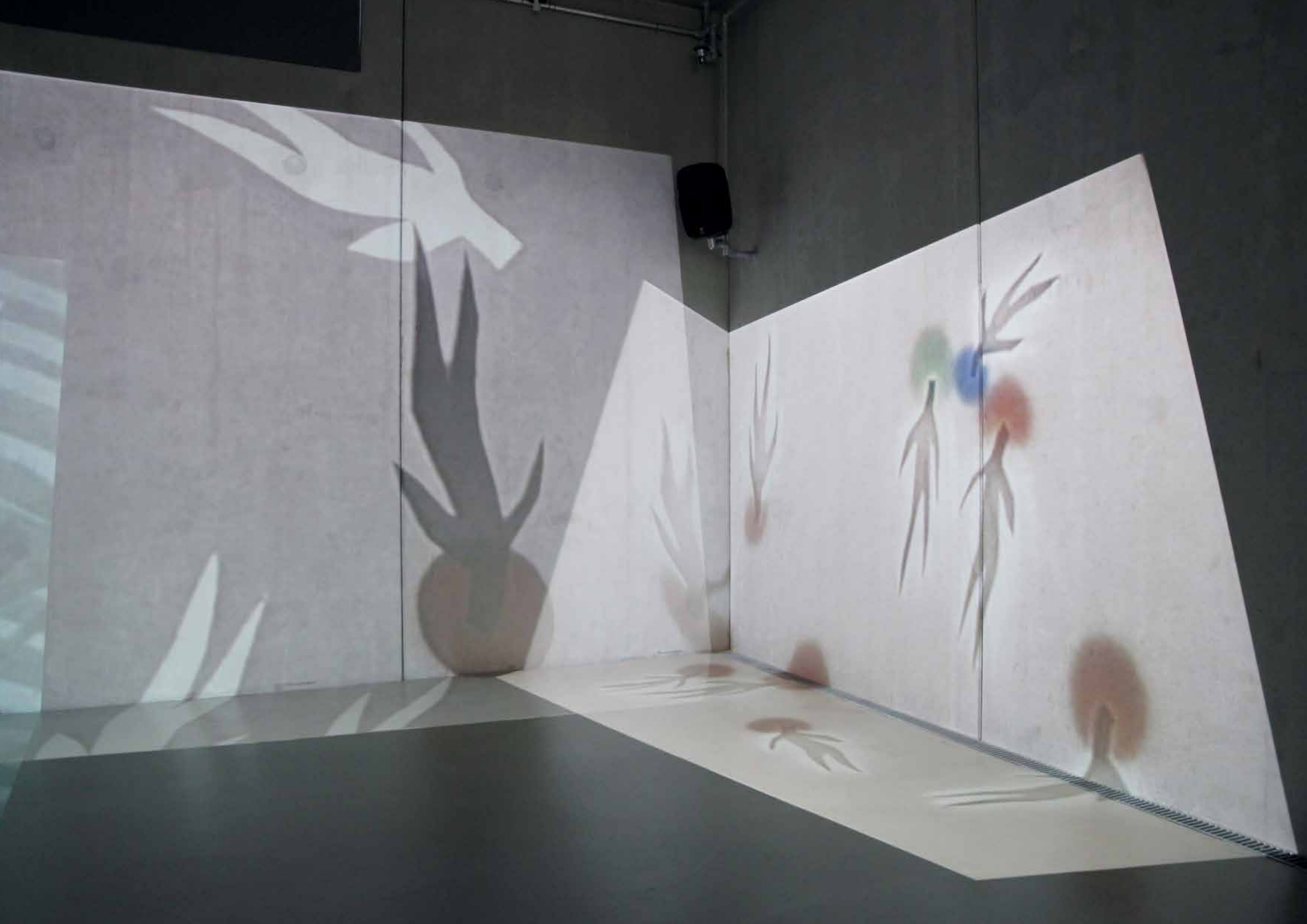
Kordons Antwort, die drei skizzierten filmischen Interventionen ergänzend, war zum einen: was normalerweise an der Wand hängt oder eben woanders fixiert ist, liegt hier am Boden. Das Raumschiff, das da gezeigt ist, **Walking On My Space Ship,** liegt am Boden und ist umgrenzt von auch bloß hingelegten Alu-Metall-Rohren, die als einziges weiteres Material im Raum sonst funktionale Gestänge und Pulte bilden. Im gedanklichen, im kosmischen Raum, im Weltraum gibt es ohnehin kein Oben und Unten; Der Boden, wenn es überhaupt einen gibt, ist nicht wichtiger oder unwichtiger als die Decke oder die Wand, alles ist gleichwertig, die Schwerkraft ist (fast) verschwunden …

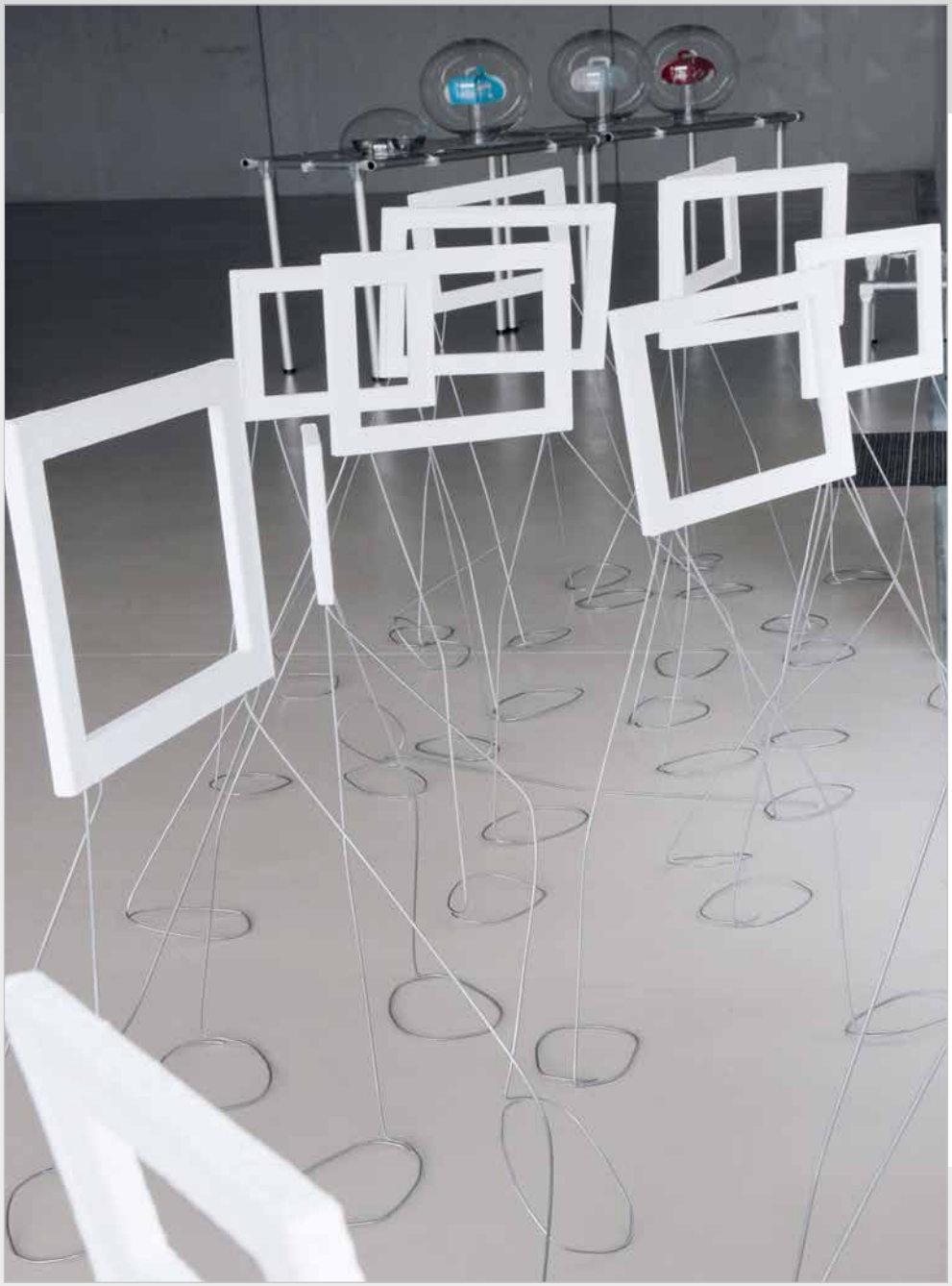
Und zum anderen, an der linken Seitenwand vorne: die **Rudel-Flucht der Bilderrahmen –** leere Holzrahmen, mit weißer Gaze umwickelt, auf dünnen Stahldrahtbeinen, die in hektischem Gedränge, im leicht chaotischen Lauf-Pulk dem Ausgang zustreben. Bilderrahmen-Kunst hat hier keinen Platz – das hat die Künstlerin mit dieser Objektgruppe visualisiert, als Zustand subtil sichtbar gemacht. Solch feiner Witz, solche auch selbstironische Leichtigkeit, die Situationen und Sachverhalte auflösende Ambivalenz – all das sind durchgängige Konstante im Œuvre, im Werk einer vielseitigen Künstlerin.

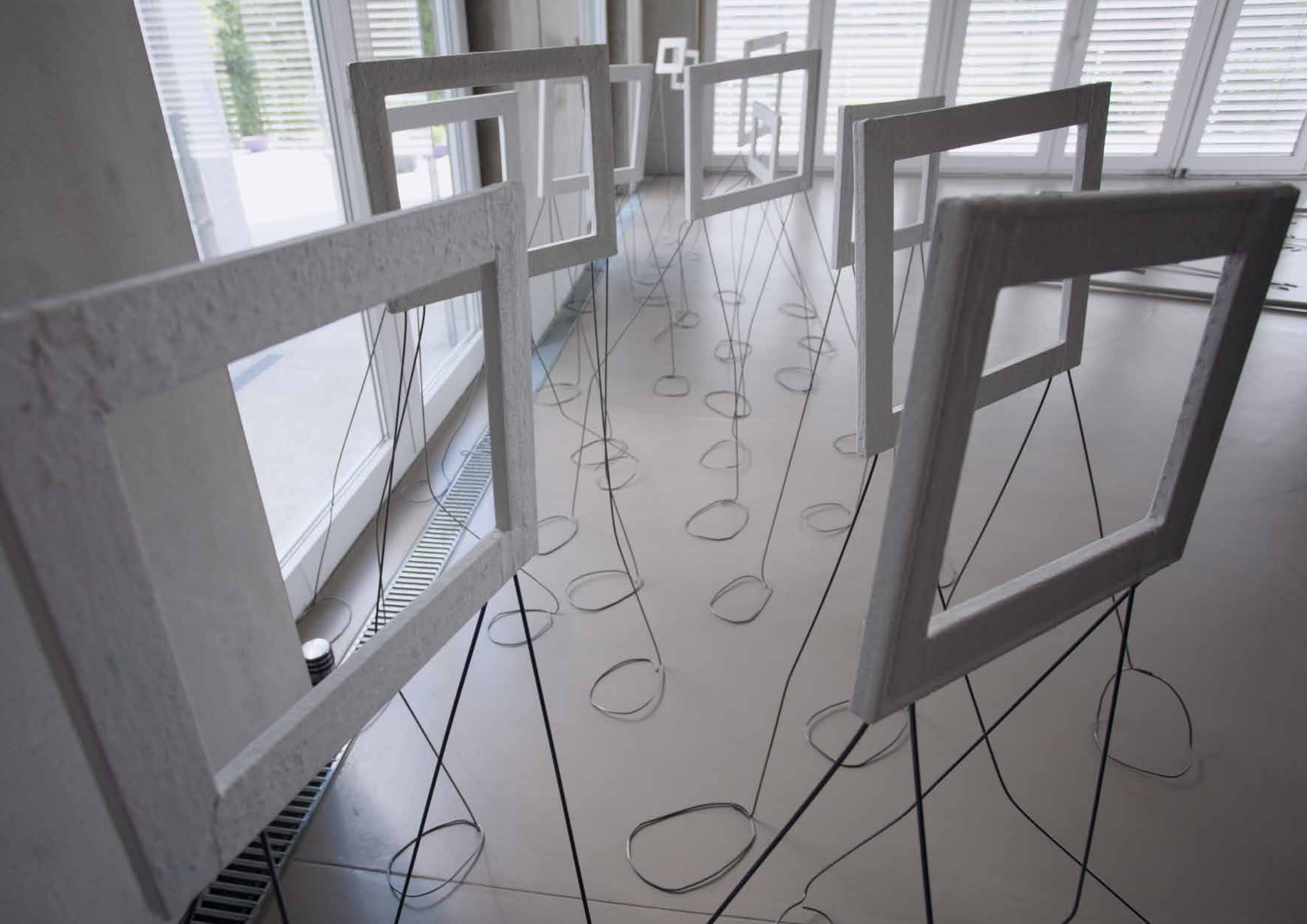


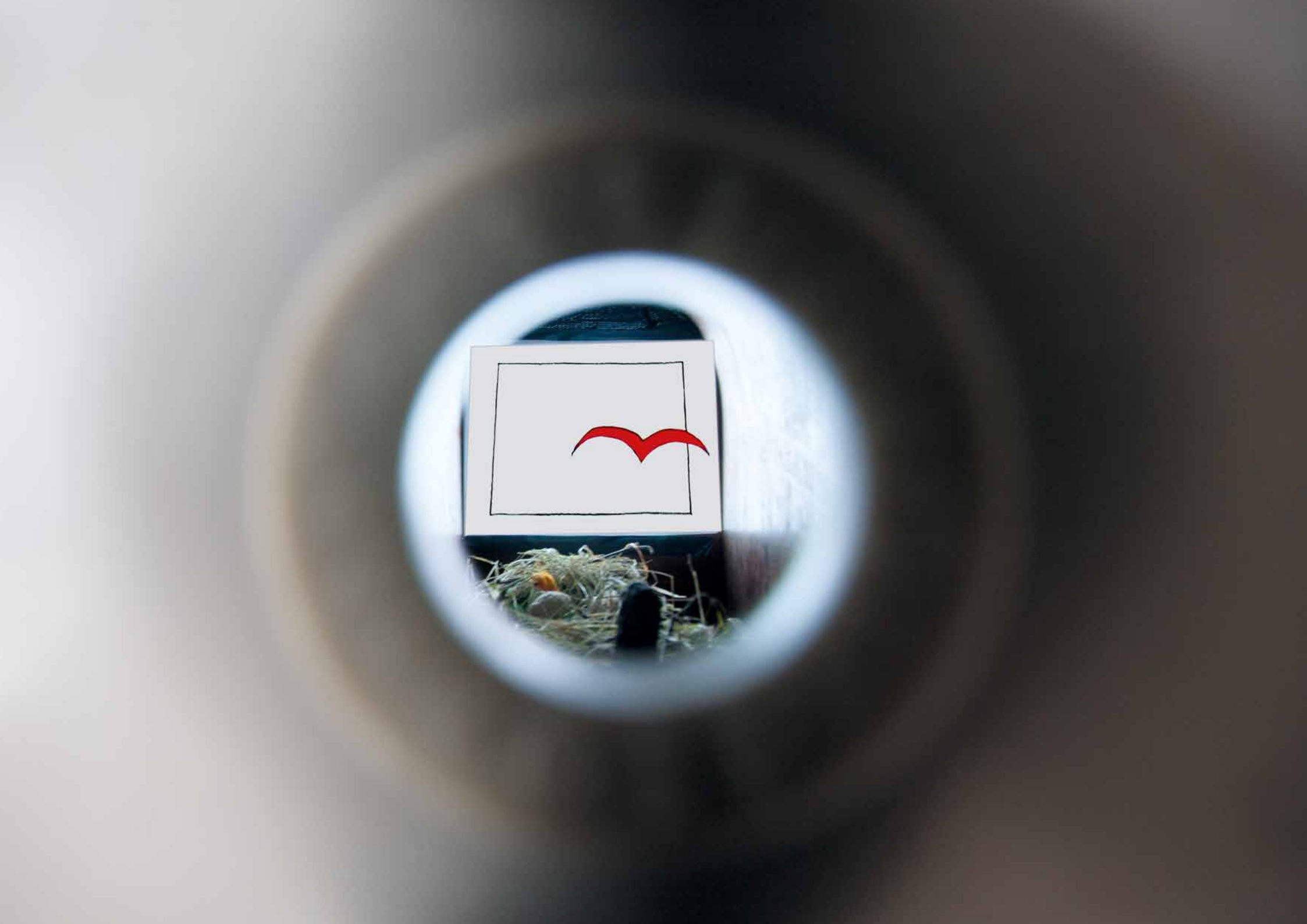


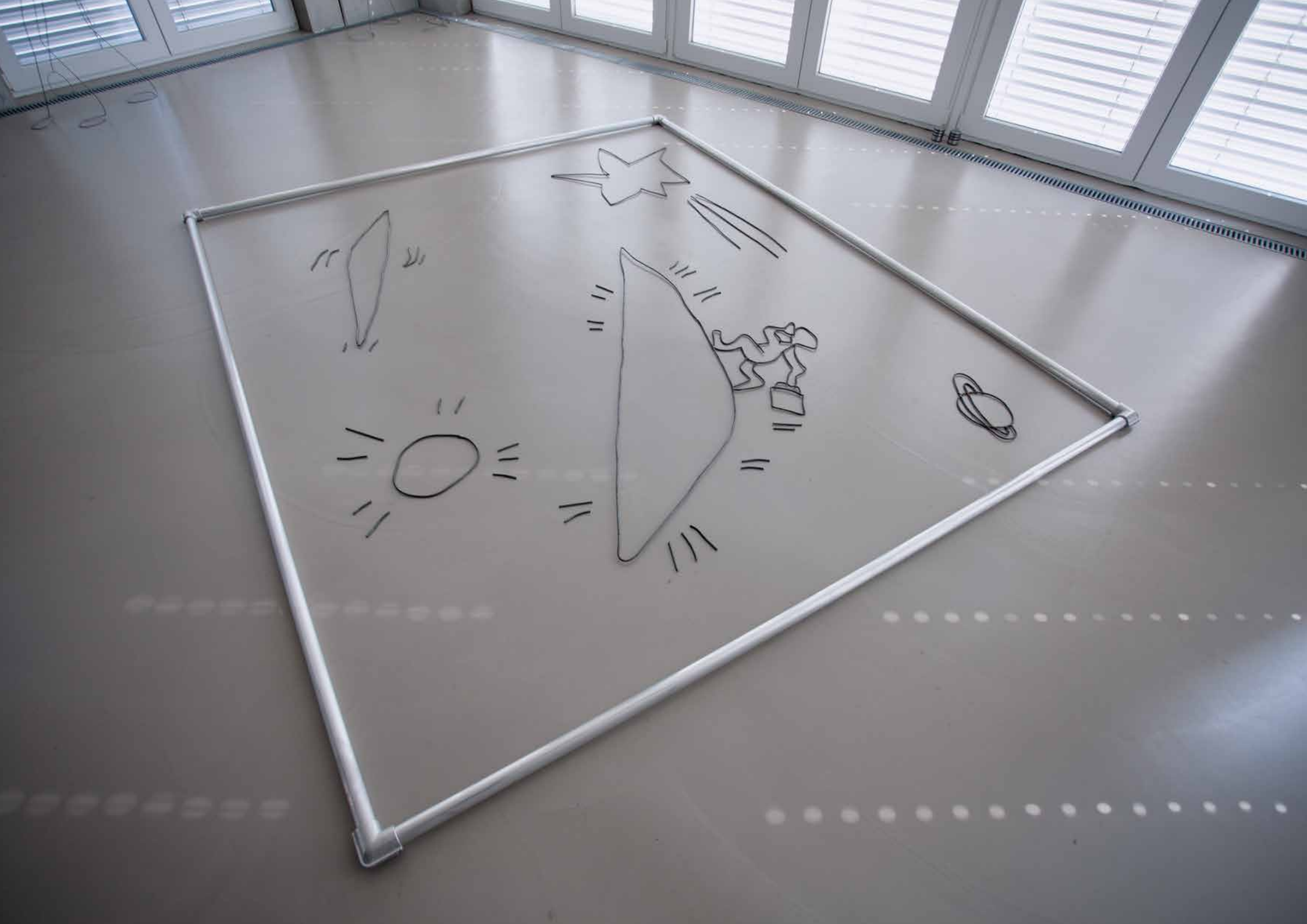


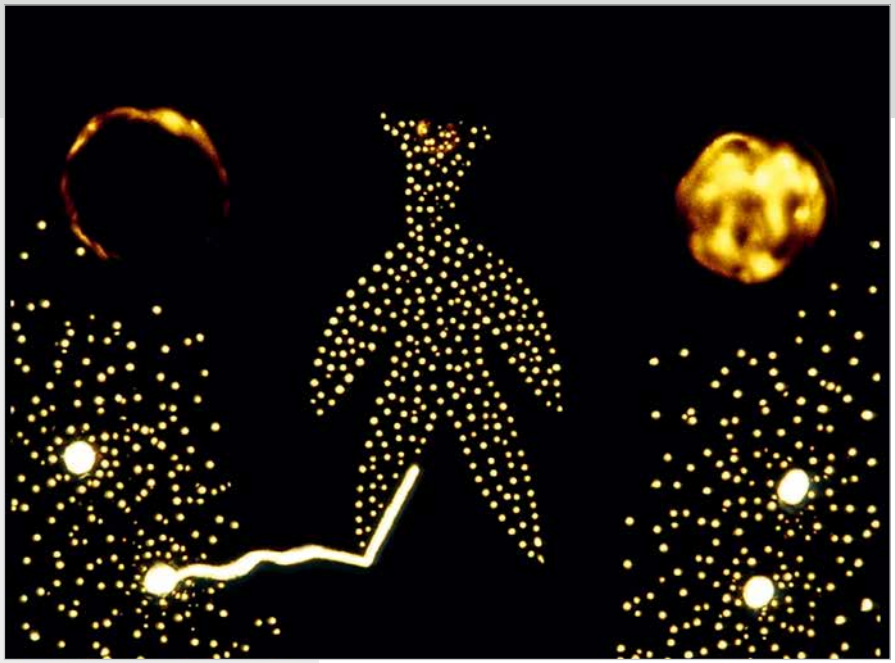


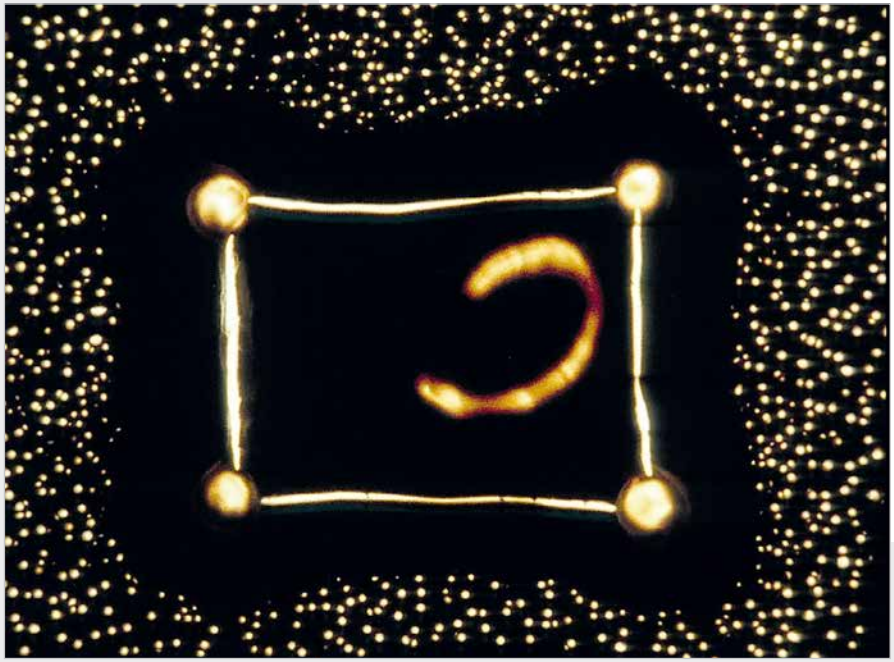


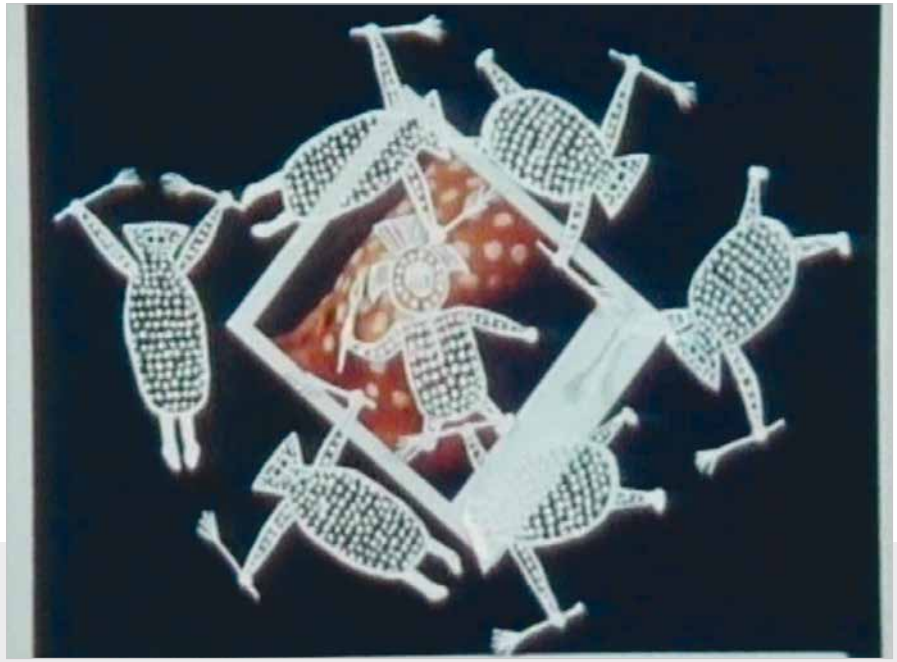












Videostills aus: ECHO 1988

BUNTES BLUT 1985

FINISSAGE

STRATEGISCHE KOMPLEMENTE I

ERÖFFNUNG
Theoretischer Diskurs : **EDELBERT KÖB**

FINISSAGE
GRAF+ZYX präsentieren Videoarbeiten aus den Jahren 1980 bis 2015

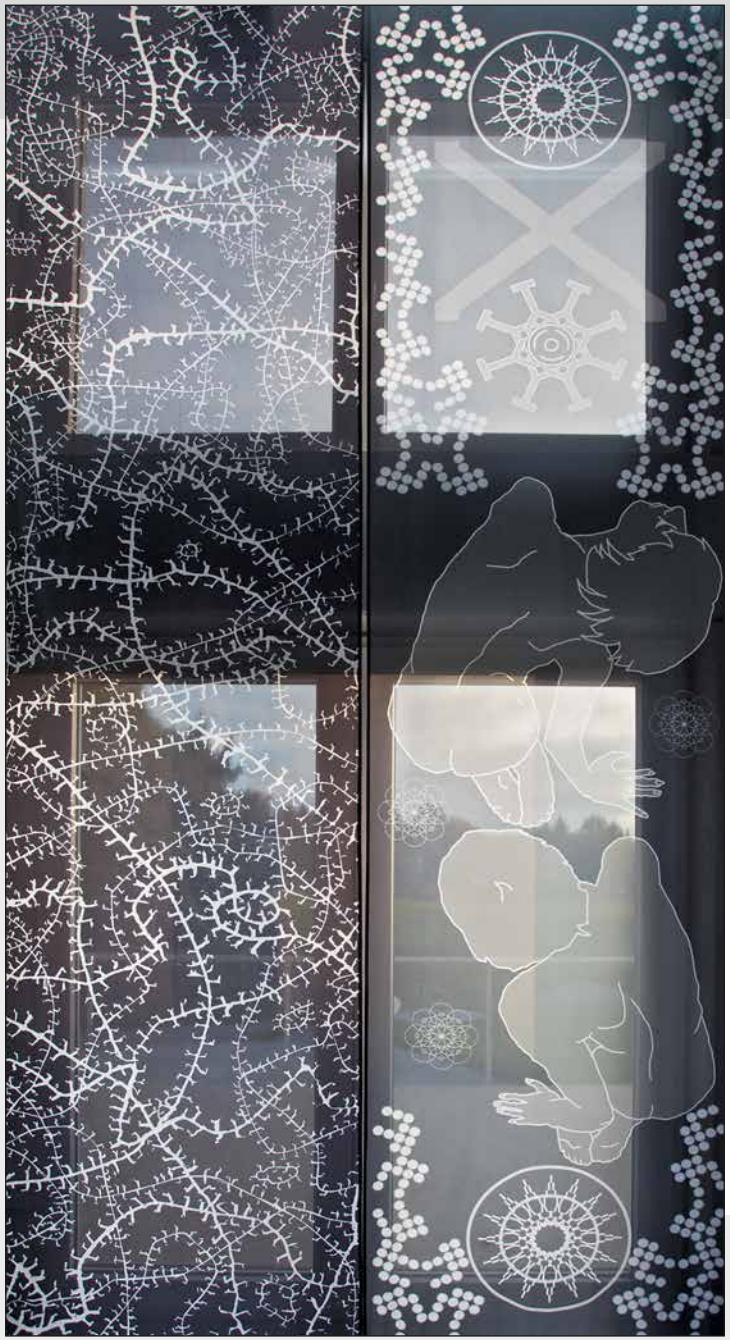
GUNTER DAMISCH
GRAF+ZYX

03/10/2015–18/10/2015

Die Ausstellung **GUNTER DAMISCH | GRAF+ZYX** ist das Startprojekt der ***Reihe Strategische Komplemente***.

Mit Bildern, Objekten, Musik und Film/Video wird ein Bogen aus den verschiedenen Schaffensbereichen der Künstler gespannt.

Ihr künstlerischer Ansatz – spontan und intensiv – hat sich aus Punk und New Wave der 1970er und 1980er Jahre befreit und sie in ein unbegrenztes Universum der Gestaltungsmöglichkeiten geführt – graustufige oder farbenkräftige Werke in einem Spannungsfeld zwischen künstlichen organischen und geometrischen Formen.



GUNTER DAMISCH | GRAF+ZYX

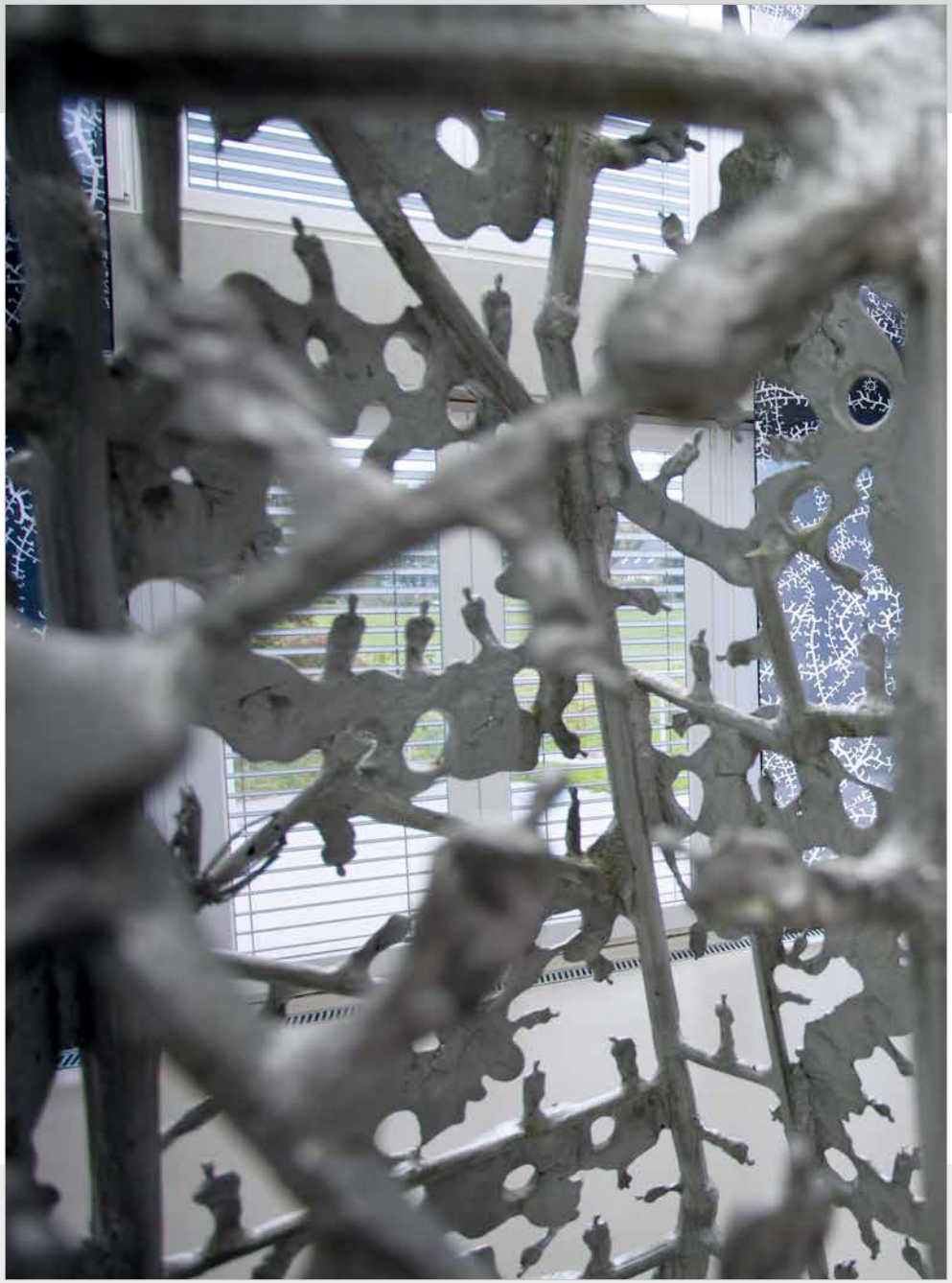
EDELBERT KÖB

Eine Ausstellungskonstellation Graf+Zyx | Gunter Damisch drängt sich im Jahr 2015 nicht gerade auf. Ist das Gemeinsame der Künstler_innen mehr als die Kunst selbst – im Sinne eines stillen Einverständnisses »Kunst ist Kunst und alles Andere ist alles Andere« (Ad Reinhard) oder eines pragmatischen Verständnisses von »Kunst ist, was im Kunstbetrieb der Fall ist«? Es ist mehr, es verbindet sie auch die Zugehörigkeit zu einer Generation, zu einer Zeit, einem Ort, einer Szene, deren »Atmosphären«. Ihre künstlerischen Anfänge wurzeln im selben Biotop, im Wien der 80er Jahre. Ein wenig ist auch der Verfasser dieser Zeilen als damaliger Präsident der Wiener Secession Teil einer größeren gemeinsamen Vergangenheit.
Seither ist einige Zeit vergangen – so an die 25 Jahre. Wir blicken also zurück in die Aufbruchszeit der sogenannten jungen wilden Malerei, einem durchaus nicht nur österreichischen Phänomen. Gunter Damisch war von Anfang an einer ihrer auffälligsten Proponenten und ist bis heute die »Zwangsmitgliedschaft« zu einer gleichnamigen – letztlich von Experten erfundenen Gruppe – nicht losgeworden: Anzinger, Brandl, Bohatsch, Damisch, Scheibl, Zitko, etc. Diese Liste kann fast beliebig erweitert werden. Geschadet hat ihm das sicher nicht. Gruppenbildung gibt gerade neuen Bewegungen mehr Durchschlagskraft. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Künstler_innen scheint mir jedenfalls in dieser Zeit größer gewesen zu sein, als heute. Kooperationen auf vielen Ebenen und unterschiedlichster Art waren en vogue. Auch Paarbildungen wie die von Inge Graf mit Walter Zyx waren keine Einzelfälle.

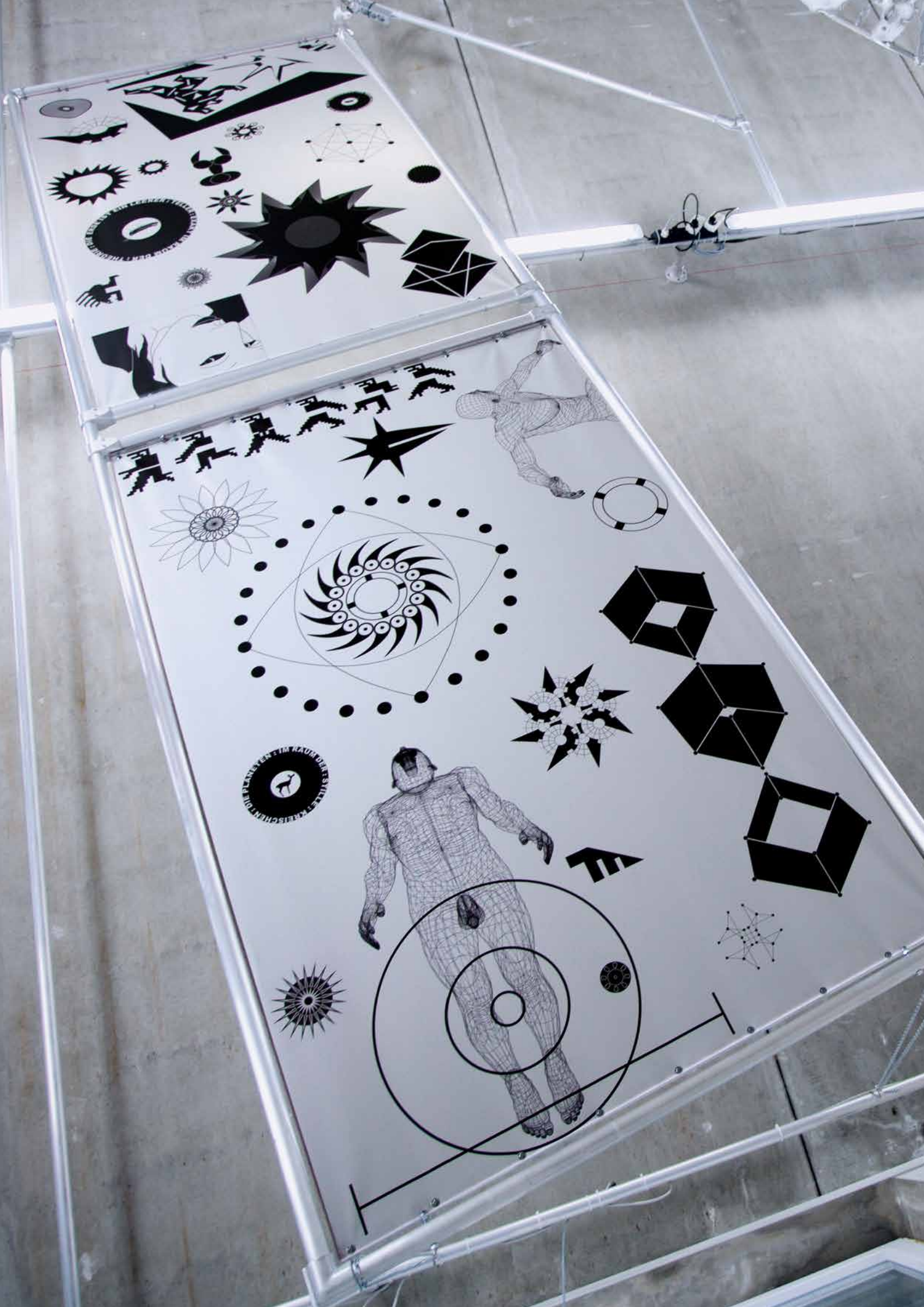
Die Malerei dominierte also damals das Geschehen in Wien. Tat sie das aber nicht schon vorher? Und was war das Neue nach den Informellen rund um die Galerie nächst St. Stephan und den Wiener phantastischen Realisten? Vergessen wir auch die »Neuen Wirklichkeiten« nicht! Es war wohl die allgemein spürbare neue Energie, die Internationalität der Bewegung, das daraus entstehende Wir-Gefühl und die Aufbruchsstimmung. Befördert auch durch die damals aktuell vorhandene Breite an Talenten. Jedenfalls schienen nun die Tage des resistenten Wiener Akademismus endlich gezählt und auch die ideologischen Barrieren zwischen Figuration und Abstraktion endgültig überwunden. Vieles war jetzt möglich, auch in andere Richtungen als in die einer befreiten neoexpressiven Malerei. Diese aber hat die Schleusen geöffnet. Unterschiedlichste künstlerische Individualitäten fanden sich vorerst im selben Boot.
So waren etwa Graf+Zyx in der JUNGEN SZENE WIEN von 1984, einer zweijährlichen Talente Show der Wiener Secession, noch mit einem großformatigen Bild vertreten. Dessen Titel: »Ich würd' gern auf den Fidschi Inseln viele wilde Bilder pinseln«. Das Großformat von durchaus gekonnter Leichtigkeit war dann doch eine ziemlich verhaltensauffällige Arbeit im Umfeld der eher ironiefreien Szene der sogenannten »Neuen Wilden«. Die hier bereits sichtbar werdende Distanz zur klassischen Disziplin der Malerei ließ Graf+Zyx dann auch bald neue Wege einschlagen. Anders als Gunter Damisch, der sich zur selben Zeit schon längst entschieden hatte, dieser Disziplin die Treue zu halten, mehr noch in ihr rückhaltlos

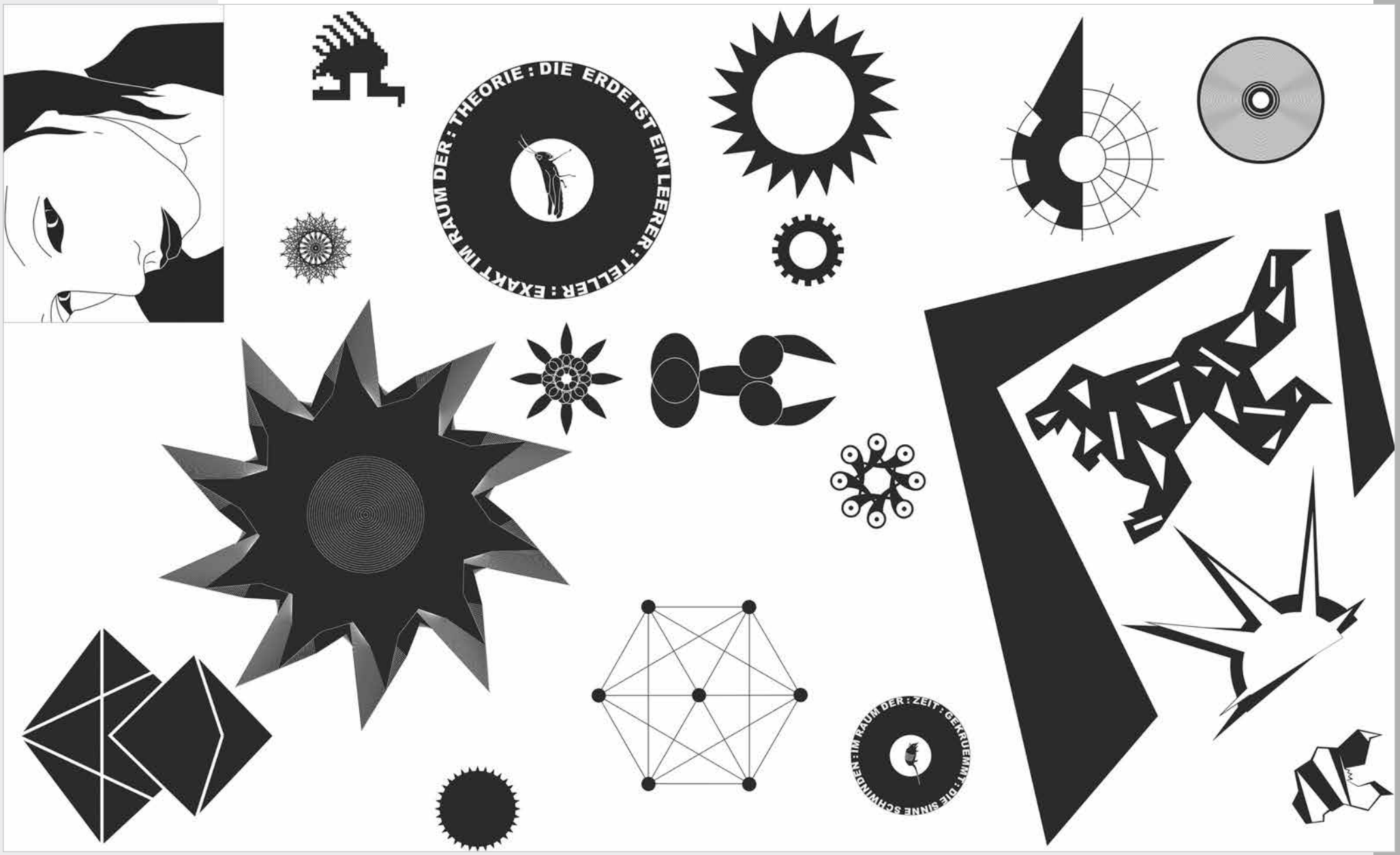
aufzugehen. Das aber erst nach reiflicher Überlegung und ernsthaften Versuchen in ganz andere Richtungen.
Also beileibe kein alternativloser Paintre Maudit! So hat er beispielsweise schon 1982 in der Karlsplatz-Passage eine multimediale Arbeit auf Basis einer computergesteuerten Diaprojektion realisiert, mit Sound und Textzitaten aus Filmen unterlegt. Dass er auch bei der Künstlerband Molto Brutto mitgewütet hat, dürfte eher bekannt sein. Da gibt es also neben der Malerei auch noch ganz andere Berührungspunkte in den Werkentwicklungen von Damisch und Graf+Zyx: Sound und bewegte Bilder!
Für Interessierte an junger Kunst führte, jedenfalls in diesen 80er Jahren, kein Weg an Gunter Damisch und Graf+Zyx vorbei. In der Zwischenzeit haben sich die Künstler_innen nicht auseinandergelebt, wie ihre gemeinsame Ausstellung beweist, aber in sehr unterschiedliche künstlerische Galaxien hinein entwickelt. »Ja, stimmt schon«, sagte mir Inge Graf, »aber es gibt trotzdem einen gemeinsamen Kosmos. Unser Konzept ist: Jeder bringt Werke, die wir nach ästhetischen Kriterien hängen und stellen. Es wird nichts beschriftet, die Besucher dürfen rätseln, was die Werke bedeuten, vor allem von wem sie sind«. Das Gemeinsame der Kunst, gegen das Trennende unterschiedlicher individueller Sprachen sichtbar zu machen, ist also die – der Ausstellung beziehungsweise der neuen Ausstellungsreihe – zugrunde liegende Idee. Die »Strategischen Komplemente« starten gleich mit einem Extremversuch scheinbar gegensätzlichster Positionen. Hier der Maler, Zeichner, Grafiker, Bildermacher, Plastiker, ein vor allem seine Medien selbst reflektierende Künstler par excellence, der bewusst deren traditionelle Grenzen nicht überschreitet, keine Ausbrüche in einen sogenannten erweitertem Malerei- und Skulpturenbegriff unternimmt! Dort die kämpferischen Vertreter einer trans- und multimedialen, gesellschaftsbezogenen Projektkunst.
Vertiefung und Verfeinerung seiner klassischen künstlerischen Mittel, Gefühl, Sinnlichkeit, Intuition und Prozessualität haben bei Gunter Damisch Vorrang gegen Kalkül und Konzept. Falsch, sie haben nicht Vorrang, sondern dieser wird ihnen vom Künstler bewusst eingeräumt, von einem Künstler, der sein Tun hochgebildet und durchaus selbstkritisch im Kontext der Kunstgeschichte und der Gegenwartskunst reflektiert. Einer, der sich aber gerade deshalb auch nicht scheut, in einem Interview das romantische Bild vom Gärtner zu bemühen, Metaphern vom Pflanzen, Wachsen und Ernten zu verwenden. Facit im Rückblick: sein Garten ist dicht, die Pflanzen wuchern, die Artenvielfalt ist enorm, die Ernte reich. Wichtig: Obwohl er mit so vielen Gärtnern konkurriert, ist sein Garten trotzdem unverwechselbar und von hoher Eigenart.
Die letzten beiden Sätze könnte man genau so auch über das völlig unterschiedliche Werk von Graf+Zyx sagen. Wenn diese aber selbst feststellen, dass ihre »… gestalterischen Vorgangsweisen und Entscheidungen auch heute noch Verwirrung ins nach wie vor reaktionäre Regelwerk des Verdauungs- und Vermarktungsapparats von Kunst bringen …«, oder auch, dass ihr »… künstlerisches Spektrum … als Beispiel … für ein erfolgreiches Vorbeiarbeiten an kulturellen Massenphänomenen und gerade populären Identifikationsmustern stehen kann« – dann wird doch irgendwie deutlich, dass in dieser Ausstellung äußerst unterschiedliche Galaxien aus dem Kosmos der Kunst zusammengeführt werden. Ist doch gera-

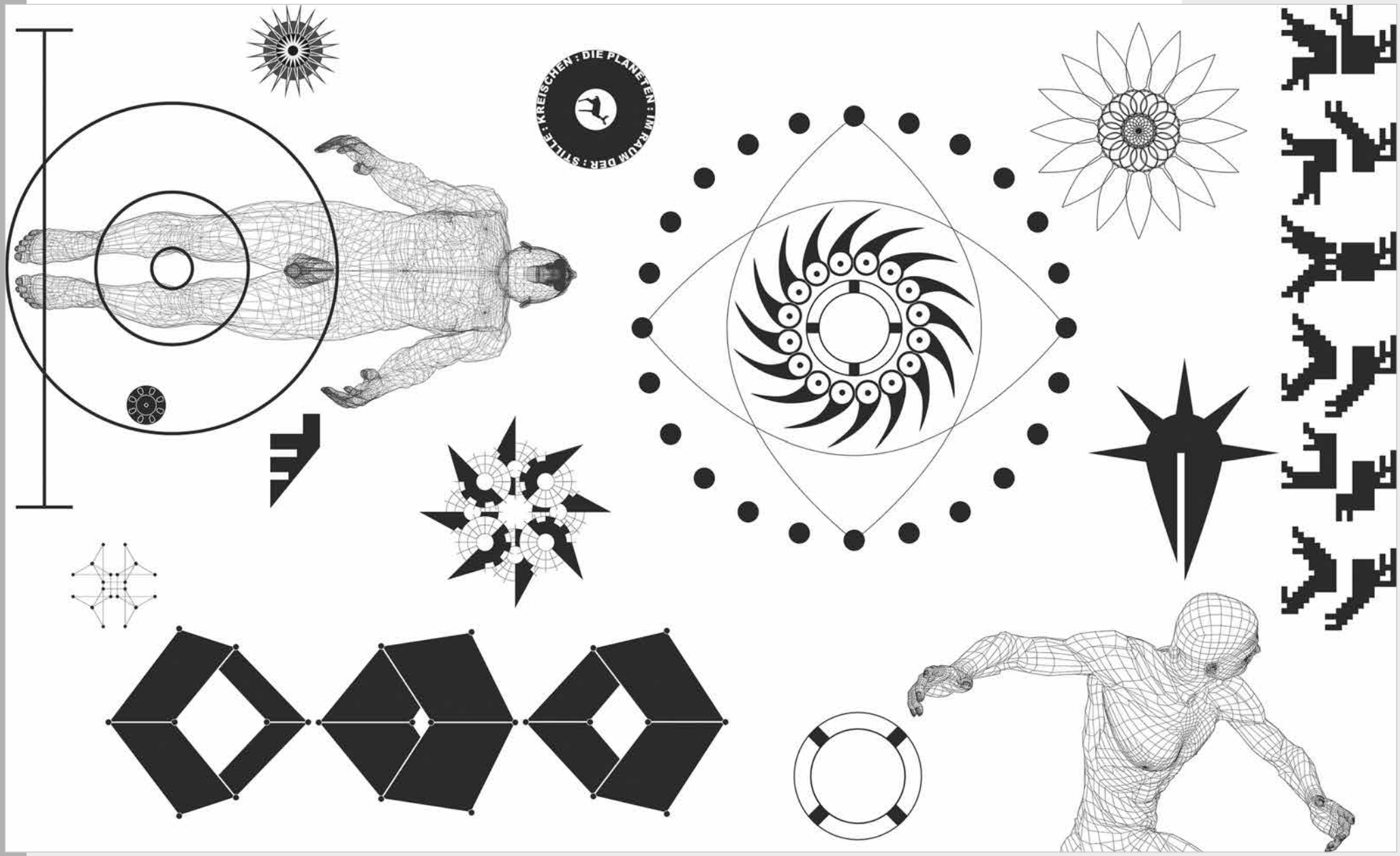
de Gunter Damischs zentrales Medium, die dauertotgesagte Malerei, immer noch ein Massenphänomen und das populärste Identifikationsmuster der Kunst. (So sollen beispielsweise 80% der international erfassten, wichtigsten privaten Kunstsammler_innen hauptsächlich Malerei sammeln).
Was hat es unter solchen Umständen noch mit dem von Inge Graf zitierten gemeinsamen Kosmos der Kunst als gemeinsamen Nenner der Ausstellung auf sich. Kosmos ist nach Wikipedia ident mit Weltall oder Universum. So gesehen, hat Inge Graf natürlich recht: Im ganz großen Blick gehört ohnehin alles zusammen, ist eben alles und jedes, auch Kunst, Teil der vorgefundenen Anordnung von Materie und Energie. Eine schöne neue Definition von Kunst, für die uns ja längst jede exakte Begrifflichkeit abhanden gekommen ist! Doch Scherz beiseite, Gunter Damischs Werk ist im Wesen kosmologisch, seine Malerei ist durchströmt von einem ganzheitlichen, überzeitlichen Lebensgefühl, seine Makro- und Mikrokosmen wachsen aus der Verschmelzung von Materiellem (Malerei) und Immateriellem (Idee). Graf+Zyx Werk dagegen spiegelt die Jetztzeit, die Bilderflut der Informationsgesellschaft, sie reflektiert das Hier und Heute der Gesellschaft und des Kunstbetriebs, sie ist transmedial bzw. medial offen. Also nur ein weiterer Gegensatz? Nicht wenn man Heraklits Methapher »Alles fließt« für die Einheit der Dinge bemüht. Prozessualität als Schlüssel zum Weltverständnis, die Welt als Prozess von Werden, Vergehen, Transformation und Mutation! Wandel und Bewegung zeigen sich nämlich im Fluss der Malerei, im wuchernden Dickicht von Weltwegen und floatenden Wesenheiten der malerischen und skulpturalen Bildfindungen von Damisch ebenso wie im Strudel der sich überblendenden Bilder, Zeichen und Symbole der Videoinstallationen von Graf+Zyx. Endgültig klar wird die Ausstellungsidee, wenn die gemalten und die projizierten, die stehenden und die bewegten Bilder sich in der Ausstellung bei Aufführungen permanent überlagern. Aber auch durch den Vergleich der – beiden Proponenten gleichermaßen eigenen – komplexen und verschlüsselten Zeichen- und Symbolwelten, die bei aller Unterschiedlichkeit, beispielsweise hier handmade und dort computergeneriert, frappante Wesensähnlichkeiten zeigen. Den Ausstellungsmachern kann also getrost bestätigt werden, dass es ihnen gelungen ist »… Schnittstellen zu schaffen, die die Arbeiten ungeachtet ihrer Urheberschaft, Formensprache und Intention verbinden und ihnen gemeinsame Bedeutungen und (Neu-)Interpretationen zuweisen« (Konzepttext Graf+Zyx).



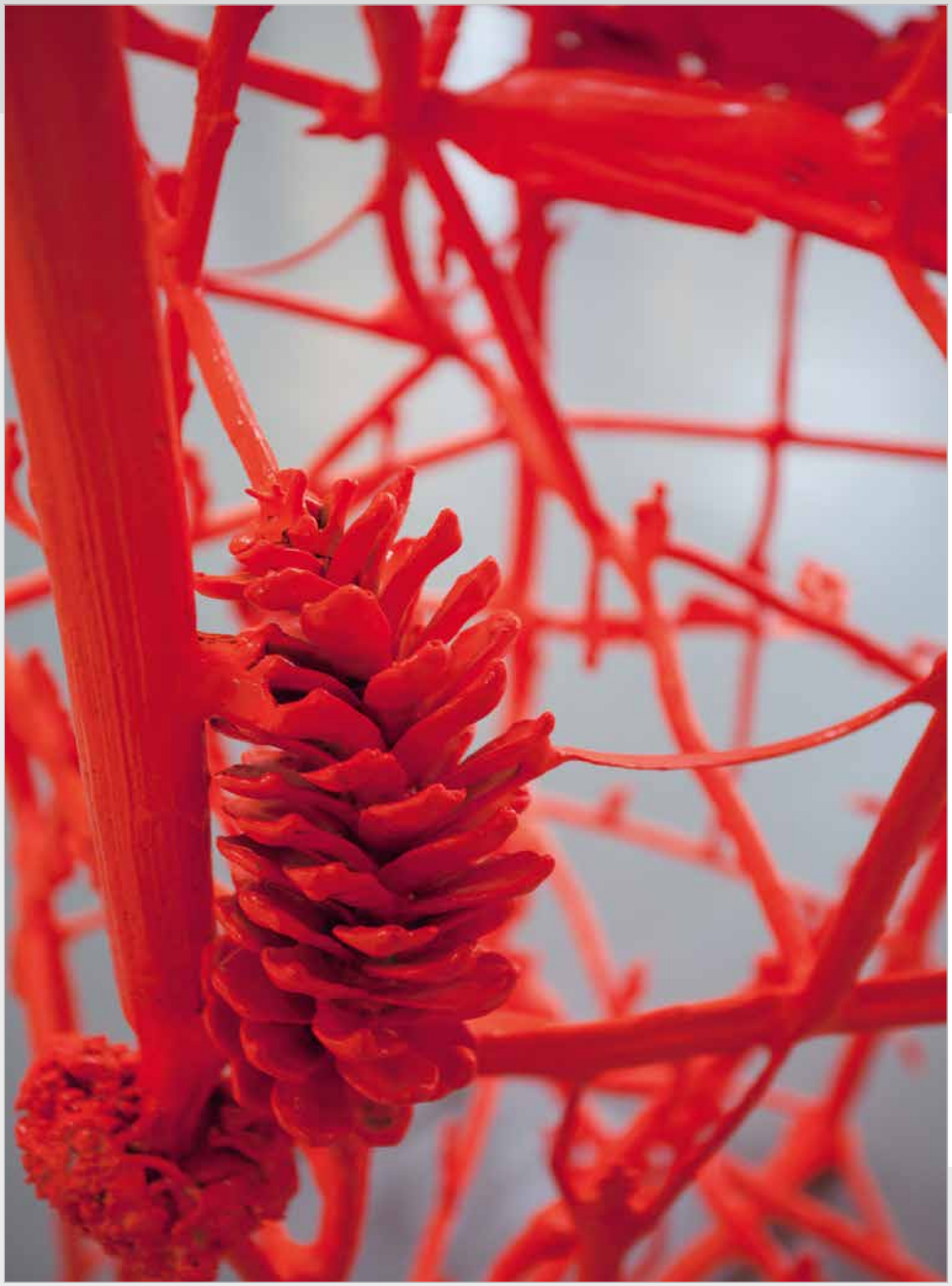
DIE ERDE IST EIN LEERER : TELLER : EXAKT IM RAUM DER : THEORIE :
ERLEDIGT MICH! DIE INTERPRETATION
EXAKT IM RAUM DER : THEORIE : DIE ERDE IST EIN LEERER : TELLER :
ERLEDIGT MICH! DIE INTERPRETATION

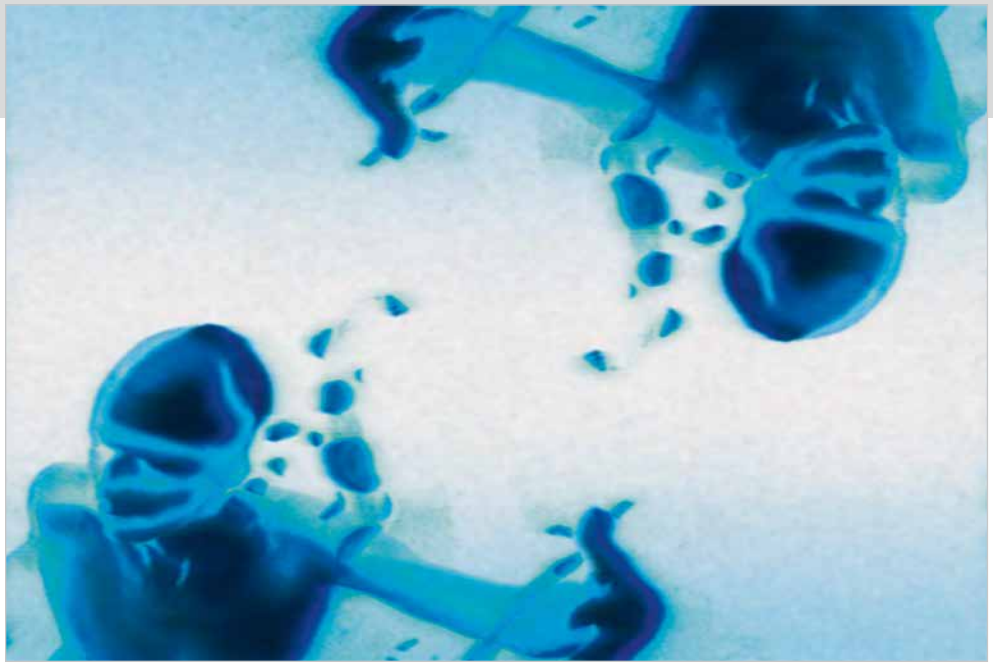


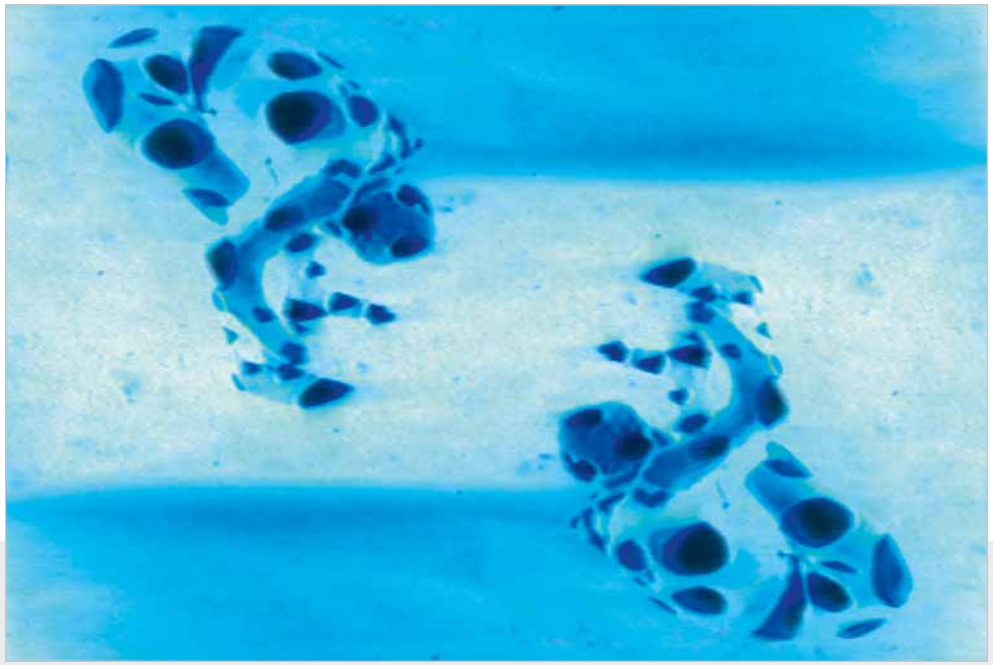

IM RAUM DER : THEORIE : DIE ERDE IST EIN LEERER : TELLER : EXAKT
IM RAUM DER : ZEIT : GEKRUEMMT : DIE SINNE SCHWINDEN

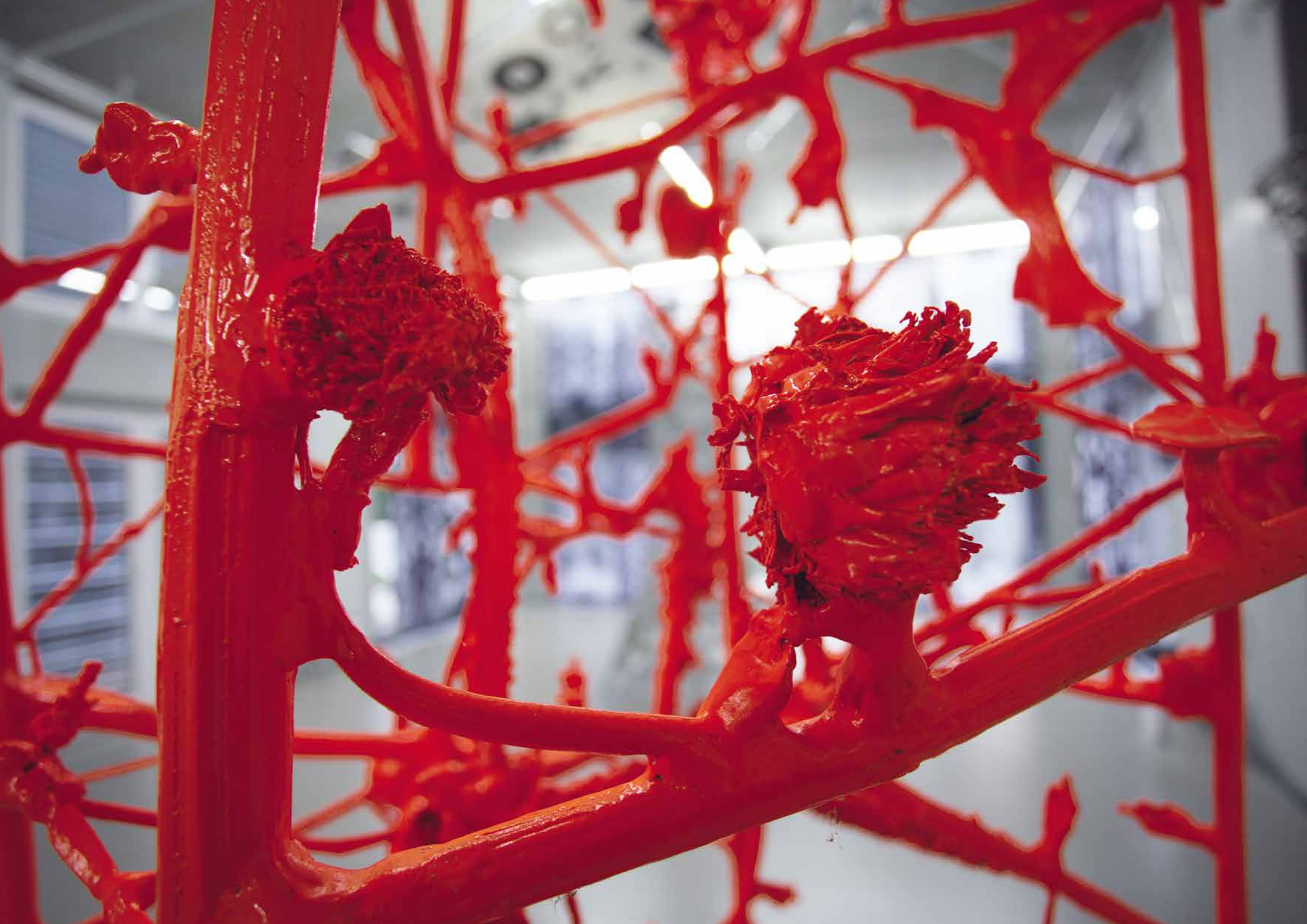

STILLE : KREISCHEN : DIE PLANETEN : IM RAUM DER : STILLE

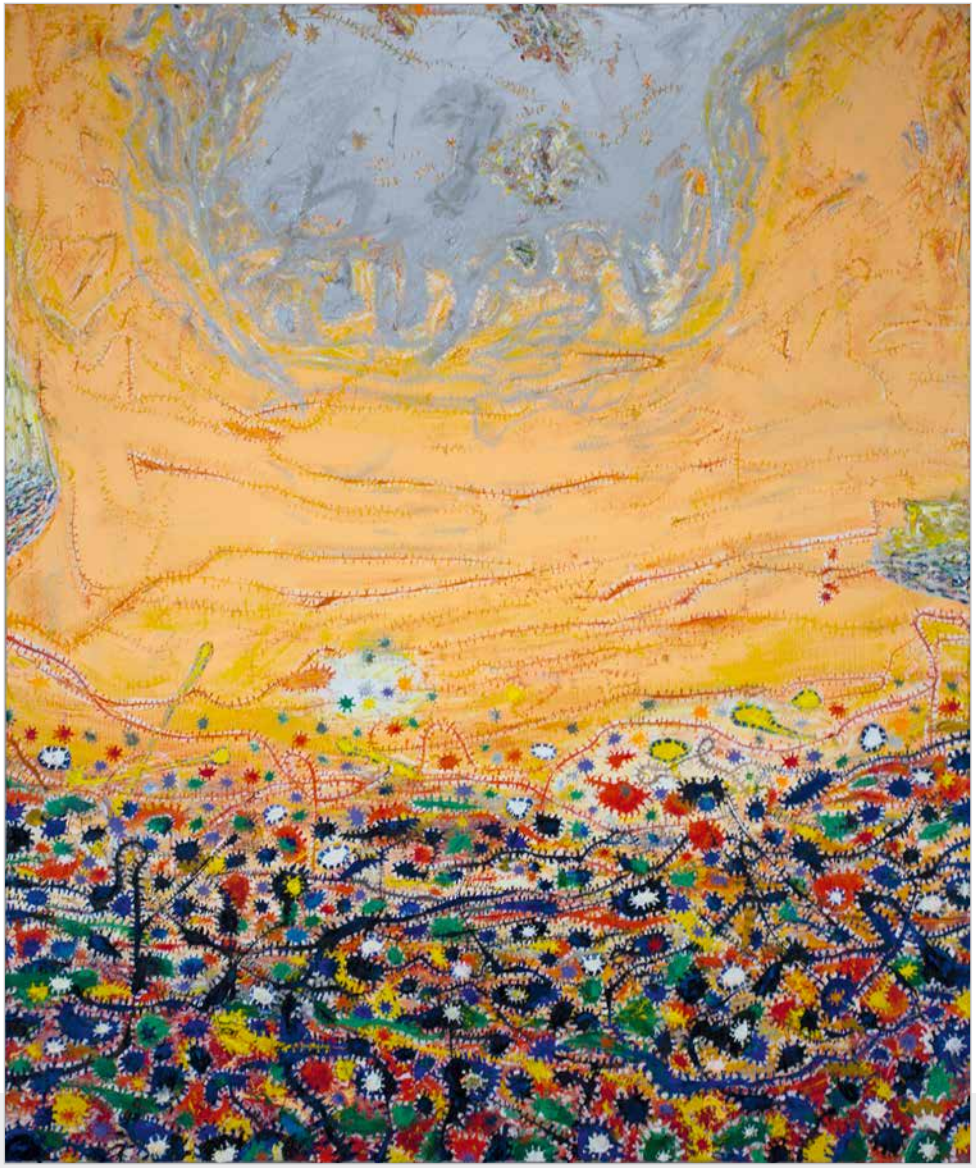
MEDION



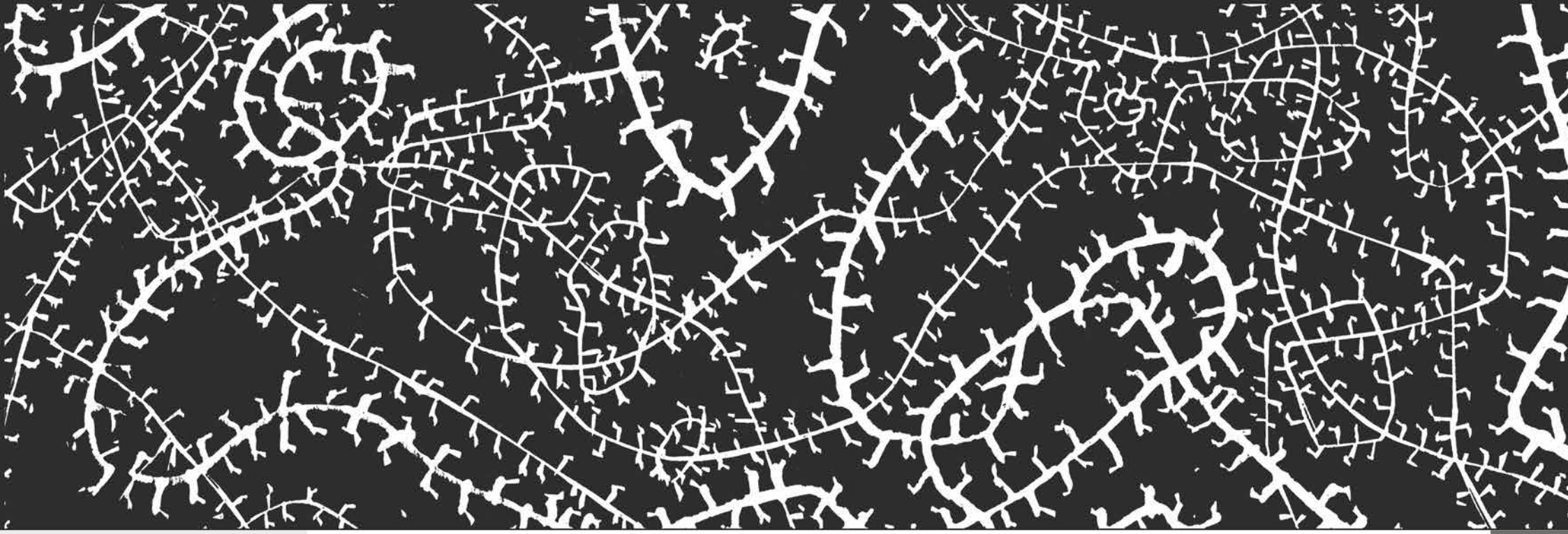


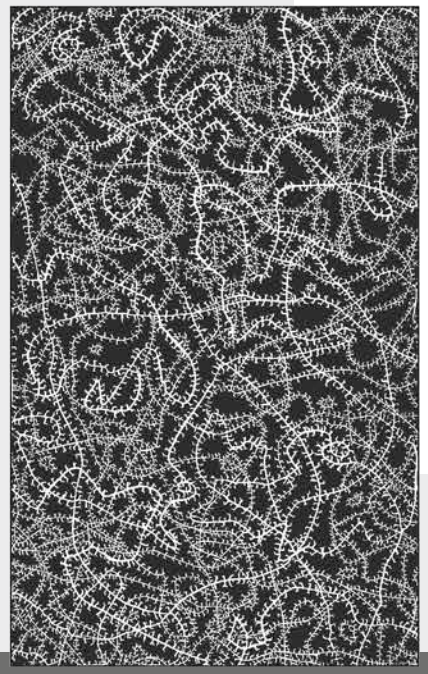


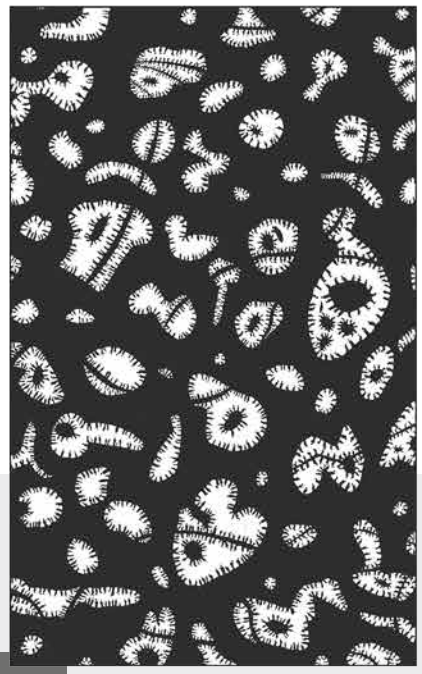


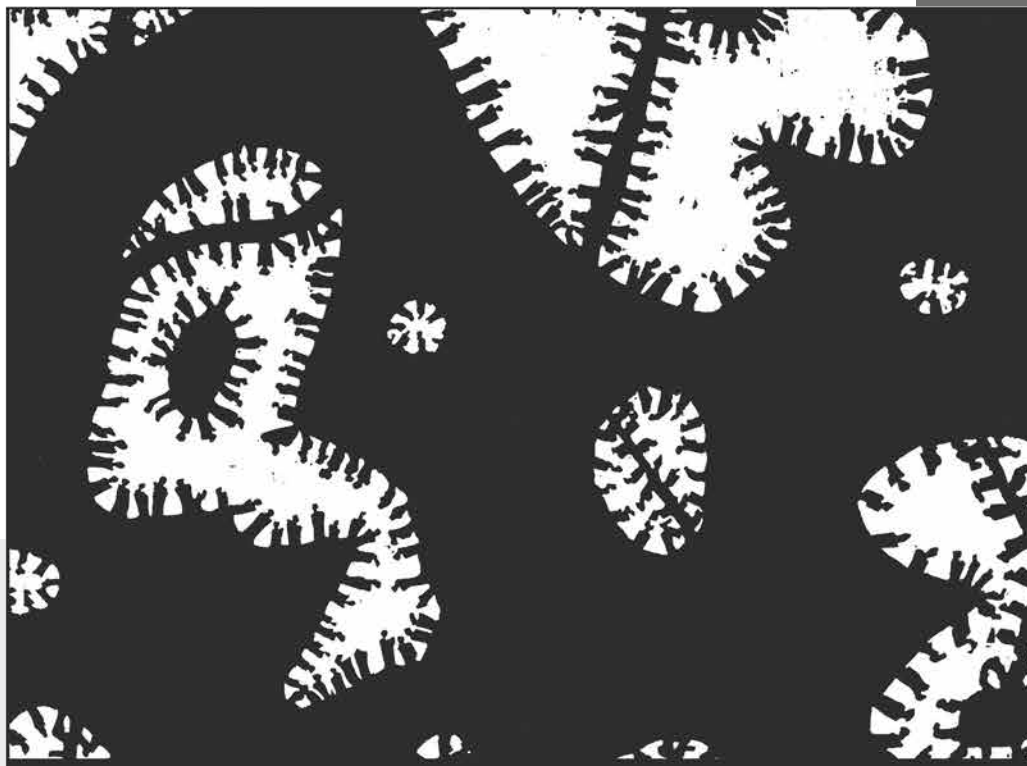


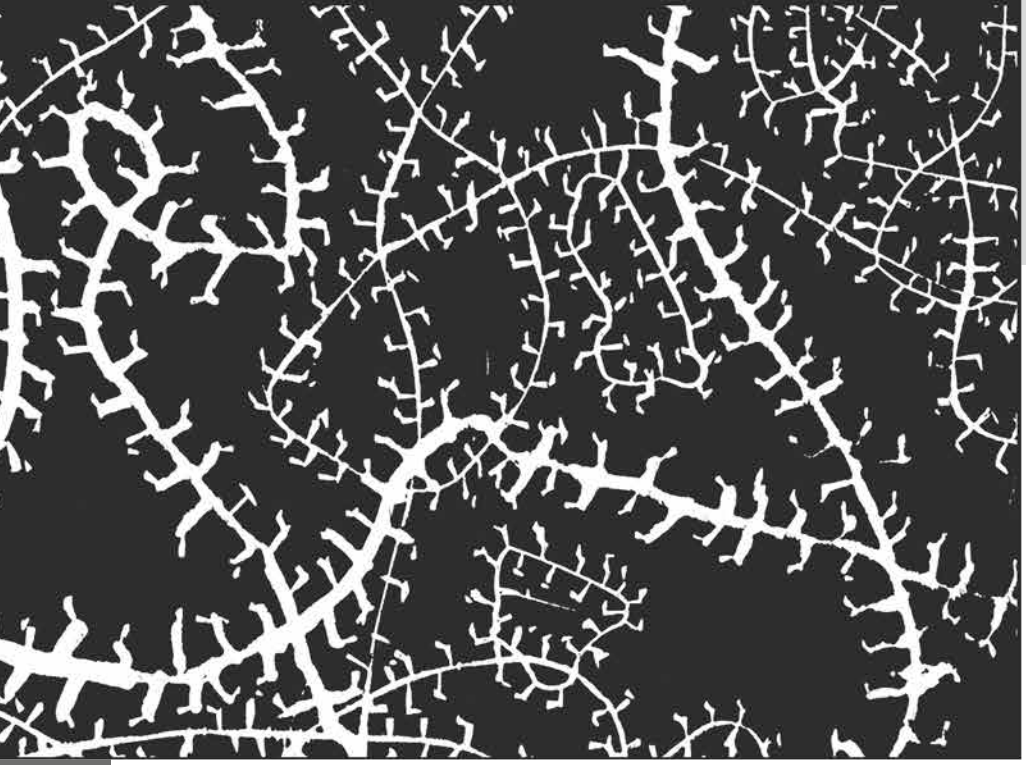
GERICOM
DIE ERDE IST EIN LEERER TELLER: EXAKT IM RAUM DER THEORIE

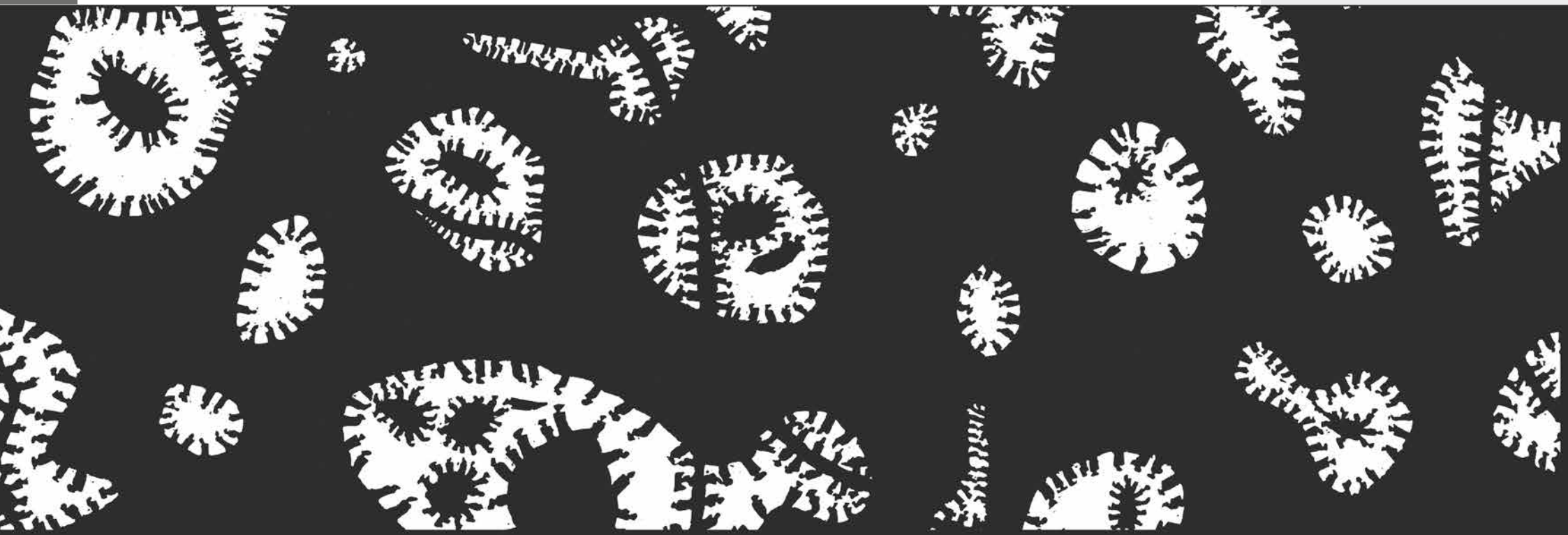


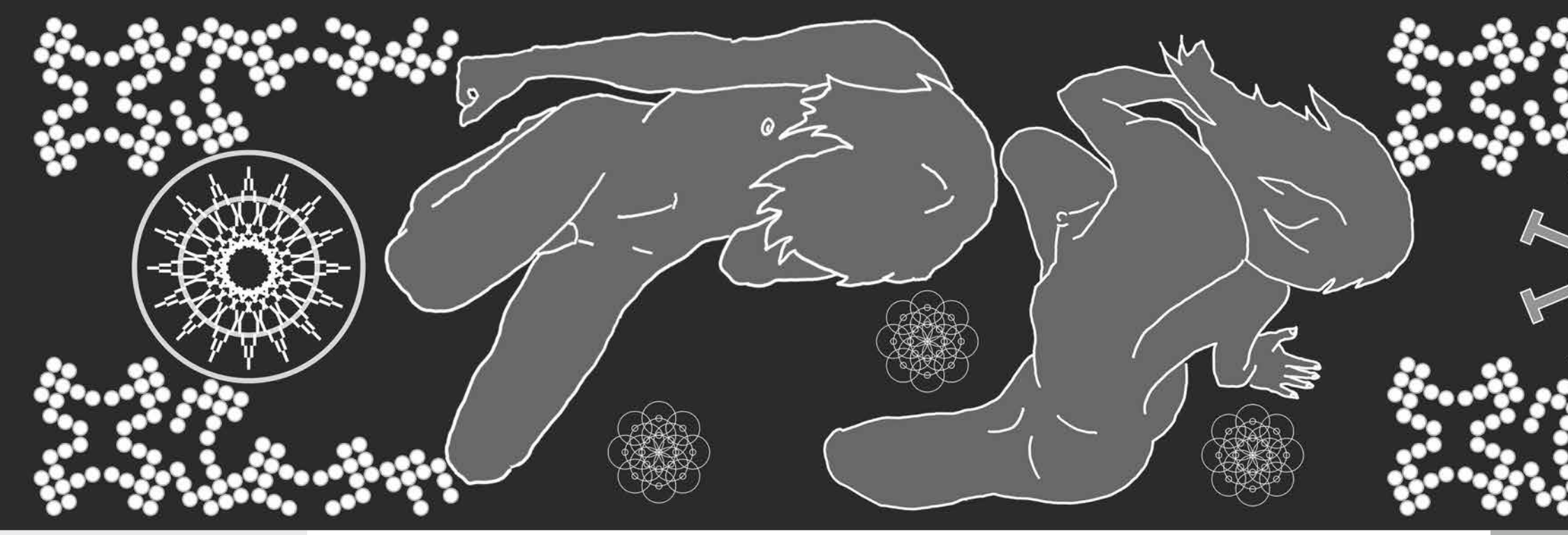


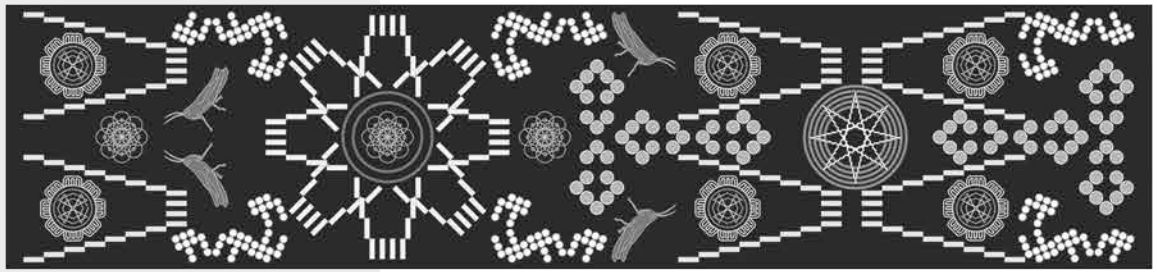


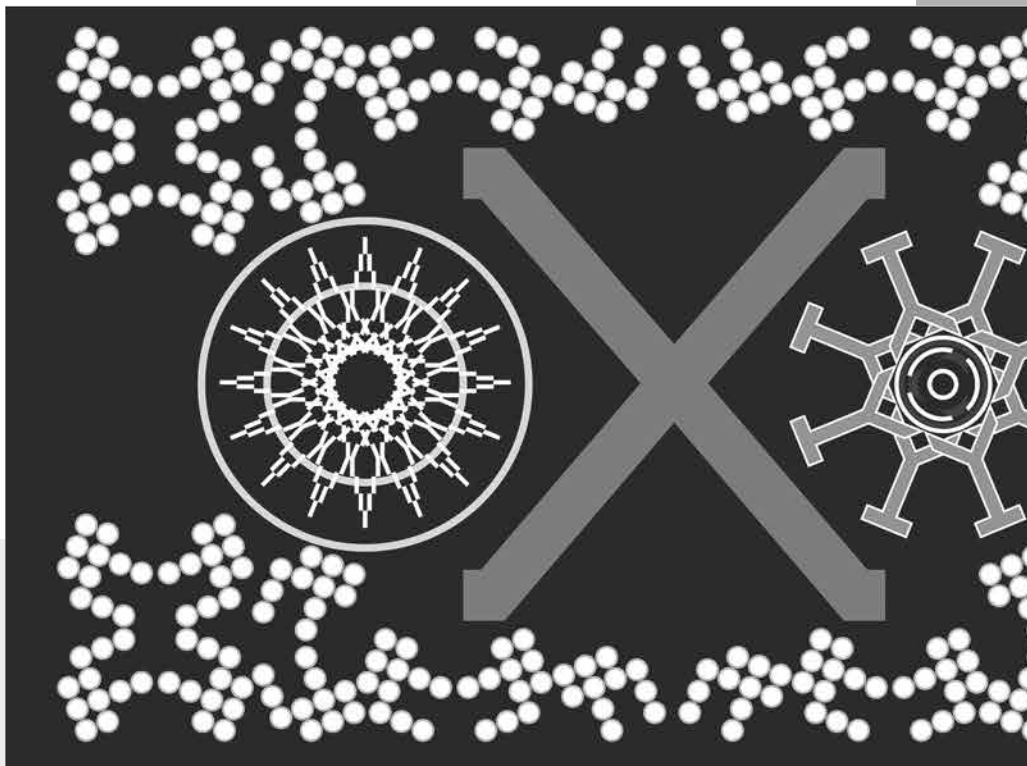


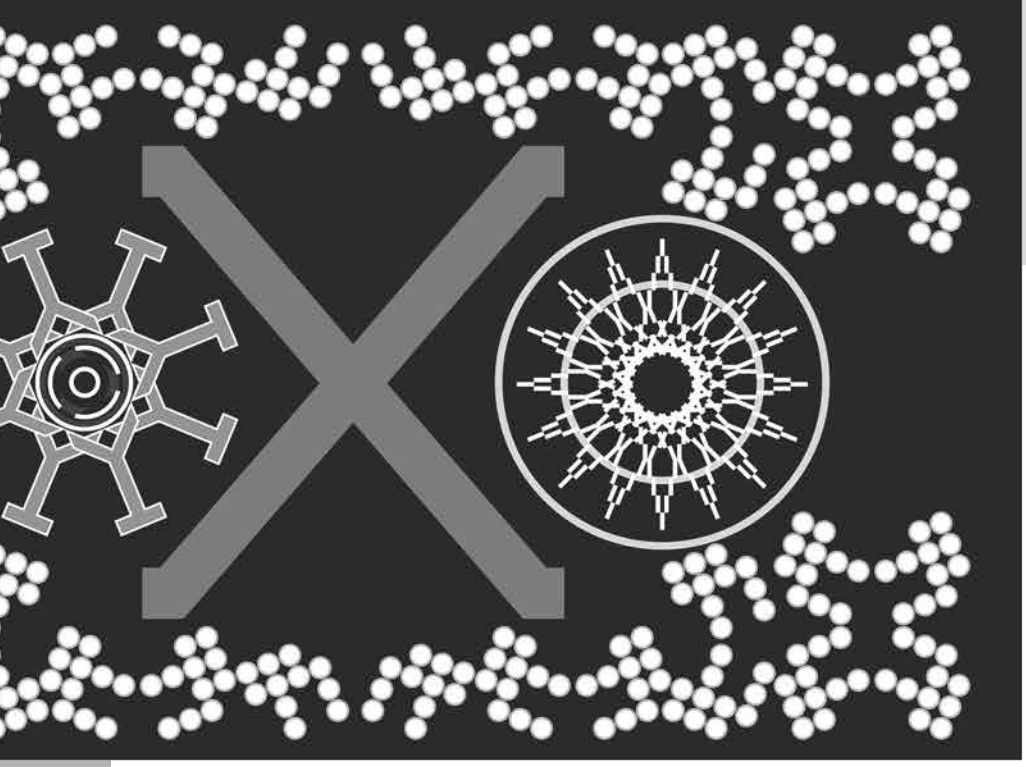


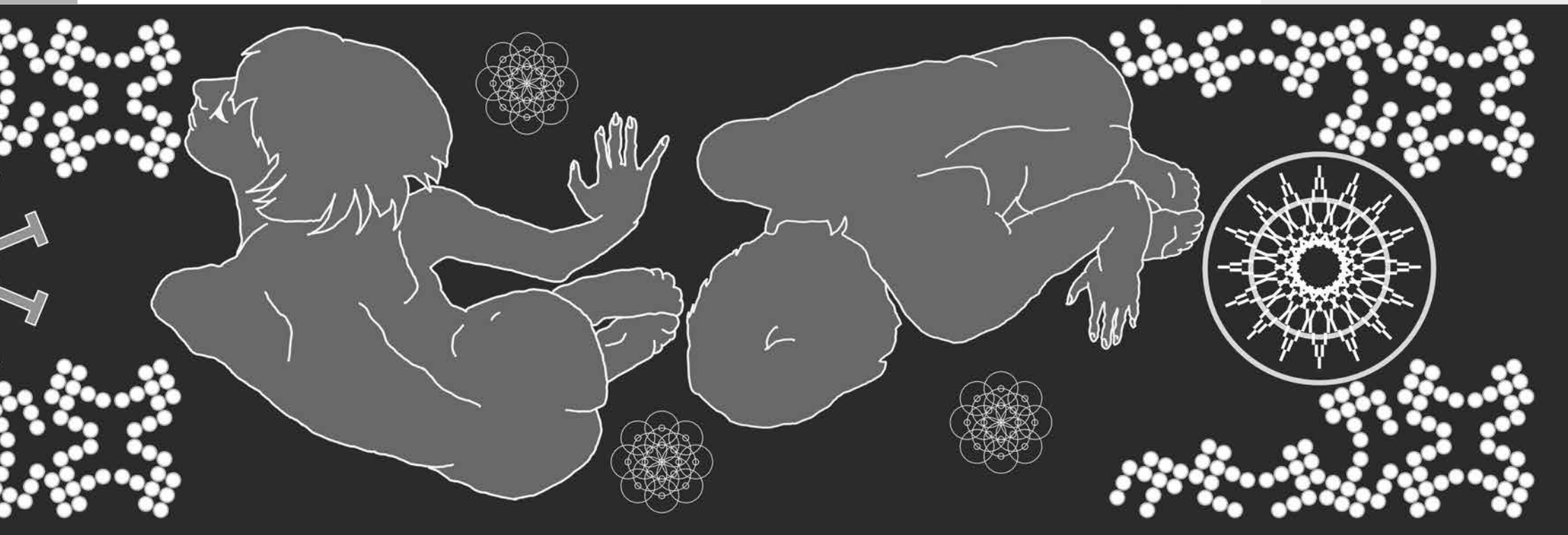












raum
unde

senseless

WORDLESS

bad voice

ss words

SS SENSE

WORDLESS

nice touch

NICE

WAS UNS KUNST WERT IST

ANDREA DEE

Im Februar 2015 wurde in London das Gemälde »Abstraktes Bild« von Gerhard Richter (Entstehungsjahr 1986) um 41 Millionen Euro versteigert – ein bis dahin unerreichter Höchstpreis für zeitgenössische Kunst. Zeitgleich ging Paul Gauguins 1892 entstandener Südseetraum »Nafeafaaipoipo« als teuerstes überhaupt je verkauftes Stück Malerei um 260 Millionen von Basel nach Katar. Und sogar im kleinen Österreich haben in jüngster Zeit Kunst-Rekordausgaben von Privaten und der öffentlichen Hand Schlagzeilen gemacht.

Das Artbusiness boomt wie nie zuvor – auch auf dem Ausstellungssektor: Ein Besucherrekord jagt den nächsten, egal ob Hunderttausende ins Wiener Belvedere oder Millionen ins Guggenheim-Museum strömen. Schön, dass Kunst heute so vielen so viel wert ist. Aber sind es tatsächlich Kunstwerke, denen die Wertschätzung der Sammler und des Publikums gilt?

Was erwerben die Ölmilliardäre und Investment-Konsortien bei Sotheby's und Christie's, was bewundern die Massen, wenn sie an Monets »Seerosen« oder Schieles nackten Körpern vorbeidefilieren? Den sezierenden Blick eines Ausnahmegeistes auf die Wirklichkeit? Den nach Wahrheit suchenden Kommentar eines Genies zur menschlichen Befindlichkeit? Öl und Acryl auf Leinwand als Spiegel der Zeit? Vielleicht, vielleicht auch nicht.

Erhellend mag ein Blick auf das ebenfalls boomende Phänomen des Internet-Kunsthandels sein. Laut einer Studie des Kunstversicherers Hiscox nennen zwei Drittel der www-Kunstkäufer Investment als Hauptmotivation. Finanzexperten warnen bereits vor einer »Kunst-Blase« – platzt die, könnte sich der Wert manch teuer erkauften Werks in nichts auflösen.

Mit dem »Wert« von Kunst ist es eben so eine Sache. Was sind Kunstwerke wert und warum?

Grundsätzlich gilt: Der Wert von Kunst ist das Ergebnis einer gesellschaftlichen Übereinkunft. Dass selbst »unschätzbare« antike Kunstwerke gegebenenfalls gar nichts wert sind, zeigen aktuell die Terrormilizen des Islamischen Staates, wenn sie vor laufender Kamera jahrtausendealte Artefakte der Sumerer und Babylonier demolieren.

Genaugenommen ist das Wissen darum, dass der Wert von Kunst relativ ist, der Moderne ja seit Dada inhärent – spätestens seit Marcel Duchamp unter dem Pseudonym R. Mutt 1917 in New York ein Urinoir ausstellte.

Dessen ungeachtet bleibt aber der Umstand, dass irgendjemand bereit ist, für dieses oder jenes Artefakt eine Unsumme zu bezahlen und für ein anderes nicht. Warum? Weil es ihm gefällt? Weil er es für eine wichtige Station in der Evolution unseres Geisteslebens hält?

Mag sein, doch die oben angesprochenen Rekordergebnisse sind offensichtlich auf die seit den 1980er-Jahren – dem per Selbstdefinition Beginn des »Zeitalters der Gier« – immer wichtigere Rolle von Kunst als »Geldanlage« zurückzuführen.

Und wie bei anderen Spekulationsobjekten auch ergibt sich der Geldwert eines Kunstwerks aus dem von Interessen gesteuerten Spiel des Marktes. Geschaffen wird dieses Geschäftsareal durch Machtstrukturen des Kunstbetriebes, Medienhype und Protektionismus – die, welche es

besetzt halten, achten penibel darauf, es von Konkurrenzprodukten frei zu halten. Nur die Beschränkung der Ware durch Monopole garantiert den Wert derselben – und den Investoren wird Sicherheit geboten durch Etablierung des jeweils Kunstschaffenden als »Marke“.
Doch wie es bei dialektischen Prozessen einmal so ist, wirkt dieser Paradigmenwechsel auf die Kunst selbst zurück. Die Möglichkeit, für etwas Farbe auf Leinwand Unsummen zu ergattern, schafft notwendigerweise Begehrlichkeiten – bei Händlern, Kuratoren und Kunstschaffenden gleichermaßen.
Bezeichnenderweise ist in Kunstrezensionen und in Interviews mit Künstlern heute nur mehr bedingt von Inspiration, Intention und künstlerischer Message die Rede – immer breiteren Raum wird hingegen den Finanzen gegeben: Welche Preise erzielen die eigenen Werke, wessen Werke erzielen höhere Preise und warum. Der Marktwert hat den ideellen Wert als Bewertungskriterium längst abgelöst.
Wenn Gauguins heiratswillige Polynesierinnen von Basel nach Katar übersiedeln, wird de facto eine Überweisung getätigt, und wenn Millionen die Museen und Galerien stürmen, tun sie das, um Geld zu sehen – selbst wenn dort nicht Andrej Warholas 2009 um 43,8 Millionen Dollar versteigerte »200 One Dollar Bills« an der Wand hängen.
Ist das schlecht? Schadet es der Kunst? Wahrscheinlich nicht wirklich.
Gerade weil Kunst keinen objektiven Wert besitzt, erwirbt sie ihren Wert einzig und allein im Prozess gesellschaftlichen Austausches. Kunst ist immer das, worüber sich die Gesellschaft einig ist.
Und wenn – wie heute – der wahre Wert von Kunst darin besteht, eine Ware im globalen Spiel der Spekulation zu sein, dann ist Kunst eben das.
Schließlich hatte sie im Lauf der Geschichte bereits zahlreiche Funktionen: den Dienst an der Religion, die Glorifizierung von Machtverhältnissen, Kritik an Gott und der Welt, Selbsterkenntnis.
De facto waren Kunstwerke – gleich ob Farbe auf Leinwand, behauener Stein oder sonstige Artefakte – immer banaler Krimskrams: Ihre Bedeutung, ihren Wert, erhielten sie durch ihre, ihnen von gesellschaftlichen Machtblöcken zugeordnete, Funktion.
Wenn diese Machtblöcke heute darin übereinkommen, dass Kunst – brutal auf den Punkt gebracht – Krempel ist, der Geld werden will, dann ist das eben so.
Im gesellschaftlichen Wechselspiel wird sie diesen, ihren Auftrag erfüllen. Und damit ganz nebenbei ihre nobelste Bestimmung finden: ein erhellendes Schlaglicht auf die Conditio humana zu werfen – auf eine Befindlichkeit, in der aktuell das Haben das Sein in sämtlichen Lebensbereichen in den Schatten verweist.
Aber sie wird gleichzeitig auch einen ganz anderen Raum eröffnen – für eine Kunst, die sich genau dieser Rolle als Spekulationsobjekt entzieht und sie eben dadurch transparent macht.
Also: Keine Sorge, es bleibt spannend – dank jener Kunstschaffenden und Kunstrezipienten, die der Ware Kunst wahre Kunst entgegensetzen.

VISIONXSOUND 2015

PROGRAMM
05/09/2015 + 20/09/2015

ASFAST & GESTUCKS 84
HANS MICHAEL BITTNER 84
BRIGITTA BÖDENAUER 85
BRUNILDA CASTEJON 85
LINDA CHRISTANELL 86, 88
MANUEL CORNELIUS 86
JAN HAKON ERICHSEN 87
CHRISTINA GOESTL 87, 89, 90
GRAF+ZYX 90
GRACE GRAUPE-PILLARD 91
MAX HATTLER 91, 92, 95
MICHAEL HEINDL 92, 93
NIKOLAUS JANTSCH 93
JOHANN JASCHA / CLAUS BRUNO SCHNEIDER 94, 96
BORIS KOPEINIG 96
RENATE KORDON 97
MATTHIAS KRINZINGER 98
KRISENPRODUKTION (ANDREA DEE/GOTTFRIED DISTL) 98
LAB ON STAGE 99
ANNA LERCHBAUMER 99
PATRICIA LINCKE 100
GERTRUDE MOSER-WAGNER / ULRICH KAUFMANN 100
KENTA NAKAGAWA 101
CHRISTIAN NICCOLI 101
PAMK / KLAUS PAMMINGER 102
JÖRG PIRINGER 102, 104
ANGELA HANS SCHEIRL / URSULA PÜRRER 103, 105
MEINA SCHELLANDER 106
MARIELA SCHÖFFMANN 106, 108
SITO SCHWARZENBERGER 107, 109
IRA SOBOTKA 107
FLORA WATZAL 110
ANGELIKA WISCHERMANN 110
JANA WISNIEWSKI 111
JANA WISNIEWSKI / RAUMSPIELE + FORM WIEN 111

MEDIENKUNST-SCREENINGTAGE

Videoprojektion vXs 2015: *Furniture Effects* von MANUEL CORNELIUS

ASFAST & GESTUCKS

Swallowing

02:30

2014

Konzept, Modelling, Animation: Stefan Krische

Musik: Leon Leder, Asfast (Album: moving. a Variation, 2013)

Self intended, experimental music video.

HANS MICHAEL BITTNER

Tote Hose

03:00

2014

Konzept, Realisation: Hans Michael Bittner

Musik: Manuele Atzeni – Ouch the couch feat. Franco Crudo

Der Lebensweg einer Hose, gefunden am *Gürtel* in Wien.

BRIGITTA BÖDENAUER

As They Pass / MNEMOSYNE 01

06:00

2006

Konzept, Realisation: Brigitta Bödenauer

Musik: Pure

Audio-Mastering: Martin Siewert

Voice: Alexandra Petrovic

This film is about the concept of memory. Images from the *Kahlenberghotel* in Vienna are compiled, deconstructed and de-contextualized, the narrative logic of space and time ignored. A subjective, emotive interpretation causes the evolution from collection to process (animation on glass) to product. The intersection of these categories shows the disassociation between lived and narrated experience, being and representing, which is at the heart of our mediated society.

BRUNILDA CASTEJON

A Short Love Story

01:35

2015

Konzept, Realisation: Brunilda Castejon

Das Video ist reine Poesie, abstrakte Formulierung, aber doch sehr klare Metapher. Zwei Individuen, repräsentiert in zwei Kreiseln, rotieren – sie begegnen sich, sie berühren sich, eine andersartige Welt wird ausgelöst. Zuletzt dreht sich denn doch der einzelne Kreisel um sich selbst. Brunilda Castejons filmische Collage ist eine spielerische und zugleich tiefernste Reflektion – eines Liebesaktes oder eines Lebens.

LINDA CHRISTANELL

Federgesteck

03:00

1984 (S-8 Film)

Konzept, Realisation: Linda Christanell

Musik, Ton: Anestis Logothetis

Ich nehme Gegenstände wahr, die auf verschiedenen Ebenen zu mir gehören. Was hat welche Bedeutung? – Sic transit gloria mundi.

MANUEL CORNELIUS

Furniture Effects

06:34

2015

Konzept, Realisation: Manuel Cornelius

Designklassiker neben IKEA Möbel inszeniert in einem einzigen CGI Videoeffekt, unterlegt mit Sci-Fi Sounds.

JAN HAKON ERICHSEN

Destroyer

01:30

2015

Konzept, Realisation: Jan Hakon Erichsen

Several objects from the world of plants are demolished in a dramatic fashion by kinetic sculptures, which have been constructed with this as its sole purpose.

CHRISTINA GOESTL

Dr. Noodle

03:11

2015

Konzept, Performance, Realisation: Christina Goestl

Based on the short-story *Walking, Talking Contradictions in Beautification Land*, Dr. Noodle represents an amiably yet radical audiovisual questioning of *Nip & Tuck* and discrepancies between cultural concepts of normativity and body perception.

Videoprojektion vXs 2015: *Federgesteck* von LINDA CHRISTANELL

Videoprojektion vXs 2015: *Sexflexnetz* von CHRISTINA GOESTL

CHRISTINA GOESTL

Sexflexnetz

03:36

1998-2007

Konzept, Performance, Realisation: Christina Goestl

Sexflexnetz wurde für das *Royal blast-off picnic* des Webprojektes *Sex.t0.or.at* am 1. Mai 1998 in der Wiener Clublocation *Flex* im Rahmen von *SEX : the performance series* produziert und 2007 neu bearbeitet und vertont – Codes einer sexpositiven Bewegung, von Superpositionen zerstäubt.

GRAF+ZYX

Moerder, Hoffnung der Frauen V.1

07:00

2015

Konzept, Kamera, Performance, Animation, Realisation, Musik: Graf+Zyx

Musikvideo zu/nach Oskar Kokoschkas Schauspiel von 1907 unter Verwendung von Tanzpassagen aus dem Stück *None Are Strangers* (1998) des Tanztheater Wien Choreografie: Liz King.

Tänzer_innen Videoloop: Esther Balfe, Michael Dolan, Nina Kripas, Mani Obeya, Anna Palastanga, Daphne Strothmann, Paul Wenninger

Elektronisches Bühnenbild: Graf+Zyx

GRACE GRAUPE-PILLARD

Ups And Downs: MOMA Escalator

02:32

2012

Konzept, Performance, Realisation, Sound: Grace Graupe-Pillard

A short parable of an artist's career via the Museum of Modern Art's escalator. Emerging and disappearing – in and out of sight.

MAX HATTLER

Shift

03

2012

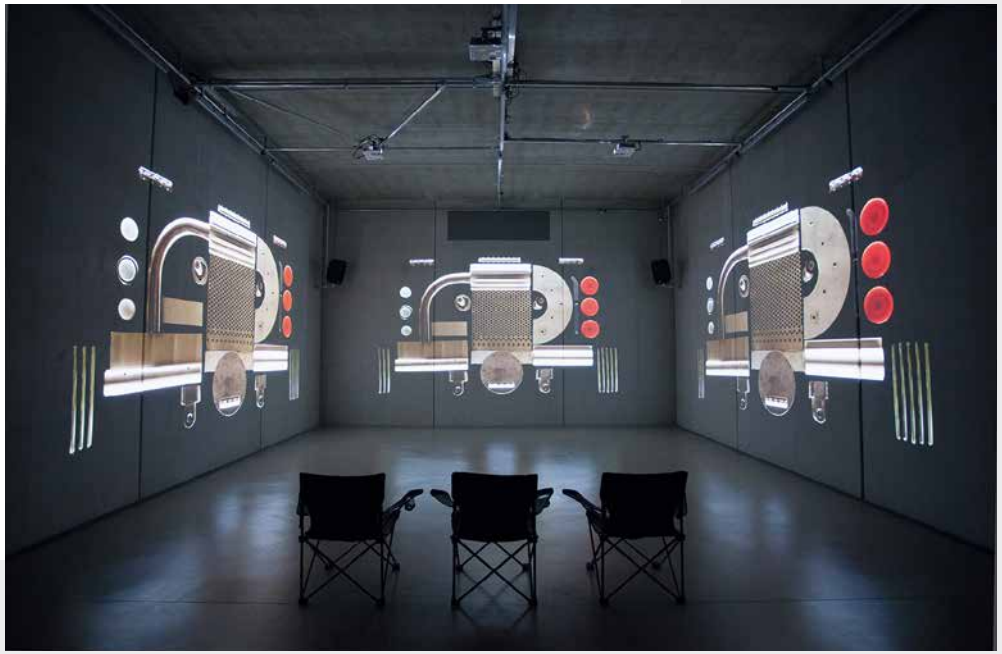
Konzept, Licht: Max Hattler

Musik: David Kamp

Additional Animation: Mavis Chen, Mia Hattler, Kami Hattler

An Animate Projects production in association with Lupus Films for Channel 4

Using the New Age idea of a »dimensional shift« as inspiration, Shift combines science fiction themes through abstract, stop motion animation of objects and colour. It is an attempt to visualise higher dimensions and unearthliness, taking into account these concepts' heightened awareness when attempting to process or predict the end of the world.



MAX HATTLER

X

06:00

2012

Konzept, Realisation: Max Hattler
Musik: Eduardo Noya Schreus
Animation: Matt Abbiss, Tony Comley, Valeria Fonseca, Max Hattler, Siobhan Mcelhinney, Luiz Stockler
Special thanks to Sandra Sykorova
The unknown X becomes a whole symphony of shapes ... In a kinetic energetic otherworld where everything is by itself yet can intersect with each other, cross-action seems the best way to solve an unknown equation.

MICHAEL HEINDL

KHNHM

05:00

2014

Konzept, Performance, Realisation: Michael Heindl
Ich kaufte eine Eintrittskarte für das Kunsthistorische Museum in Wien. Ich verließ das Museum. Ich setzte mich auf die Stufen vor dem Gebäude. Ich bearbeitete das Ticket mit Schleifpapier, Buntstiften und Schere. Ich wandelte die Eintrittskarte so zu einem Ticket für das Naturhistorische Museum um. Ich überquerte den Maria-Theresien-Platz und betrat das Naturhistorische Museum. Ich löste mein Ticket dort erfolgreich ein.

MICHAEL HEINDL

Tree

04:49

2013

Konzept, Performance, Realisation: Michael Heindl

Ich grub einen Baum in einem Wiener Park aus und zerlegte ihn so, dass er in einer Tasche, welche den allgemeinen Kriterien für Handgepäck auf Flughäfen entsprach, verstaut werden konnte. Mit diesem Gepäckstück nahm ich daraufhin einen Flug nach Hamburg. Dort angekommen, suchte ich nach einem geeigneten Platz im öffentlichen Raum, um die Pflanze dort wieder zusammenzusetzen und einzupflanzen.

NIKOLAUS JANTSCH

Life Outside

02:55

2015

Konzept, Realisation: Michael Heindl

Voice recording: Praved Krishnapilla

Voice: Martin Rupert Bauer

Dieser Film erzählt die Geschichte eines Mannes, der im Park sitzt und seine Gedanken schweifen lässt, wie in einem Traum beginnt eine Transformation in verschiedenen Ausformungen.

Videoprojektion vXs 2015: *Jascha – Spontane Performances* von JOHANN JASCHA / CLAUS BRUNO SCHNEIDER

Videoprojektion vXs 2015: *Shift* von MAX HATTLER

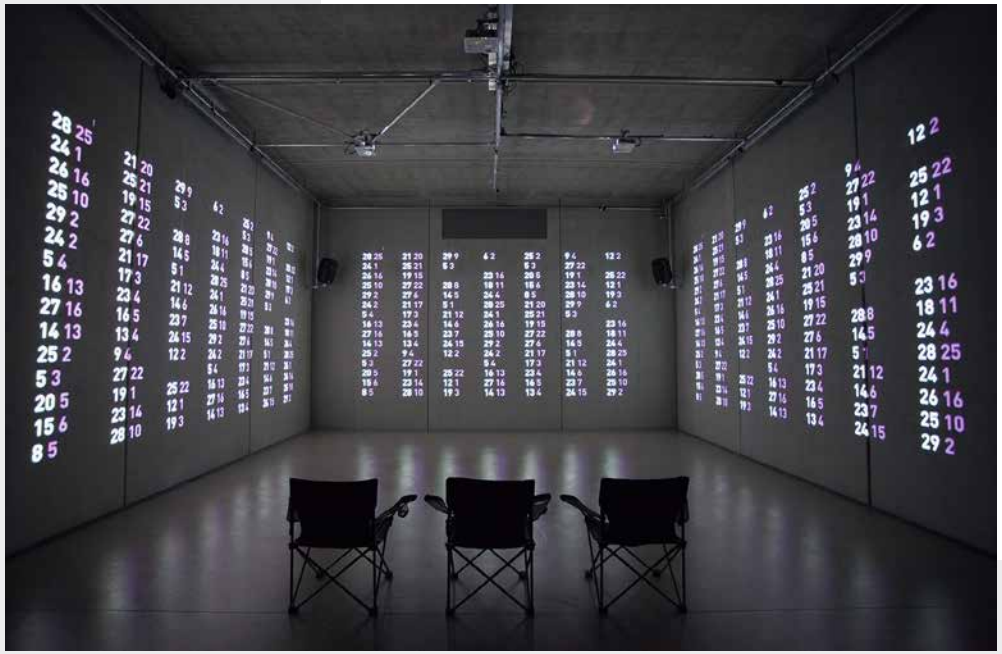
JOHANN JASCHA / CLAUS BRUNO SCHNEIDER

Jascha – Spontane Performances

10:47

2015

Idee, Konzept, Performance, Stimme: Johann Jascha
Kamera, Licht , Schnitt, Ton: Claus Bruno Schneider
Das ICH in seiner dynamischen selbstironischen Ausarbeitung. Verwirklicht in spastischen, hinfälligen, tänzerischen, ausartenden, gesichterschneidenden Bewegungen. Opositionssinn, Seinsverdichtung, Blödonie, Griff ins Ich, soll Selbstgewinnung zeigen.



BORIS KOPEINIG

tmp sys (conceptual strength body intelligence edit)

01:24

2003/2015

Konzept, Realisation: Boris Kopeinig
eine neuinterpretation einer regelbasierten arbeit: temporary system, zahlen, die anzeigen, wie lange sie am bildschirm angezeigt werden.
»to describe the power of tmp sys is as difficult as realizing an idea you had on a lsd-trip. you have to see tmp sys, you have to feel it in order to understand it.«
hans bernhard (uebermorgen) in Read_Me 2004 Reader

RENATE KORDON

Augenblicke

00:24

1979

Konzept, Realisation: Renate Kordon

Der Inhalt des Films ist die Zeit, die der Betrachter beim Ansehen investiert, es gibt kein Zurück – gerade haben sie sechs Augenblicke ihres Lebens verloren.

RENATE KORDON

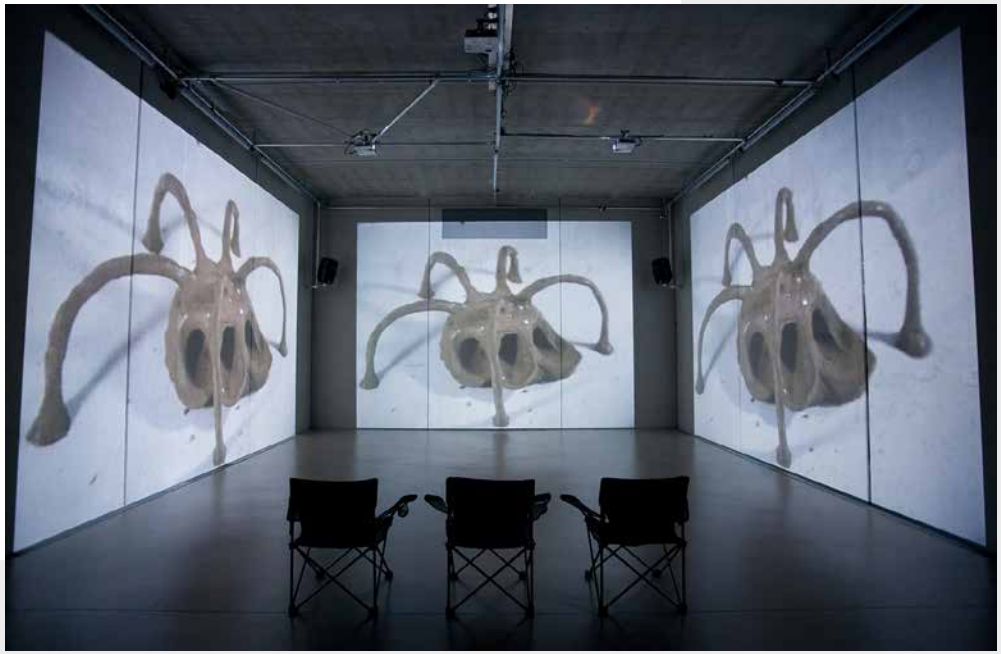
Tonfilm

04:24

1986

Konzept, Realisation: Renate Kordon

Tonfilm ist eine stumme Begegnung von Wasser, Licht und Erde, ist eine stille Verwandlung von Wasser in Gestalt, von Gestalt zu Raum, von wechselnden Formen ins fließende Nichts. Unterbrochen von Satie, Beethoven und Hamel.



MATTHIAS KRINZINGER

Eine Tanne macht noch keinen Winter

01:06

2014

Idee: Matthias Krinzinger
Kamera: Clemens Purner, Clemens Ascher
Schnitt: Clemens Purner
Musik: Dieterich Buxtehude
Setdesign: Paul Wurm, Gustav Fraedrich, Rüdiger Ploner
Beratung: Katinka Wurm, Richard Klein und Angelika Wischermann
Season's Greetings 2014/15

KRISENPRODUKTION (ANDREA DEE/GOTTFRIED DISTL)

Kasino

07:13

1981

Konzept, Text, Stimme, Realisation: Andrea Dee
Performance, Stimme: Gottfried Distl
Produktion: Andrea Dee & Gottfried Distl
Kunstphilosophische Reflexion über Sado-Maso-Spiele im klinischen Raum. Die Spieler haben sich freiwillig zum S&M-Spiel versammelt, in schwarzen Stiefeln und mit Handschellen.

LAB ON STAGE

Mice

01:00

2013

Buch: Lab on Stage

Kamera, Ton: Adriana Torres Topaga

Performance: Arnulfo Pardo Ravagli

Using »old forgotten HDI interfaces – mice« for making new relationships with the human body.

ANNA LERCHBAUMER

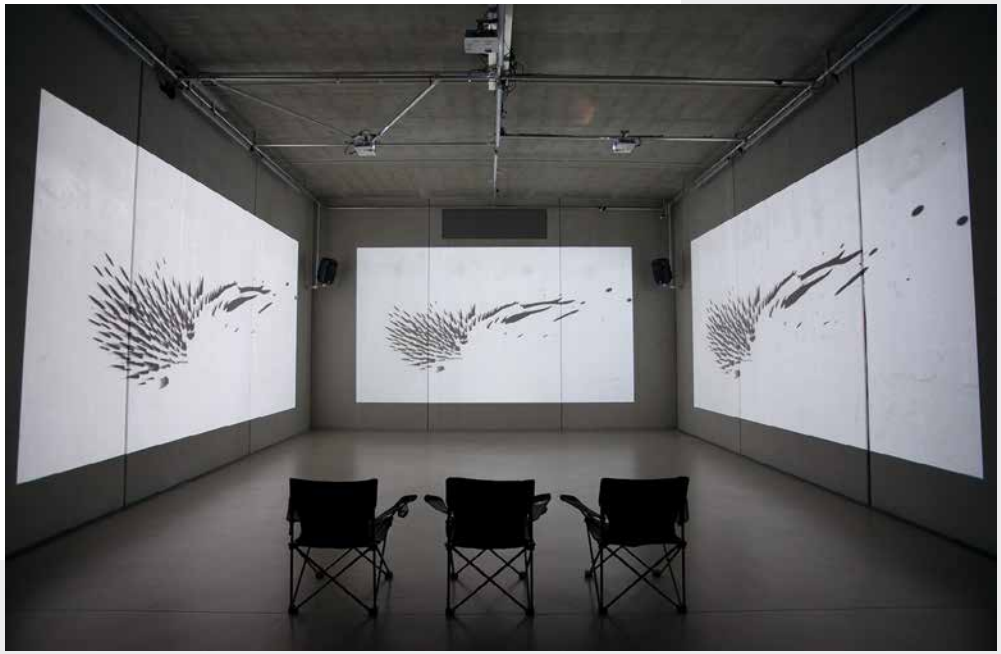
Rare Creature Feature

01:35

2014

Konzept, Realisation: Anna Lerchbaumer

Das Video ist eine Mischung aus Vorhandenem und Neuem. Die Bilder wurden analog produziert und mit dem Ton aus Tierdokumentationen unterlegt. Es entsteht eine fantastische Kreatur.



PATRICIA LINCKE

Anwesen

02:46

2013

Buch, Performance, Schnitt: Patricia Lincke
Kamera, Ton, Musik: Henning Rädlein

Meine Arbeiten beschäftigen sich seit vielen Jahren mit dem Verhältnis von Vertrautem und Unheimlichem, von Innen und Außen, von Verborgenem und Präsentiertem. Als wichtigstes Merkmal an den Einblicken in eine deutsche Wohnform, die zeitlos zu sein scheint, ist die Gardine zu nennen. Sie ist die Barriere zwischen Bewohner und Betrachter, verheimlicht, sperrt aus, grenzt ab und dient paradoxerweise doch gleichzeitig als Blickfang. *Anwesen* zeigt die Bürde der Einsamkeit vor ergrauten Fronten und schmucklosen Vorgärten, zäh wie das Zeitgefühl hinter geschlossenen Gardinen.
Die Synthetikspitze wirkt in dieser Arbeit wie ein Tschador, der die Frau vor begehrlichen Blicken schützen soll. Gleichzeitig entsteht durch die Verwendung des Gardinenstoffs eine irritierende Verbindung zum Klischee der »deutschen Gemütlichkeit«. Es ist das Programm einer radikalen Häuslichkeit, sichtbar als undurchsichtige Fassaden, welche rigide trennen eine geschützte Sphäre erträumter Geborgenheit und eine unwirtliche Außenwelt.

GERTRUDE MOSER-WAGNER / ULRICH KAUFMANN

Erkenntnis 2

00:48

2015

Konzept, Realisation: Gertrude Moser-Wagner / Ulrich Kaufmann
Kunstobjekt/Garten: Mario Ciccioli
Thai-Übersetzung: Komson Nookiew

Wenn alles, also auch die Kunst, im Fließen (von Bildern, Worten) verborgen ist, dann ist es unsere Aufgabe, den Moment herauszufischen, der eine Frage aufmacht. Ulrich Kaufmann und Gertrude Moser-Wagner saßen vor dem Bildschirm und schauten Bilder einer Reise nach Tuscania, Italien an.

KENTA NAKAGAWA

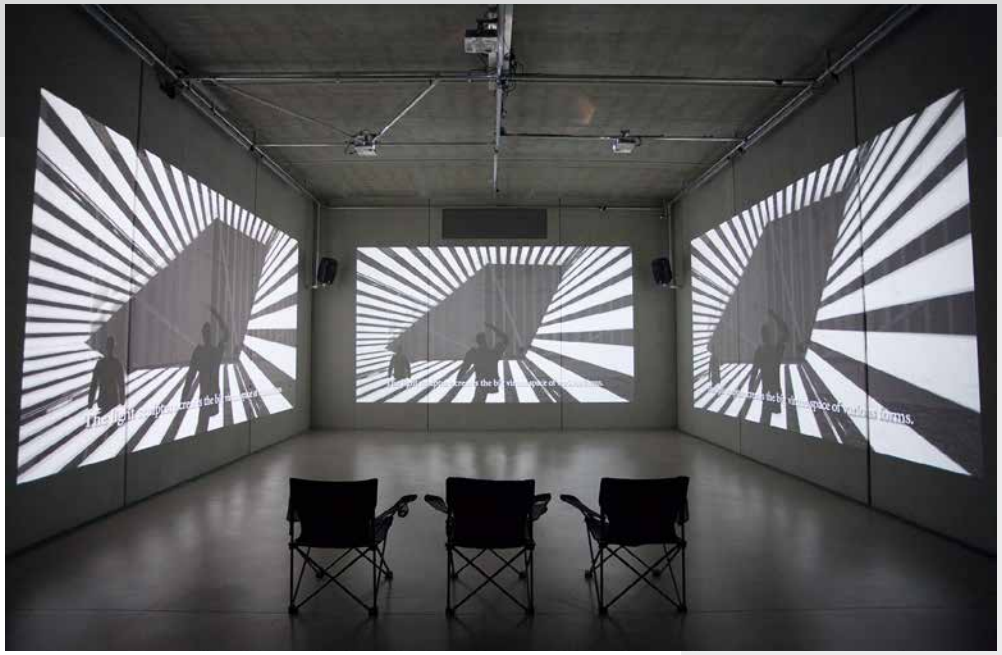
Inner Mind Architecture

03:11

2013

Kamera, Schnitt: Rikisaburo Sato
Tonaufnahme: Dirk Specht, Judith Nordbrock
Tonmischung: Judith Nordbrock
Interpret: Kenta Nakagawa
Dank an: Kurt Koddenberg, Luis Negro'n van Grieken, Bernd Voss, Chih Ming Fan, Wonbaek Shin
Projektleitung: Prof. Heide Hagebölling-Eisenbeis

Inner mind architecture is a space live installation that uses video, multilayered screens, light, haze, sound-field of architecture and wind machine.
This virtual architecture live installation was made and presented in St. Gertrud Church in Cologne December 2013.



CHRISTIAN NICCOLI

Ohne Titel

04:10

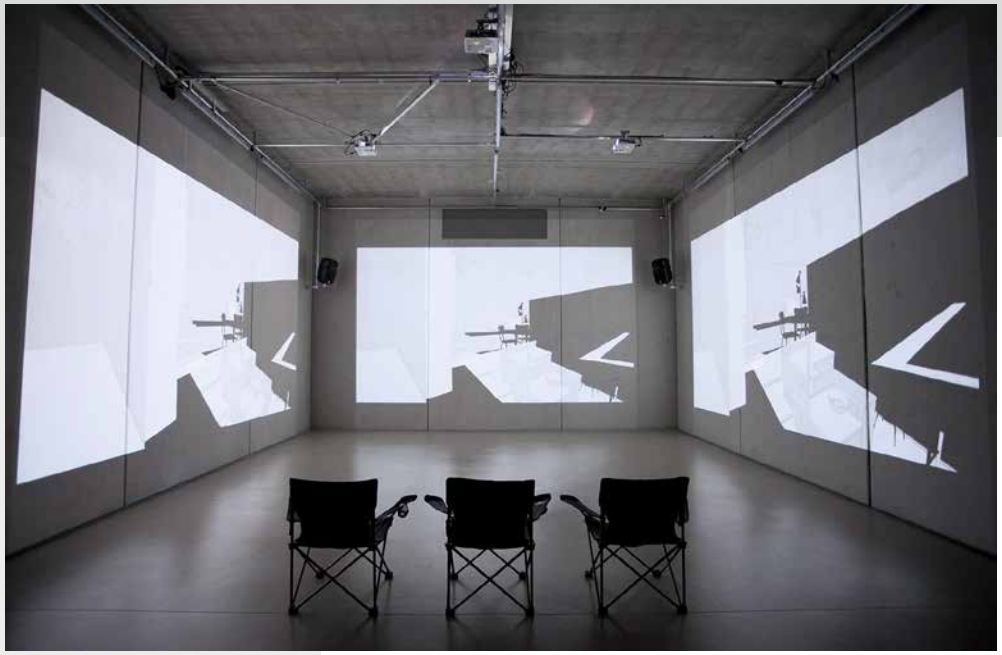
2013

Buch: Christian Niccoli
Performance: Haraldur Einarsson
Kamera: Andreas Steffan
Schnitt: Susanne Krauß, Rudolf Germann
Ton: Roman Strack

Der Film besteht aus einer einzigen, festen Kameraeinstellung, die eine leere und karge Landschaft zeigt. Plötzlich erscheint in der Ferne ein Helikopter, der langsam Richtung Kamera fliegt. Auf ein Mal bleibt er in der Luft stehen und ein Mann seilt sich aus der Kabine ab. Sobald dieser den Boden berührt hat, wird das Seil wieder in die Kabine gezogen und der Helikopter fliegt weg. Der Mann bleibt in der Landschaft zurück, allein.

Videoprojektion vXs 2015: *Mnasir* von JÖRG PIRINGER

Videoprojektion vXs 2015: *Gezacktes Rinnsal schleicht sich schamlos schenkelnässend an* von ANGELA HANS SCHEIRL / URSULA PÜRRER



PAMK / KLAUS PAMMINGER

Notes On Mackey

03:44

2015

Konzept, Realisation: Klaus Pamminger

In manischen Iterationen aufblitzende, negative Raumkürzel erzeugen das Nachbild eines phantasmierten Innenraums, der der Zusammenschau mehrerer Räume des *Mackey-Penthous* (R. Schindler, 1939) entspricht.

Der flackernden Niederschrift des Raums korrespondieren auf der Tonspur Spuren von Ton aus *Gone with the Wind* (1939) und *Mutterliebe* (1939).

JÖRG PIRINGER

Mnasir

03:38

2015

Konzept, Realisation: Jörg Piringer

Electronic sound poetry video. Letters (in order of appearance): m n a s i r

ANGELA HANS SCHEIRL / URSULA PÜRRER

Gezacktes Rinnsal schleicht sich schamlos schenkelnässend an

04:15

1985

Konzept, Performance, Realisation: Angela Hans Scheirl
in Kollaboration mit Ursula Pürrer

ANGELA HANS SCHEIRL / URSULA PÜRRER / DIETMAR SCHIPEK

Slocking Walkman

02:27

1986

Konzept, Performance, Realisation: Angela Hans Scheirl
in Kollaboration mit Ursula Pürrer und Dietmar Schipek

MEINA SCHELLANDER

Innerer Ort II – Körperraum schaffen, verwandeln

01:15

2000

Konzept, Performance: Meina Schellander

Kamera: Gertrude Moser-Wagner

MARIELA SCHÖFFMANN

Roving Around

08:59

2014/2015

Konzept, Realisation: Mariela Schöffmann

Musik: Soundscape David M. Schuh

In *Roving Around* geht es um unheimliche Umtriebe in einem kleinen Atelier. Kunst, die beseelt von Leidenschaft zum Leben erwacht und eine eigentümliche Atmosphäre preisgibt. Figuren, die die unbewussten Zustände einer Künstlerin spiegeln. Ein Film, wo das Innere zum Äußeren wird.

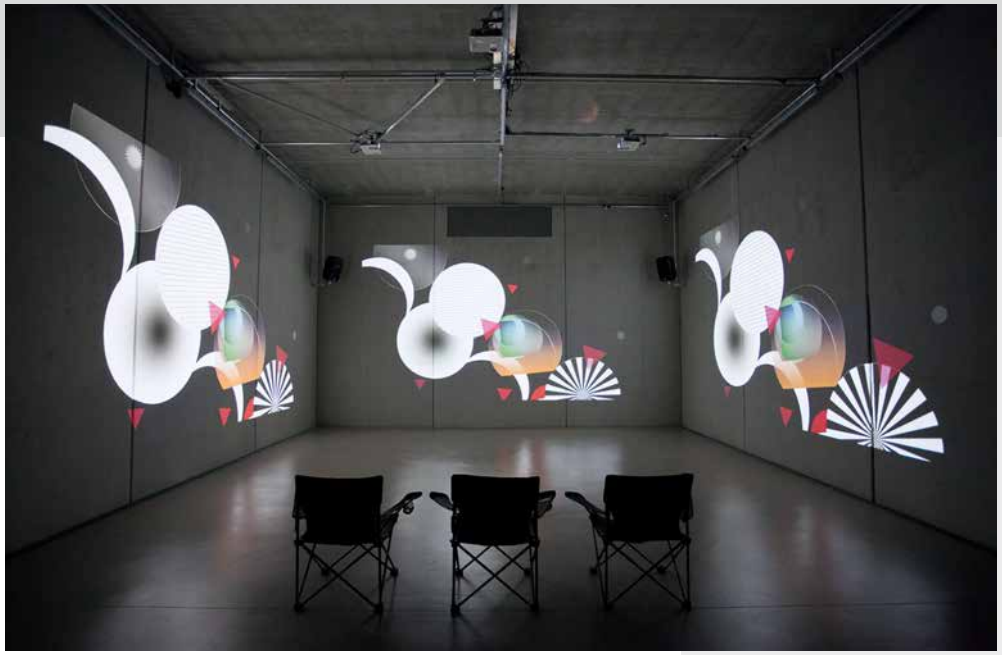
SITO SCHWARZENBERGER

Jazzy Flamingo

07:42

2015

Konzept, Realisation: Sito Schwarzenberger
Musik: Lucas Gaarden (on Trompet Records)
Abstract animation, music video



IRA SOBOTKA

Correlated Signs

09:00

2015

Buch, Kamera, Licht, Schnitt: Ira Sobotka
Performance: Tinna Thorvaldsdottit, Elisabet Birta Sveinsdottir, Marion Kieber
Ton: Maggi Omarson
Musik: Hlödver Sigurdson, Cafe del Mar
Color Grading : Victor van Vetten
Studio: Academy of fine Arts Iceland / Kunsthochschule Mainz

The film *Correlated Signs* reflects this condition »in between«, but it avoids the classical narrative structure of these films as well as symbolical meaning of artefacts and words. It prevents phrases connected with each other, the sounds synchronised to video, the room as a perceived real one, the gathering of the plants in a real garden. The fragments of the conversations, which establishes a non-coherent story, constructed of approaches, of non-finished narratives gives a paralytic construct that can neither develop nor regress.

Videoprojektion vXs 2015: *Roving Around* von MARIELA SCHÖFFMANN

Videoprojektion vXs 2015: *Jazzy Flamingo* von SITO SCHWARZENBERGER

FLORA WATZAL

Strobogramm

02:30

2011

Konzept, Realisation: Flora Watzal

Dank an: Miriam Bajtala, Paul Urban Blaha, Dario Stefanek, David Stefanek

Eine alltägliche Szenerie genügt Flora Watzal als Ausgangsmaterial für eine so präzis durchdachte wie kurzweilige Raum- und Zeitstudie.

Sie unterteilt die Bildoberfläche ihres Videos in ein regelmäßiges Raster. Zu Beginn bekommt das Publikum nur eine schwarze Fläche zu Gesicht. Das Spiel wird damit eröffnet, dass die Deckenlampe eingeschaltet wird. Von links nach rechts und von oben nach unten erhellt sich ein Bildsegment nach dem anderen und wird infolge wieder abgedunkelt.

Norbert Pfaffenbichler (Textausschnitt)

ANGELIKA WISCHERMANN

Oneironaut

05:00

2012

Konzept, Performance, Realisation: Angelika Wischermann

In the video you see floating balloons placed in a swimming pool. A woman is walking around at the ground of the pool grabbing one balloon after another. She is getting oxygen by breathing in the air filled balloons.

JANA WISNIEWSKI

Fachspracheneskalation

01:49

2009

Konzept, Realisation: Jana Wisniewski

Fachspracheneskalation ist eine absurde Antwort auf einen Trend im Kunstkontext, in der Beamtensprache, bei Politikern und Managern, alles so voluminös wie möglich auszudrücken, bei gleichzeitiger Abwesenheit von Inhalt.
Der Text ist der Film.

JANA WISNIEWSKI / RAUMSPIELE + FORM WIEN

MirrorStage (DCtower)

01:29

2014

Konzept, Realisation: Jana Wisniewski

Performance: Natascha Tagunoff, Gudrun Zimmermann, Michaela Wagner, Gisela Theisen

Choreographie: Susanne Hajdu

Mirror Stage nannte Lacan den Zustand, den Zeitpunkt, an dem ein Kind sich erstmals als Selbst im Spiegel erkennt und nicht mehr von sich in der dritten Person spricht. Heute kann man sich fragen, ob Selbsterkenntnis überhaupt noch stattfindet, oder ob wir immer in Spiegel schauen, die uns fast alles mitteilen, und wir süchtig geworden sind auf das Fremdbild als Selbstbild. Von Architekturen bis zu unseren Arbeitsgeräten und Plattformen im Internet, werfen tausend Spiegel Bilder zurück und kontrollieren uns weit mehr, als wir unsere Bilder kontrollieren können.

TANKSTELLE

VIDEOSCREENING NONSTOP

03/10/2015–04/10/2015 18:00–01:00

18:00–20:00

GRAF+ZYX 1980 bis 2015 116

20:00–22:40

ASFAST & GESTUCKS 84
HANS MICHAEL BITTNER 84
BRIGITTA BÖDENAUER 85
BRUNILDA CASTEJON 85
LINDA CHRISTANELL 86
MANUEL CORNELIUS 86
JAN HAKON ERICHSEN 87
CHRISTINA GOESTL 87
GRAF+ZYX 90
GRACE GRAUPE-PILLARD 91
MAX HATTLER 91
MICHAEL HEINDL 92
NIKOLAUS JANTSCH 93
JOHANN JASCHA / CLAUS BRUNO SCHNEIDER 96
BORIS KOPEINIG 96
RENATE KORDON 97
MATTHIAS KRINZINGER 98
KRISENPRODUKTION (DEE / DISTL) 98
LAB ON STAGE 99
ANNA LERCHBAUMER 99
PATRICIA LINCKE 100
GERTRUDE MOSER-WAGNER / ULRICH KAUFMANN 100
KENTA NAKAGAWA 101
CHRISTIAN NICCOLI 101
PAMK / KLAUS PAMMINGER 104
JÖRG PIRINGER 104
ANGELA HANS SCHEIRL / URSULA PÜRRER 105
MEINA SCHELLANDER 106
MARIELA SCHÖFFMANN 106
SITO SCHWARZENBERGER 107
IRA SOBOTKA 107
FLORA WATZAL 110
ANGELIKA WISCHERMANN 110
JANA WISNIEWSKI 111
JANA WISNIEWSKI / RAUMSPIELE + FORM WIEN 111

22:40–01:00

STEFANO BUONAMICO 116
ARNALDO DI CARRARA III 116
IRIS DOSTAL 116
DAVID EISL 116
CHRISTINA GOESTL AKA C++ 117
GRACE GRAUPE-PILLARD 117
KARIN HAMMER / KLEMENS HUFNAGL 117
MAX HATTLER 117
PATRICK K.-H. / ANDREAS KARAOULANIS 118
MARTE KIESSLING 118
RENATE KORDON 118
KARL KOWANZ 118
STEFAN KRISCHE 118
KRISENPRODUKTION (DEE / DISTL) 118
CLAUDIA LARCHER 121
MARIANNE MADERNA 121
KLAUS PAMMINGER 121
THOMAS RENOLDNER 121
DAVID ROTH 121
SITO SCHWARZENBERGER 121
HUBERT SIELECKI 121
SIGGA BJÖRG SIGURÐARDÓTTIR 121
SOCIAL NETWORK ANALYSIS 122
STATION ROSE 122
JANA WISNIEWSKI 122
CONNY ZENK / DANIEL ASCHWANDEN / MATTHIAS HURTL 122

ORF-LANGE NACHT DER MUSEEN

ORF-Lange Nacht der Museen 2015: GRAF+ZYX *What Do You Live For?*

GRAF+ZYX 18:00–20:00

GRAF+ZYX
When Darkness Comes und andere Obskure Dialoge mit der Welt
60:00
1980–2008

Museum Of Private Arts Vol. 2015WM
45:00
1980–1990

Moerder, Hoffnung der Frauen
11:30
2015

VXS 2015 20:00–22:40

Beschreibungen siehe Seite 83–111

VXS 2014 22:40–01:00

STEFANO BUONAMICO
Mushroom's Patience – Tearing The Place Down (Piece by Piece)
4:34
2014
Konzept, Animation: Stefano Buonamico
Musik: Dither Craf
Lyrics, Vocals: Stephen Mallinder (Cabaret Voltaire / Wrangler)

ARNALDO DI CARRARA III
Roma Amor – Love to Say Goodbye For
5:30
2014
Interpretation: Roma Amor
Musik, Komposition: Candela / Euski

IRIS DOSTAL
Fly
1:35
2001 / 2010
Video, Sound: Iris Dostal

DAVID EISL
El Toldito – www.diezentrale.com
1:42
2012
Kamera, Schnitt, Ton: David Eisl
El Toldito-Fahrer: José Luis Azcurra
Fahrer Kameraauto: Susana Inés Capelle
Produktion: Maria Luz Olivares Capelle

VIDEOSCREENING NONSTOP

CHRISTINA GOESTL AKA C++

Autokink
2:49
2009
Sound: Chra
Zimt-sxgy
7:46
2009
Sound: Electric Indigo, Selenga – Siberia EP, indigo:inc
Fischvogelflug
4:55
2013
Sound: Boris Kopeinig

GRACE GRAUPE-PILLARD

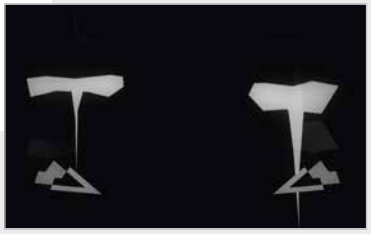
In Disguise
1:25
2012
This Is Not The End – There Are Only Beginnings
0:20
2011
I Will Not Be Intimidated!
0:13
2012
Back Off!!!
0:21
2012
Have a Wonderful Holiday Season!
0:21
2012
Video, Musik, Performance: Grace Graupe-Pillard

KARIN HAMMER/KLEMENS HUFNAGL

Acid Camouflage
2014, 6:26
Set design: Michel Jimenez; Make up: Kiky von Rebental
Compositing: Paul Schön
Set photography: Klaus Pichler
1st Assistant Camera: Andreas Varga
Steadycam: Felix Striegel
Gaffer: Matthias Seebacher; Best boy: Frank Rottmann
Assistant set designer: Marie Klein, Alberto Buela
Set dresser: Anna Spanlang
Thanks to: Raphael Michon, Giovanni Jussi

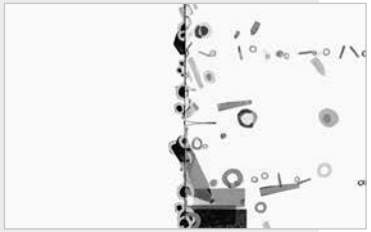
MAX HATTLER

Sync
9:15
2010
Kamera, Licht, Schnitt: Max Hattler
Ton, Musik: Dennis van Tilburg
Produktion Video: Pavlov E-Lab, Nathalie Beekman, Max Hattler
Produktion Musik: Pavlov E-Lab, Nathalie Beekman, Max Hattler, Dennis van Tilburg
Re:Ax
1:30
2011
Music, Sound design: Eduardo Noya Schreus



VXS 2014

22:40–01:00



PATRICK K.-H./ANDREAS KARAOULANIS

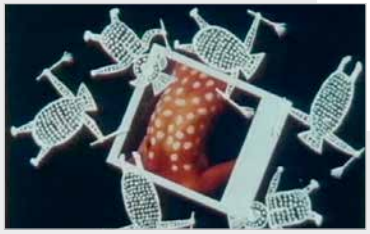
Biene con bienen/Chaoskampf
4:46
2013–2014
Animation: Andreas Karaoulanis, Patrick K.-H.
Musik: Patrick K.-H. feat. Antonis Anissegos

MARTE KIESSLING

Requiem for a Movie
3:08
2013

RENATE KORDON

Echo
4:30
2013/2014
Kamera, Plastillinzeichentrick, Licht, Schnitt: Renate Kordon
Komposition, Musik: Adam McCartney
Musikerinnen: Elisa Azarra – Flöte, Anna Sabelfeld – Violine, Margarethe Maierhofer-Lischka – Kontrabass



Buntes Blut
8:40
1986
Kamera, Pixillation auf Körper gemalt, Legetrick, Licht, Schnitt: Renate Kordon
Ton, Musik: Peter Kaizar

KARL KOWANZ

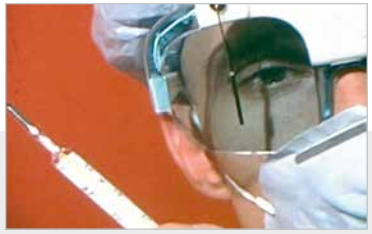
Freedom Hoppala Io
6:00
1988
Video: Karl Kowanz
Musik, Performance: Pas Paravant (Renate Kowanz-Kocer, Karl Kowanz, Wolfgang Poor, Günter Schrom, ManfreDu Schuh, Wolfgang Stengl, Hans Weigand)

STEFAN KRISCHE

Lysis
2013, 4:30

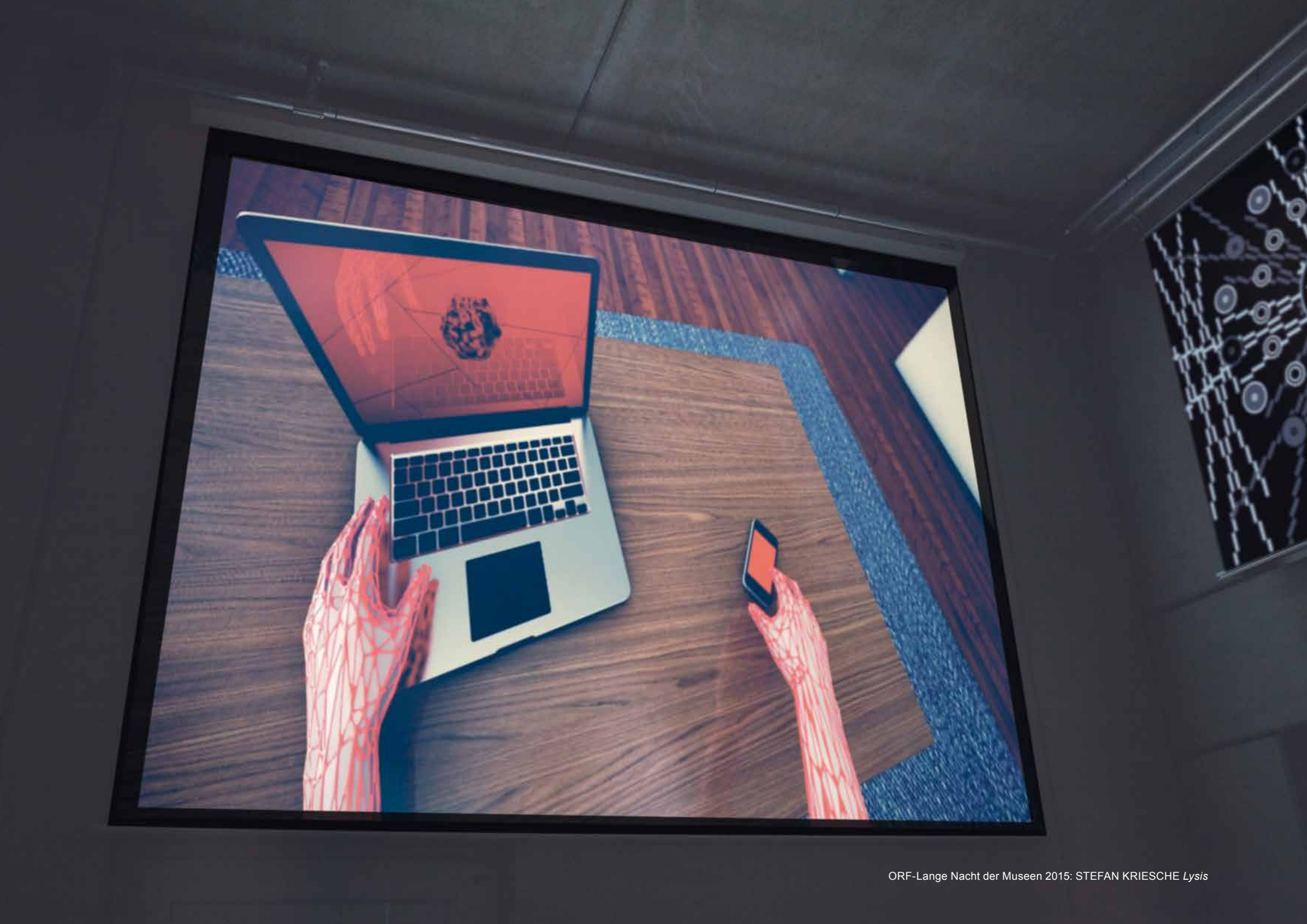
KRISENPRODUKTION (DEE / DISTL)

Das moderne Gefühl
3:58
1983
Produktion, Regie, Kamera, Performance: Andrea Dee, Gottfried Distl
Schnitt: Andrea Dee



Terra
7:08
1984
Artwork: Andrea Dee
Produktion, Regie, Kamera, Darsteller: Andrea Dee, Gottfried Distl
Schnitt: Andrea Dee
Musik: Sternenstaub (Andrea Dee, Gottfried Distl, Andreas Dvorak, Ilse FF, Kurt Hlavacek, Ernst Muck, Josef Pinter)

ORF-Lange Nacht der Museen 2015: MARTE KIESSLING *Requiem for a Movie*



ORF-Lange Nacht der Museen 2015: STEFAN KRIESCHE *Lysis*

VIDEOSCREENING NONSTOP

CLAUDIA LARCHER

Empty Rooms

11:40

2011

DAVID ROTH

Museumsbesuch (Kunsthistorisches Museum Wien)

1:16

2010

Performance, Schnitt: David Roth

Kamera: David Eisl

MARIANNE MADERNA

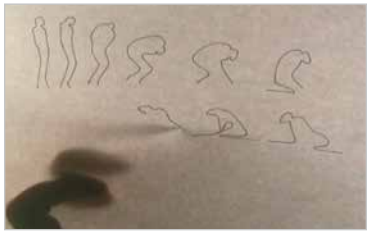
Mutants (Kitchen Drum)

5:31

2008

Video: Marianne Maderna

Sound: Marianne Maderna, Paris Maderna



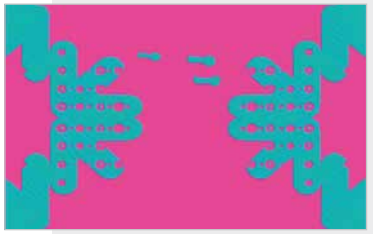
SITO SCHWARZENBERGER

Me~We (What – Is The Question)

4:35

2008

Video: Sito Schwarzenberger; Sound: Sito Schwarzenberger, Lukas Schwarzenberger, Miriam Mone



KLAUS PAMMINGER

Outside In

5:13

2011

HUBERT SIELECKI

Der längste Kuss der Welt

4:30

2014

Video, Darsteller_Innen: Hubert Sielecki; Text: Gerhard Rühm; Ausstattung: Maria Temnitschka; Dank an: Praved Krishnapilla, Magdalena Knapp-Menzel, Luise Buisman, Steffi Andrej

THOMAS RENOLDNER

Sunny Afternoon

6:49

2012

Konzept, Darsteller, Schnitt, Produktion: Thomas Renoldner

Kamera: Florian Flicker (1992), Muzak (2011), Thomas Renoldner; Musik: Thomas Renoldner, Andi Haller, Portraitzeichnungen: Adrienn Kiss

After Effects: Clemens Kogler

SIGGA BJÖRG SIGURÐARDÓTTIR

A Story of Creation

5:57

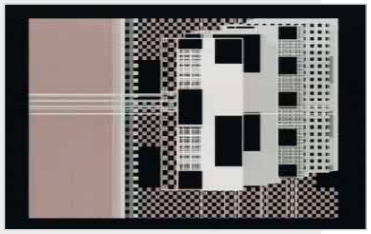
2013

VXS 2014

22:40–01:00

SOCIAL NETWORK ANALYSIS (BORIS KOPEINIG)

Finger
6:24
2008
Video, Sound: Boris Kopeinig



STATION ROSE

GLUUB 3
4:07
2004
Video, Sound: Station Rose

JANA WISNIEWSKI

Skin
1:07
2009
Video, Haut, Hand: Jana Wisniewski

Ich
1:06
2010
Video, Haut, Hand: Jana Wisniewski

CONNY ZENK / DANIEL ASCHWANDEN / MATTHIAS HURTL

Labadi Rising
2014, 3:33
In Zusamenarbeit mit Serge Clottey und GOLOCAL
Performers: Cassandra Amoako, Emanuel Ananq, Serge Clottey, Daniel Clottey, Ralph Humble, Charles Nortey, Rhodaline Parlon, Jennifer Patterson
Camera, Directors: Daniel Aschwanden / Conny Zenk
Cut: Conny Zenk
Sound: Matthias Hurtl

MÖRDER, HOFFNUNG DER FRAUEN

TANK

203.3040.AT

Performative Installation [nach Oskar Kokoschka 1907]

19/09/2015 **20:30–21:00**

Live-Performance: Evgenia Stravropoulos-Traska, Kari Rakkola | Intervention: Waltraut Manju Pöllmann | Musik: Walter Nikowitz | Bühne: Erich Heyduck | Regie/Choreografie: Eva Brenner I Installation: Computer-/Videoanimation mit Musik | Konzept, Kamera, Performance, Realisation, Musik: Graf+Zyx | Tanzloops aus dem Stück *None Are Strangers* (1998) | Tanztheater Wien | Choreografie: Liz King | Tänzer_innen Videoloops: Esther Balfe, Michael Dolan, Nina Kripas, Mani Obeya, Anna Palastanga, Daphne Strothmann, Paul Wenninger | Im Rahmen des 14. **SCHIELE** fest / **NÖ** 2015 - **DIE KONTROVERSE BEGINNT** **19/09/2015** **14:00–22:30**

KOOPERATION

14. **SCHIELE** fest / **NÖ** 2015

DIE KONTROVERSE BEGINNT

VORTRAG – SCHIELE ANDROGYN

ELISABETH VON SAMSONOW

Zweifelsohne legt es die Generation [von Schiele] darauf an, mit der Erfassung dessen, was das Erotische und das Sexuelle ist, der Bourgeoisie eine subtile Kriegserklärung zu machen. Das Milieu, aus dem Sigmund Freud seine Thesen zieht, ist das einer Neuen oder Zweiten Aufklärung, die diesmal nicht eine Befreiung der Vernunft, sondern eine Befreiung des Trieblebens fordert. Alle Künstler, die zu dieser Bewegung gehören, steuern dieses Thema an. Wunderbarerweise lädt der Begriff der »Aufklärung« selbst direkt zu diesem Missverständnis bzw. zu dieser Erweiterung ein: Aufklärung bedeutet, dass dasjenige, das selbst nicht erschient, aber als Steuerelement oder Steuermechanismus die größte Bedeutung hat, endlich dargestellt, hinter dem Vorhang oder Schleier hervorgeholt zu werden hat.

Elisabeth von Samsonow, *Egon Schiele, Ich bin die Vielen*, Passagen Verlag, 2010, S.158-159.

THEATERPERFORMANCE TEAM EVA BRENNER

MOERDER, HOFFNUNG DER FRAUEN

NACH OSKAR KOKOSCHKA (1907?)

EVGENIA STRAVROPOULOS-TRASKA
KARI RAKKOLA
INTERVENTION: WALTRAUT MANJU PÖLLMANN
SPRECHERINNEN:
MICHAELA ADELBERGER, EVA BRENNER
MUSIK: WALTER NIKOWITZ
BÜHNE: ERICH HEYDUCK
REGIE/CHOREOGRAFIE: EVA BRENNER

Probe am 7. September 2015

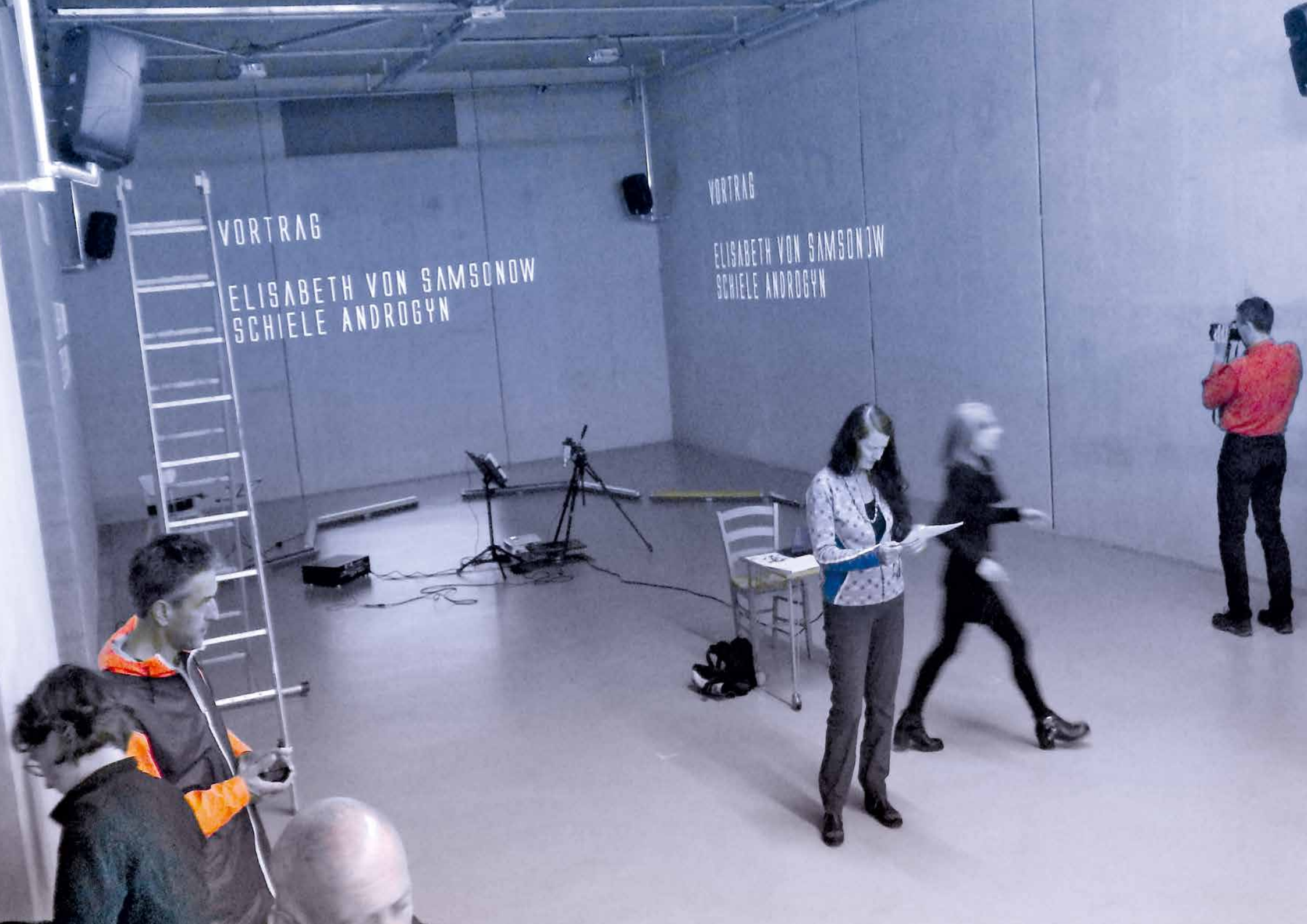
OSKAR KOKOSCHKA
MOERDER, HOFFNUNG
1907
OSKAR KOKOSCHKA
1907

OSKAR KOKOSCHKA
MOERDER, HOFFNUNG DER FRAUEN
1907
OSKAR KOKOSCHKA
MOERDER, HOFFNUNG DER FRAUEN
1907

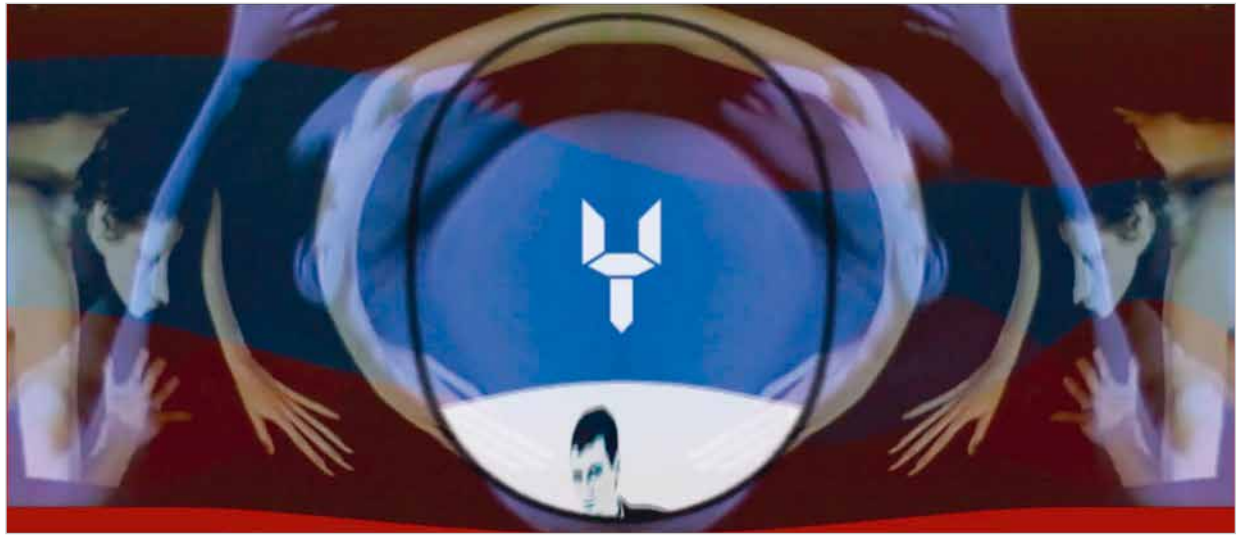
OSKAR KOKOSCHKA
MOERDER, HOFFNUNG DER FRAUEN
1907
OSKAR KOKOSCHKA
MOERDER, HOFFNUNG DER FRAUEN
1907

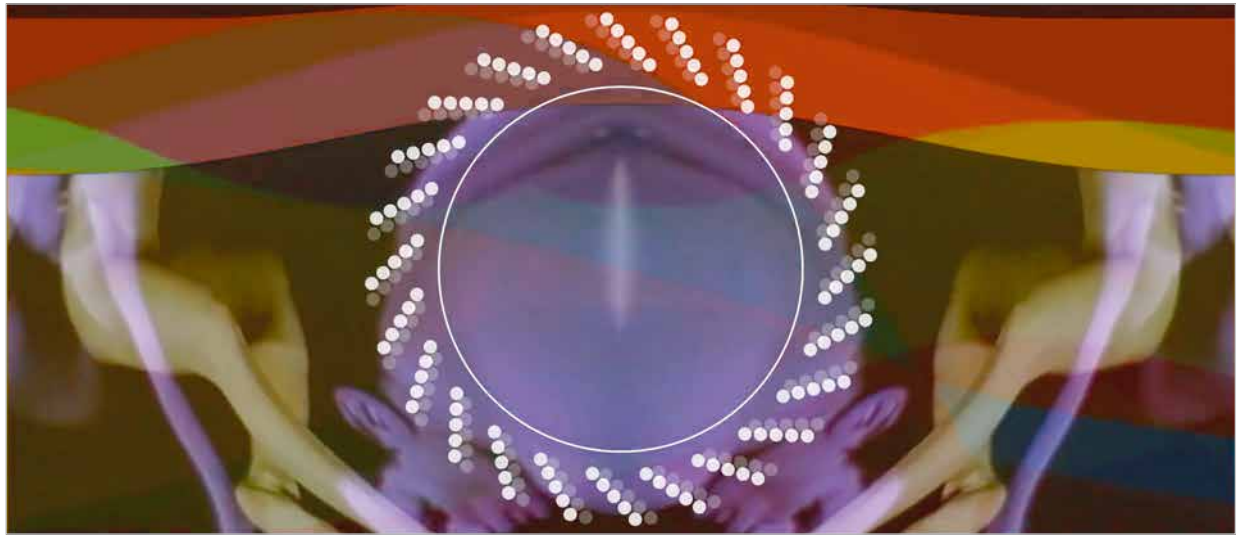
OSKAR KOKOSCHKA
MOERDER, HOFFNUNG DER FRAUEN
1907
OSKAR KOKOSCHKA
MOERDER, HOFFNUNG DER FRAUEN
1907

THEATERPERFORMANCE


VORTRAG
ELISABETH VON SAMSONOW
SCHIELE ANDROGYN
VORTRAG
ELISABETH VON SAMSONOW
SCHIELE ANDROGYN

GRAF+ZYX : MOERDER REDUX





Unser elektronisches Environment »Moerder Redux« besteht aus miteinander verknüpften, optisch und akustisch raumfüllenden, frei-assoziativen Ketten konstruktiver, konkret-poetischer Video- und Animationsloops, inspiriert von Oskar Kokoschkas Stück »Moerder, Hoffnung der Frauen«.

Moerder Redux steht primär in unserer persönlichen Tradition einer genreübergreifenden, die Grenzen zwischen »Kunst« und »Pop« demolierenden inhaltlichen und formalen Disposition und Formensprache. Die Arbeit kann sich aber auch mit der Rolle als zeitgemäße Konsequenz der aktionistischen Linie von Kokoschkas Dramaturgie über den Wiener Aktionismus der 1960er-Jahre in die Gegenwart anfreunden: Entsprechungen Kokoschkas outrierter Theatralik sind genauso zu finden wie formal aggressiv ausgearbeitete, körperbetonte und -verfremdende Korrelate aktionistischer Manifestationen. Möglicherweise steht hier generationenübergreifend ein und derselbe, widerspenstige Geist hinter den künstlerischen Entscheidungen, eine Allergie gegen unkritisch übernommene Traditionen, ein Bedürfnis nach Neudefinition von Schönheit, ein Infragestellen anerzogener Emotionen, ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber »gesunder« Moral. Dem transportierenden technischen Medium allerdings genügt die Funktion als dokumentierende Konserve nun nicht mehr. Es verschmilzt mit seinem Content und wird mit originären Beiträgen selbst zum aktiven Teil der Aktion.

Bezogen auf Kokoschkas Stück begreift sich Moerder Redux nicht als direkte Umsetzung des Inhalts oder der Aussage von Theater in ein elektronisches Medi-

ELEKTRONISCHES ENVIRONMENT

um, nicht einmal als freiere Interpretation oder Neuformulierung einer dramatischen Intention, sondern folgt vielmehr wieder unserer generellen Vorliebe, ständig neue, autonome ästhetische Milieus und Elemente zu bauen, die Beiträge von außen - hier Kokoschkas Text - höchstens als Trigger für formale Partikel in formalen Abläufen zulassen und benutzen, aber gleich darüber hinausgehend völlig neue, distanzierte und erweiternde Positionen formulieren. Den Rezipient_innen bleibt die Chance, ihre individuellen Links zwischen dem Reiz der Wörter und der autarken Konsequenz in der Medienarbeit zu entwickeln.

VIDEO
COMPUTERANIMATION, GRAFIK, FOTOGRAFIE, VIDEOPERFORMANCE, KAMERA, SCHNITT, PRODUKTION: 1977-2015

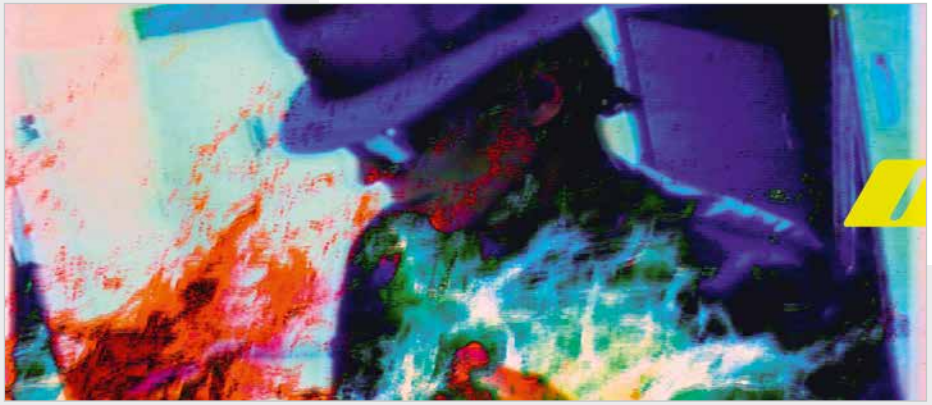
MUSIK
KOMPOSITION*, ARRANGEMENT, TEXT*, INSTRUMENTE, GESANG, PRODUKTION: 1972-2015
***COVER GROW FINS: KOMP., TEXT: DON VAN VLIET, ARR.: GRAF+ZYX 1972**

TAENZER_INNEN - VIDEOLOOPS
ESTHER BALFE, MICHAEL DOLAN, NINA KRIPAS, MANI OBEYA, ANNA PALASTANGA, DAPHNE STROTHMANN, PAUL WENNINGER
CHOREOGRAFIE
LIZ KING / TANZTHEATER WIEN 1998

GRAUE
GRAUE
GRAUE
GRAUE
GRAUE
GRAUE

der mann
der mann
der mann

GRAF+ZYX : MOERDER REDUX



nacht
nacht
nacht

der mann
der mann
der mann

ANHANG

KÜNSTLER_INNEN

RENATE KORDON
http://www.renatekordon.com

GUNTER DAMISCH
http://gunter-damisch.at

GRAF+ZYX
http://grafzyx.at

AUTOR_INNEN

OTTO KAPFINGER
Kurator, Kunstpublizist und -vermittler

Studium der Architektur an der Technischen Universität Wien
1970 Mitbegründer von Missing Link
1979–1990 Redakteur der Zeitschrift *UMBAU*
1981–1990 Architekturkritiker der Tageszeitung *Die Presse*
Diverse Buchveröffentlichungen und Ausstellungskonzeptionen zur modernen und gegenwärtigen Baukunst in Österreich.

EDELBERT KÖB
Kurator, Kunstpublizist und -vermittler

1974–2000 Professor an der Akademie der bildenden Künste Wien
1985–1995 und 1997–2001 Prorektor der Akademie der bildenden Künste
1982–1991 Präsident der *Wiener Secession*
1990–1999 Gründungsdirektor des *Kunsthaus Bregenz*
2002–2010 Direktor des *Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien*

ANDREA DEE
Künstlerin, Publizistin, Autorin und Musikerin
Objektkunst, Plakataktionen, Text, Musik und Experimentalfilm gemeinsam mit Gottfried Distl.

1985–1986 Redaktion der ersten österreichischen Online-Kunstzeitschrift auf dem von der österreichischen Post entwickelten BTX-Gerät Mupid.
1987–1997 Chefredaktion des Kinomagazins *Skip*.
1990–2007 wöchentliche Kolumne in der Wochenend-Ausgabe der Tageszeitung *Der Standard* zu biologischen, Tierschutz- und Naturschutzthemen.
Seit 1990 Leitung der Österreich-Redaktion der Zeitschrift *Eltern*
2002–2014 Chefin vom Dienst der Kino- und Entertainment-Zeitschrift *M*Magazine*.
http://1.x-tended.net/katalog/teilnehmer/andrea-dee-gottfried-distl

KÜNSTLER_INNEN VXS 2015 + ORF-LANGE NACHT DER MUSEEN

DANIEL ASCHWANDEN
ASFAST & GESTUCKS
HANS MICHAEL BITTNER
BRIGITTA BÖDENAUER
STEFANO BUONAMICO
BRUNILDA CASTEJON
LINDA CHRISTANELL
MANUEL CORNELIUS
KRISENPRODUKTION (DEE / DISTL)
ARNALDO DI CARRARA III
IRIS DOSTAL
DAVID EISL
JAN HAKON ERICHSEN
FORM WIEN
CHRISTINA GOESTL AKA C++
GRAF+ZYX
GRACE GRAUPE-PILLARD
KARIN HAMMER
MAX HATTLER
MICHAEL HEINDL
KLEMENS HUFNAGL
MATTHIAS HURTL
NIKOLAUS JANTSCH
JOHANN JASCHA
PATRICK K.-H.
ANDREAS KARAOULANIS
ULRICH KAUFMANN
MARTE KIESSLING
PAMK KLAUS PAMMINGER
BORIS KOPEINIG
RENATE KORDON
KARL KOWANZ
MATTHIAS KRINZINGER
STEFAN KRISCHE
KRISENPRODUKTION
LAB ON STAGE
CLAUDIA LARCHER
ANNA LERCHBAUMER
PATRICIA LINCKE
MARIANNE MADERNA
GERTRUDE MOSER-WAGNER
KENTA NAKAGAWA
CHRISTIAN NICCOLI
KLAUS PAMMINGER
JÖRG PIRINGER
URSULA PÜRRER
RAUMSPIELE
THOMAS RENOLDNER
STATION ROSE
DAVID ROTH
ANGELA HANS SCHEIRL
MEINA SCHELLANDER
CLAUS BRUNO SCHNEIDER
MARIELA SCHÖFFMANN
SITO SCHWARZENBERGER
HUBERT SIELECKI
SIGGA BJÖRG SIGURÐARDÓTTIR
IRA SOBOTKA
SOCIAL NETWORK ANALYSIS
FLORA WATZAL
ANGELIKA WISCHERMANN
JANA WISNIEWSKI
CONNY ZENK

http://203.3040.at/vxs2015
http://203.3040.at/langenacht15

Powered by GrafZyxFoundation

KOOPERATION: KÜNSTLER_INNEN 14. SCHIELE fest / NÖ 2015
DIE KONTROVERSE BEGINNT

VORTRAG – SCHIELE ANDROGYN

ELISABETH VON SAMSONOW
http://www.samsonow.net

MOERDER, HOFFNUNG DER FRAUEN – THEATERPERFORMANCE

EVGENIA STRAVROPOULOS-TRASKA
KARI RAKKOLA
INTERVENTION: WALTRAUT MANJU PÖLLMANN
SPRECHERINNEN: MICHAELA ADELBERGER, EVA BRENNER
MUSIK: WALTER NIKOWITZ
BÜHNE: ERICH HEYDUCK
REGIE/CHOREOGRAFIE: EVA BRENNER
http://www.schielefest.org

GRAF+ZYX : MOERDER REDUX – ENVIRONMENT

GRAF+ZYX
http://203.3040.at/die-kontroverse-beginnt
Moerder, Hoffnung der Frauen (Video-Kurzfassung)
https://vimeo.com/139258893
http://grafzyx.privatearts.eu/moerder-redux

ABBILDUNGSNACHWEIS/COPYRIGHTS

GUNTER DAMISCH 66, 67

GRAF+ZYX U1–U4, Seite 1, 2, 4, 6–8, 12 unten, 14 rechts, 16, 22, 26, 29, 30–35, 36–37 (Videostills Renate Kordon), 38, 40–43, 44, 48–65, 68–73, 76, 80, 82, 83–111 (Raumaufnahmen vXs), 112, 115–122 (Videostills und Raumaufnahmen ORF-Lange Nacht der Museen), 123, 124, 130–143, 146, 148, 150

RENATE KORDON 10, 12 oben, 14 beide links, 15, 23–25, 27, 28

PETER KORRAK 17, 18, 47, 74, 75, 114

ROMAN PICHA 125, 126–129

Unseren besonderen Dank an alle teilnehmenden Künstler_innen, Autor_innen, Sponsoren und Partner:
Kultur Niederösterreich, Bundeskanzleramt Kunstsektion, Bildrecht GmbH, Bruckberger (the art of work), Pellets Shop,
ORF-Lange Nacht der Museen, Lower Austria Contemporary

Powered by GrafZyxFoundation

PERPETUAL BETA/KVP 2015

Gesamtkatalog zum Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2015 im Tank 203.3040.AT

Texte
Andrea Dee, Otto Kapfinger, Edelbert Köb, Elisabeth von Samsonow und GRAF+ZYX

Fotografie
Gunter Damisch, Renate Kordon, Peter Korrak, Roman Picha und GRAF+ZYX

Die Abbildungsrechte liegen bei den Künstler_innen, den Fotograf_innen sowie der *Bildrecht GmbH*, die Rechte an den Texten bei den Autor_innen.

Konzept, Gestaltung, Daten- und Bilderfassung, Fotobearbeitung, Satz, Redaktion und © GRAF+ZYX
Alle Rechte vorbehalten
http://grafzyx.at

A4 Querformat, 150 Seiten, 4c, 220 Abbildungen
Softcover matt cellophaniert, Digitaldruck

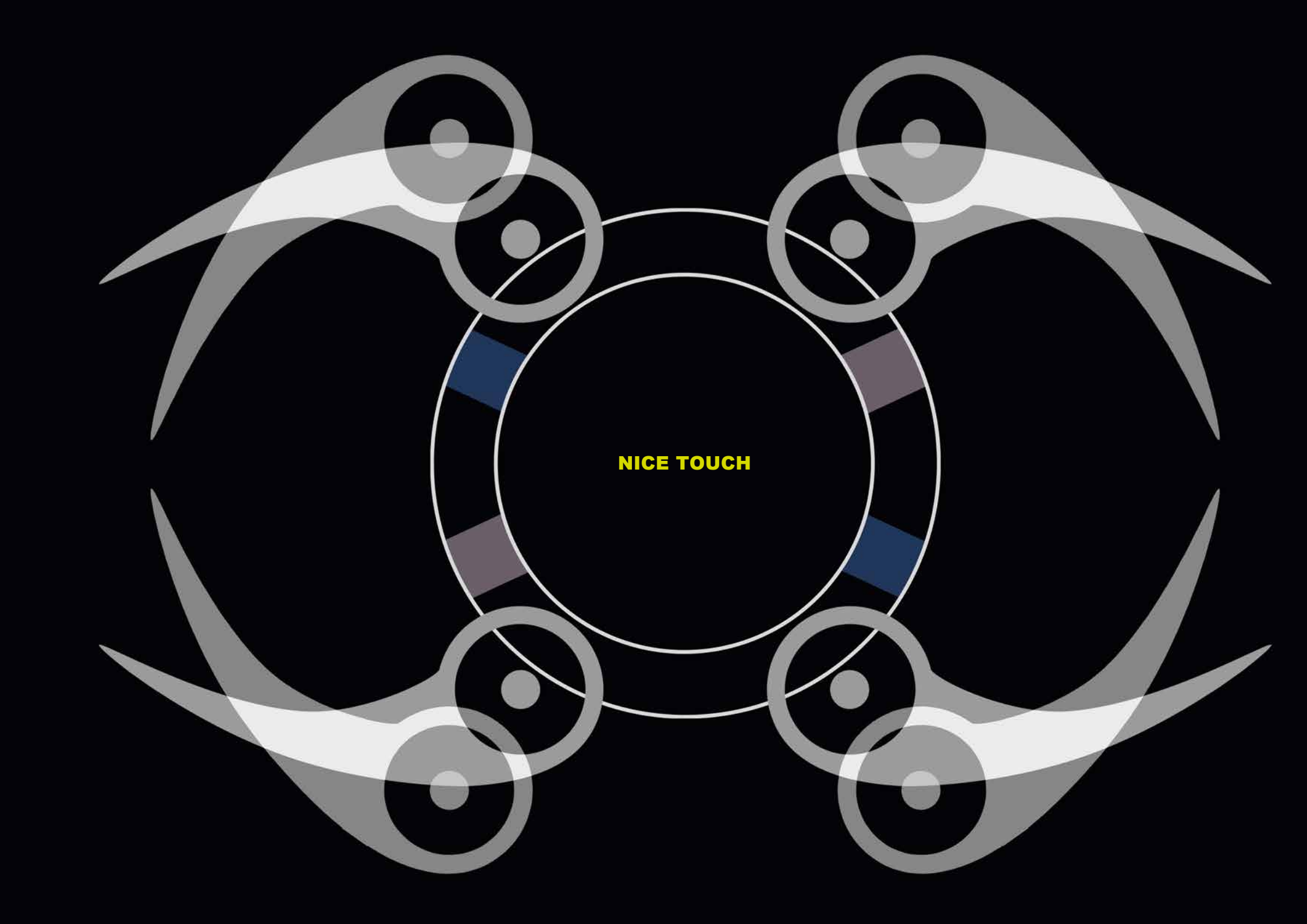
Veranstaltungsort
GRAF+ZYX Tank 203.3040.AT
Schubertstraße 203
3040 Neulengbach
http://203.3040.at

Projektträger, Herausgeber
GrafZyxFoundation
http://GrafZyx.Foundation

Bezugsquellen
Gedruckter Katalog: https://medien.pool.GrafZyx.Foundation/pb2015
PDF-eBook: https://medien.pool.GrafZyx.Foundation/pb2015-pdf

Powered by GrafZyxFoundation

BAD VOICE


NICE TOUCH

TANK 203.3040.AT · SCHUBERTSTRASSE 203 · 3040 NEULENGBACH